

Rafael Lalive d'Épinay und Josef Zweimüller

**Arbeitsmarktliche Massnahmen,
Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung
und die Dauer der Arbeitslosigkeit**

Ergebnisse einer Evaluationsstudie

Publikation der Ausgleichsstelle für den Ausgleichsfonds der
Arbeitslosenversicherung

Staatssekretariat für Wirtschaft, Bern

Rafael Lalive d'Epinay, geboren 1972 in Fribourg in der Schweiz. Studium an der Universität Zürich, Abschluss in Ökonomie mit Schwerpunkt Ökonometrie 1997. Anschliessend Arbeit an der Dissertation mit Schwerpunkt angewandten Arbeitsmarktforschung am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung der Universität Zürich.

Josef Zweimüller, geboren 1959 in Österreich. Studium an der Johannes Kepler Universität Linz; Abschluss des Studiums der Volkswirtschaftslehre 1985; Promotion 1989; Habilitation 1995. USA-Aufenthalt an den Universitäten Berkeley und Stanford 1991-1993; Assistenzprofessor am Institut für Höhere Studien in Wien 1995-1997; seit 1997 Ordinarius für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Makroökonomik an der Universität Zürich. Seit 1996 Research Fellow des Centre of Economic Policy Research (CEPR) in London; seit 1998 Research Fellow des Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA) in Bonn. Forschungsschwerpunkte: Empirische Arbeitsmarktforschung, Wachstums- und Verteilungstheorie.

Dank der Autoren

Die vorliegende Studie über die Effekte Arbeitsmarktlicher Massnahmen und der Anspruchsregeln auf Arbeitslosenentschädigung auf die Dauer der Arbeitslosigkeit wäre ohne die Unterstützung zahlreicher Personen nicht entstanden. Es ist den Autoren deshalb ein wichtiges Anliegen, an dieser Stelle allen Beteiligten ihren Dank auszusprechen.

Zuerst möchten wir uns bei den Mitgliedern der Aufsichtskommission der Ausgleichsstelle des Ausgleichsfonds der Arbeitslosenversicherung, den Herren S. Gaillard, M. Marti und X. Schnyder, für den Auftrag, diese Studie zu erarbeiten, und für kritische Anregungen bedanken.

Frau Monica Curti und Herr Jonathan Gast, beide vom Staatssekretariat für Wirtschaft und Arbeit (**seco**), haben uns stets mit wertvollen Detailinformationen zu den AVAM/ASAL-Daten und der Umsetzung der Regelungen des AVIG unterstützt.

Den Inhalt dieser Studie hat die Arbeit von Jan C. van Ours von der Universität Tilburg, Holland, wesentlich mitgeprägt. Für weitere inhaltliche Anregungen und Kritik möchten wir uns bei Teilnehmern an Seminaren am ZEW in Mannheim, am IZA in Bonn, am gemeinsamen Workshop des IZA und des CEPR in Berlin und an der Tagung des Bevölkerungsausschusses des Vereins für Socialpolitik in Zürich bedanken. Hinweise von Wolfgang Franz, Michael Gerfin, Lorenz Götte, Michael Lechner, Patrick Puhani, Frank Reize, Viktor Steiner, Gerard van den Berg und Rudolf Winter-Ebmer waren besonders hilfreich.

Ganz besonders bedanken wir uns bei Brigitte Humer und Dominique Lalive d'Epinay, deren Ermutigung und Unterstützung wesentlich zum Gelingen dieser Studie beigetragen haben.

Rafael Lalive d'Epinay und Josef Zweimüller

Zürich, im März 2000

Inhalt	
1. Einleitung	1
1.1. Zusammenfassung der Ergebnisse	1
1.2. Synthèse des résultats	9
1.3. Compendio dei risultati	17
2. Datenbasis	25
3. Teilnahme an Arbeitsmarktlichen Massnahmen (AMM)	27
3.1. Unterschiede zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern	27
3.2. Deskriptive Analyse der AMM	30
4. Abgang aus Arbeitslosigkeit	33
4.1. Abgang von Arbeitslosigkeit in Jobs	33
4.2. Zugang zu AMM	35
4.3. Abgang aus Arbeitslosigkeit und Zugang zu AMM vor und nach Anspruchsende auf normale Taggelder	37
5. Das ökonometrische Modell	40
5.1. Die Modellierung des Teilnahmeeffekts	41
5.2. Die Modellierung des Systemeffekts	42
5.3. Das univariate Hazardratenmodell	43
5.4. Das multivariate Selektionsmodell	46
6. Ergebnisse für Personen mit Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung	49
6.1. Ergebnisse für Schweizer Männer	51
6.2. Ergebnisse für Schweizer Frauen	61
6.3. Ergebnisse für männliche Ausländer	68
6.4. Ergebnisse für Ausländerinnen	75
7. Ergebnisse für Personen ohne Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung	82
8. Literaturverzeichnis	88
Anhang	90

1. Einleitung

1.1. Zusammenfassung der Ergebnisse

Mit der zweiten Teilrevision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (AVIG) bekamen Arbeitsmarktliche Massnahmen (AMM) im Rahmen der Schweizerischen Arbeitsmarktpolitik zentrale Bedeutung. Die vorliegende Arbeit basiert auf einer ökonomischen Studie, die die Auswirkungen von Weiterbildungs- und Umschulungsmassnahmen sowie von Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung auf die Dauer der Arbeitslosigkeit von teilnehmenden Personen analysiert. Ebenso wird der Frage nachgegangen, welche Auswirkungen sich durch die im AVIG vorgesehene Verknüpfung der Anspruchsberechtigung auf Arbeitslosenentschädigung mit der Teilnahme an Massnahmen auf das Abgangverhalten aus Arbeitslosigkeit ergeben.

1.1.1. Die Ausgangslage

Nach Jahrzehnten ohne nennenswerte Beschäftigungsprobleme kam es im Laufe der 90er Jahre in der Schweiz erstmals zu einer stärkeren Zunahme der Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenquote stieg von 0,5 % in 1991 auf 4,7 % im Jahre 1994 und verharrte bis 1997 auf erhöhtem Niveau.

Die gestiegenen Probleme am Arbeitsmarkt führten zu einer grundsätzlichen Neuorientierung der Schweizerischen Arbeitsmarktpolitik. Mit der Verabschiedung der zweiten Teilrevision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (AVIG) wurde die Arbeitsmarktpolitik von einem passiven, sich auf die Sicherung des Einkommens arbeitsloser Personen beschränkenden Massnahmen, zu einem aktiven System mit zentraler Bedeutung von Arbeitsmarktlichen Massnahmen (AMM) umgestaltet. Die Implementation dieses Gesetzes wurde Ende 1997 abgeschlossen, als die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren in allen Kantonen die ihnen übertragenen Aufgaben – vor allem das Angebot an insgesamt 25.000 AMM-Plätzen – übernommen hatten.

1.1.2. Zielsetzung des Berichts und methodisches Vorgehen

Ziel des vorliegenden Berichts ist es, mit Hilfe ökonomischer Methoden die Auswirkungen der im Rahmen des AVIG vorgesehenen Massnahmen auf die Jobchancen erwerbsloser Personen zu untersuchen. Das explizite Ziel der AMM besteht in einer verbesserten Vermittlungsfähigkeit der stellensuchenden Personen. Im vorliegenden Bericht wird daher der Frage nachgegangen, in welchem Umfang Weiterbildungs- und Umschulungskurse sowie Programme zur vorübergehenden Beschäftigung die Dauer der Arbeitslosigkeit verkürzen. Als Indikator dafür wird die „Stellenantrittsrate“ verwendet. Diese misst die Wahrscheinlichkeit, dass eine stellensuchende Person innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums (eines Monats) einen neuen Job findet.

Die Evaluation arbeitsmarktlicher Massnahmen erfordert die Anwendung ökonomischer Methoden. Die wesentliche Schwierigkeit dabei ist das sogenannte „Selektionsproblem“. Dieses besteht darin, dass sich Teilnehmer und Nichtteilnehmer durch eine Vielzahl von Charakteristika unterscheiden, die für den Abgangsprozess aus Arbeitslosigkeit wichtig, für den Ökonometriker aber zum Teil nicht beobachtbar sind (z.B. Motivation, soziale Kontakte, Talent, etc.). Dies bedeutet, dass der kausale Effekt einer Massnahme nicht durch einen einfachen Vergleich des Abgangsverhaltens aus Arbeitslosigkeit zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern ermittelt werden kann.

Wenn etwa Personen mit ungünstigen unbeobachteten Charakteristika (z.B. mangelndem Talent) eher in Massnahmen gehen, so misst ein Vergleich zwischen Teilnehmern und

Nichtteilnehmern nicht nur den möglichen Effekt der Massnahme auf die Jobchancen, sondern auch die Auswirkungen auf die Jobchancen von a priori gegebenen, nicht beobachtbaren Unterschieden (z.B. im Talent) zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern. Bestehen solche Unterschiede, so wird der Effekt einer Massnahme verzerrt geschätzt.

Um Selektionsverzerrungen zu vermeiden, wird in diesem Bericht ein neuer Ansatz, die sogenannte „timing-of-events“ Methode, verwendet. Dabei handelt es sich um ein Modell, das die AMM-Teilnahme und die Jobchancen als simultan bestimmte Grössen darstellt, und dabei explizit die Abhängigkeit dieser Grössen von der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit berücksichtigt.¹ Letzteres ermöglicht die Identifikation des kausalen Effektes der AMM-Teilnahme.²

1.1.3. Die verwendeten Indikatoren

Das ausdrückliche Ziel der zweiten Revision des AVIG besteht darin, durch gezielte Massnahmen die Vermittlungsfähigkeit erwerbsloser Personen zu verbessern, also rasch und dauerhaft in das Erwerbsleben zu (re)integrieren. Dieses „Aktivierungsprinzip“ stützt sich auf mindestens zwei wesentliche **Instrumente**:

(i) Erwerbslosen Personen sollen durch Teilnahme an AMM die nötigen Qualifikationen für eine erfolgreiche Integration in das Arbeitsleben zur Verfügung gestellt werden.

(ii) Eine enge Verknüpfung des Anspruchsrechts auf Arbeitslosenentschädigung mit der Teilnahme an einer AMM. Das AVIG sieht eine zweijährige Rahmenfrist für die Auszahlung von Arbeitslosenentschädigung vor. Innerhalb dieser Frist wird unterschieden in „normale“ Taggelder und „besondere“ Taggelder. In der Regel besteht Anspruch auf 150 Taggelder. Darüber hinaus kann Arbeitslosenentschädigung dann bezogen werden, wenn man bereit ist an einer Massnahme teilzunehmen („besondere“ Taggelder), oder falls von seiten des Kantons keine solche Massnahme zugewiesen werden kann („ersatzweise besondere“ Taggelder).

Daraus ergeben sich folgende **Indikatoren** zur Abschätzung der Effektivität der im AVIG vorgesehenen Massnahmen:

ad (i): *Der Effekt einer AMM-Teilnahme auf die Wahrscheinlichkeit, innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums (eines Monats) einen Job zu finden.* Dieser Effekt wird in weiterer Folge als der **Teilnahmeeffekt** bezeichnet. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, zwischen einem möglichen Teilnahmeeffekt *während des Besuchs* einer Massnahme und einem möglichen Effekt *nach Beendigung* einer Massnahme zu unterscheiden. Der Besuch einer Massnahme ist zeitaufwendig und Teilnehmer können weniger intensiv nach einer neuen Stelle suchen. Die Stellenantrittsraten während der AMM ist daher geringer. Der gewünschte positive Effekt sollte sich daher erst nach Beendigung einer Massnahme einstellen. Alle in dieser Studie geschätzten Teilnahmeeffekte werden daher in einen Effekt „während“ und einen Effekt „nach“ Teilnahme aufgespalten.

ad (ii): *Der Effekt auf den Stellenantritt durch das Herannahen bzw. das Ende der Anspruchsberechtigung auf normale Taggelder.* Dieser Effekt wird hier als **Systemeffekt** bezeichnet. Durch das im Rahmen der zweiten Revision des AVIG neu geregelte Anspruchsrecht auf Arbeitslosenentschädigung ergeben sich für erwerbslose Personen

¹ Siehe Van den Berg (2000) für einen Überblick über die Schätzung von ökonometrischen Modellen dieser Art.

² Die für die Identifikation des kausalen Teilnahmeeffektes nötigen Annahmen sind dieselben, die im einfachen proportionalen Hazardratenmodell getroffen werden, siehe Abbring und Van den Berg (1998).

möglicherweise stärkere Anreize, eine neue Stelle anzutreten. Im Rahmen der vorliegenden Studie wird daher nicht nur der direkte Effekt einer Massnahmenteilnahme, sondern auch ein möglicher indirekter Anreizeffekt abgeschätzt, der von der Anspruchsberechtigung auf den Bezug normaler Taggelder ausgeht. Um einer möglichen unfreiwilligen AMM-Teilnahme auszuweichen, sollten erwerbslose Personen ihre Suchanstrengungen erhöhen bzw. eher bereit sein eine angebotene Stelle zu akzeptieren, je näher das Anspruchsende auf normale Taggelder rückt bzw. nachdem die Höchstzahl normaler Taggelder verbraucht wurde.

Alle Berechnungen wurden getrennt nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht durchgeführt. Diese Vorgangsweise trägt der Tatsache Rechnung, dass die Position von Frauen wie auch von Ausländern am Arbeitsmarkt sich signifikant von jener der Männer bzw. der Inländer unterscheidet. Zudem wurde die Gruppe jener Personen getrennt untersucht, die zum Zeitpunkt des Eintritts in Arbeitslosigkeit noch keinen Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung geltend machen konnte.³ Um die Heterogenität der AMM zu berücksichtigen wurden diese in fünf verschiedene Kategorien eingeteilt: „Basiskurse“, „Sprachkurse“, „Computerkurse“, „Andere Kurse“ (Restkategorie) sowie „Programme zur vorübergehenden Beschäftigung“.⁴

Alle durchgeführten Berechnung basieren auf einer Stichprobe, die etwa 30 % aller Zugänger zu Arbeitslosigkeit in der Schweiz zwischen Dezember 1997 und März 1998 umfasst. Ausgewertet wird die Arbeitslosigkeitsgeschichte dieser Personen bis spätestens Mai 1999.

1.1.4. Effekte der Teilnahme an AMM - Resultate

1.1.4.1. Teilnahmeeffekte von Kursen

Der geschätzte Effekt einer Teilnahme an Kursen zu Umschulung, Weiterbildung und Eingliederung auf die Stellenantrittsrates ist differenziert zu beurteilen. Je nach Massnahme und Personengruppe hat eine AMM-Teilnahme unterschiedliche Konsequenzen für die Arbeitsmarktchancen von erwerbslosen Personen. In der Tendenz gilt, dass sich Kurse bei Frauen günstiger auf den Stellenantritt auswirken als bei Männern. Alle geschätzten Teilnahmeeffekte beziehen sich auf die erste länger dauernde Massnahme (mindestens 5 Tage). Die folgende Tabelle Z1 stellt die Resultate der Teilnahmeeffekte im Überblick dar.

³ Personen ohne Anspruch auf Taggelder sind (i) vormals Beschäftigte, die eine Beitragsdauer von weniger als 6 (12) Monaten innerhalb der letzten 2 Jahre vor Beginn der Rahmenfrist aufweisen, falls sie erstmals (mehr als einmal) innerhalb der letzten 3 Jahre arbeitslos werden; (ii) vormals nicht beschäftigte Personen, die nicht von der Erfüllung der Beitragszeit befreit sind oder für die eine zusätzliche Wartezeit gilt (Schulabgänger unter 25 Jahren).

⁴ Die Einteilung in die verschiedenen Kategorien erfolgen auf der Basis der in der ASAL-Datenbasis enthaltenen „Projektart“. *Basiskurse* sind Kurse der Projektarten 2 und 3 (Basisprogramme und persönlichkeitsorientierte Kurse), *Sprachkurse* der Projektart 5 und *Computerkurse* der Projektart 6 (Informatik allgemein). Die Kategorie *Andere Kurse* umfasst alle Kurse der Projektarten 4 (Erwerb von Grundqualifikationen), 7 (Informatik spezifisch), 8 und 9 (Kaufmännische Weiterbildung), 10 und 11 (Handwerkliche/technische Kurse), 14 (Gastgewerbe), 15 (Gesundheitsbereich), sowie der Projektart 16 (andere Kurse). *Vorübergehende Beschäftigung* entspricht den Projektarten 51-65 und 80 (vorübergehende Beschäftigung für Schulabgänger).

TABELLE Z1. DER TEILNAHMEEFFEKT

	Effekt NACH Teilnahme					Effekt WÄHREND Teilnahme				
	Schw. Männer	Schw. Frauen	Männl. Ausländer	Ausländerinnen	Nicht Anspruchsberechtigt	Schw. Männer	Schw. Frauen	Männl. Ausländer	Ausländerinnen	Nicht Anspruchsberechtigt
Basiskurs	(-)	(+)	-	(+)	(+)	-	-	-	(-)	-
Sprachkurs	(+)	(+)	-	-	(-)	-	-	-	-	-
Computerkurs	(+)	+	(-)	(+)	(-)	-	(-)	-	(-)	(-)
Anderer Kurs	(+)	+	(+)	(+)	(+)	-	-	-	-	(-)
Beschäftigungsprogramm	(+)	+	+	+	+	-	(+)	(-)	(+)	(+)

Bemerkungen: Werte ohne Klammern sind statistisch signifikant.

Basiskurse. Eine Teilnahme an Basiskursen bewirkt für Frauen eher eine Zunahme der Stellenantrittsrates, die jedoch statistisch nicht signifikant ist. Für Männer ergeben sich dagegen eher negative Auswirkungen; diese sind für männliche Ausländer signifikant.

Sprachkurse. Ein wesentlicher Anteil der Teilnehmer an Sprachkursen sind ausländische Erwerbslose. Für diese Personengruppe resultiert aus der Teilnahme an einem Sprachkurs ein signifikant negativer Effekt auf die Stellenantrittswahrscheinlichkeit. Für Inländer dagegen wirken Sprachkurse eher positiv. Allerdings sind die geschätzten Effekte hier statistisch nicht signifikant.

Computerkurse. Die Teilnahme an einem Computerkurs führt für Schweizerinnen zu einem signifikanten Anstieg der Stellenantrittsrates. Auch für die übrigen Gruppen (mit Ausnahme von Ausländern sowie jener Gruppe, die bei Eintritt in Arbeitslosigkeit keinen Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung besitzt) ergeben sich positive Effekte, die jedoch statistisch nicht signifikant sind.

Andere Kurse. Die sehr heterogene Restgruppe der Massnahmen zur Umschulung, Weiterbildung und Eingliederung wirken sich durchwegs positiv auf die Wahrscheinlichkeit des Antritts einer neuen Stelle aus. Die Effekte sind allerdings nur für Schweizerinnen statistisch signifikant, für die übrigen Personengruppen ergeben sich keine signifikanten Auswirkungen.

1.1.4.2. Teilnahmeeffekt von Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung.

Der Effekt einer Teilnahme an Beschäftigungsprogrammen auf die Stellenantrittsrates ist durchwegs als positiv zu beurteilen. Der Effekt ist quantitativ sehr stark im Falle von Frauen wie auch für Personen, die zum Zeitpunkt des Antritts der Arbeitslosigkeit noch keinen Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung geltend machen konnten. Ähnliches gilt für männliche Ausländer, jedoch nicht für Schweizer Männer. Hier ist die geschätzte Auswirkung zwar positiv, jedoch statistisch nicht signifikant und quantitativ bedeutend kleiner als für die übrigen Gruppen.

1.1.4.3. Stellenantritt während der AMM-Teilnahme

In der sehr kurzen Frist - d.h. während des Besuchs einer Massnahme - ergibt sich für Kurse zur Umschulung, Weiterbildung und Eingliederung durchwegs ein Rückgang der Stellenantrittsrates. Dieser ist für den überwiegenden Teil der Personen und Kursarten auch statistisch signifikant und quantitativ bedeutend. Kurse werden also selten abgebrochen um

eine neue Stelle anzutreten. Diese Reduktion der Stellenantrittsrates steht nicht in Widerspruch zu den Zielen des AVIG. Diese sieht in Art. 60 Abs. 3 vor, dass Teilnehmer während der Dauer eines Kurses nicht vermittlungsfähig zu sein brauchen, soweit es der Kurs bedingt.

Eine starke Reduktion der Stellenantrittsrates während der Teilnahme ist vor allem bei Männern zu beobachten, für Frauen gilt das in deutlich geringerem Umfang. So unterscheidet sich etwa die geschätzte Stellenantrittsrates für Frauen während der Teilnahme an einem Computerkurses nicht signifikant von jener bei Nichtteilnahme.

Die Stellenantrittsrates während der Teilnahme an Beschäftigungsprogrammen ist für die meisten Gruppen nicht signifikant verschieden von jener der Nichtteilnehmer. Lediglich für Schweizer Männer kommt es während des Besuches eines Programmes zu einer signifikanten Reduktion des Stellenantritts.

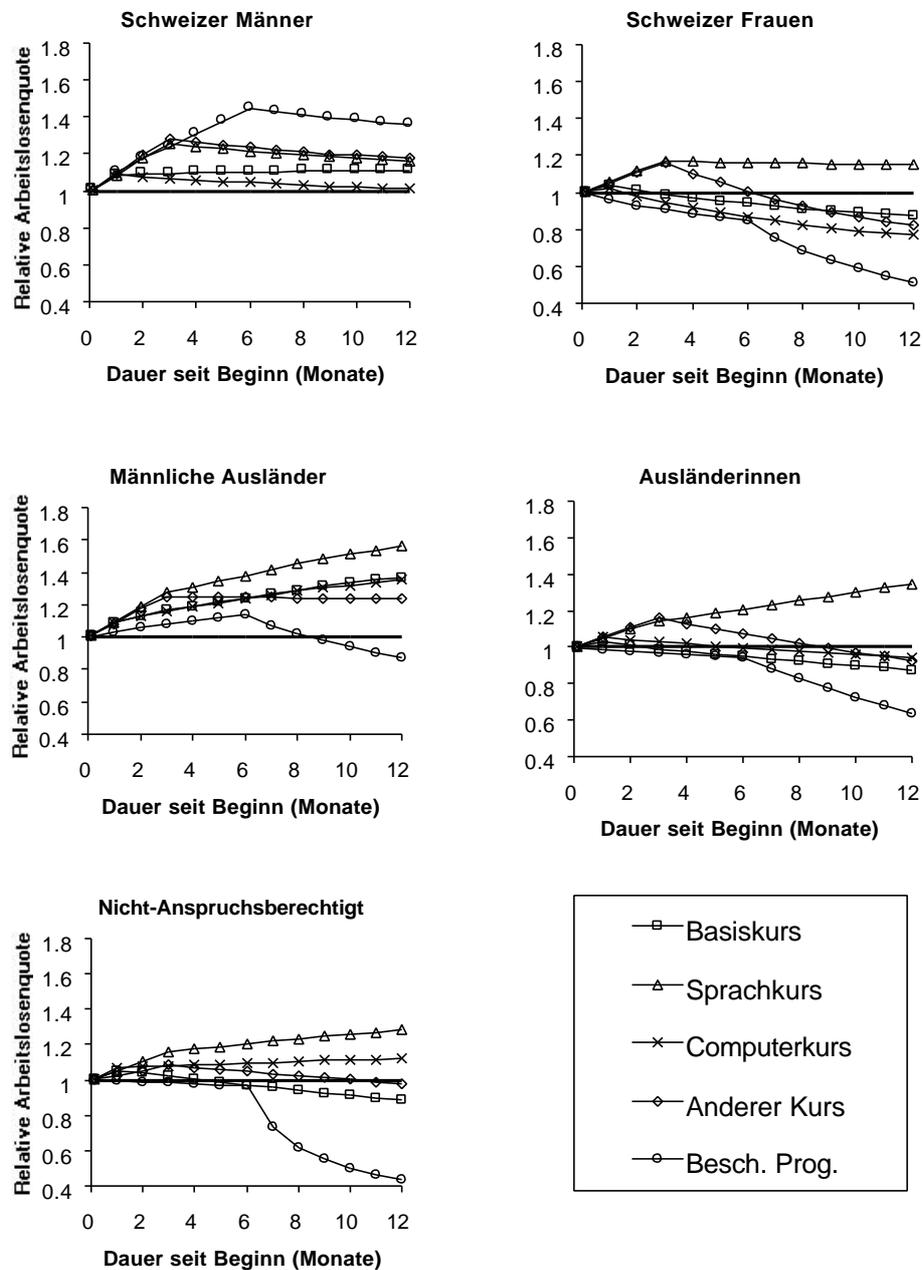
Graphik Z1 beschreibt die Entwicklung der Unterschiede zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern ab dem Zeitpunkt des Eintritts in eine Massnahme. Die waagrechte, hervorgehobene Linie stellt dabei die Referenzgrösse der Nichtteilnehmer dar. Die einzelnen Kurven geben die relative Abweichung des Arbeitslosenanteils der Teilnehmer gegenüber den Nichtteilnehmern wieder. Liegt diese Kurve über (unter) der waagrechten Linie, so ist zum gegebenen Zeitpunkt der Arbeitslosenanteil der Teilnehmer grösser (kleiner) als jener der Nichtteilnehmer.

Fast durchwegs zeigt sich, dass unmittelbar nach Beginn einer Massnahme der Arbeitslosenanteil der Teilnehmer grösser ist als jener der Nichtteilnehmer. Dies ergibt sich aufgrund des negativen Effektes „während“ der Teilnahme. Positive Effekte treten auf, nachdem eine Massnahme abgeschlossen wurde.

Graphik Z1 verdeutlicht ausserdem den erheblichen Unterschied in den Teilnahmeeffekten von Weiterbildungs- und Umschulungskurses zwischen Männern und Frauen. Sowohl für Schweizerinnen wie auch für Ausländerinnen liegt der Arbeitslosenanteil von Teilnehmern nach 12 Monate durchwegs unter dem Anteil der Nichtteilnehmer. Die einzige Ausnahme bilden Sprachkurse. Bei Männern ist genau das umgekehrte der Fall. Bei ursprünglich nicht anspruchsberechtigten Personen ergibt sich kein so deutliches Bild.

Im Vergleich zu den Kurses wirken Beschäftigungsprogramme deutlich besser. In allen Gruppen – mit Ausnahme der Schweizer Männer – liegt der Arbeitslosenanteil der Teilnehmer 12 Monate nach Beginn der Massnahme zum Teil deutlich unter jenem der Nichtteilnehmer.

GRAPHIK Z1. RELATIVE ARBEITSLOSENQUOTE DER TEILNEHMER (1 = Nichtteilnehmer)

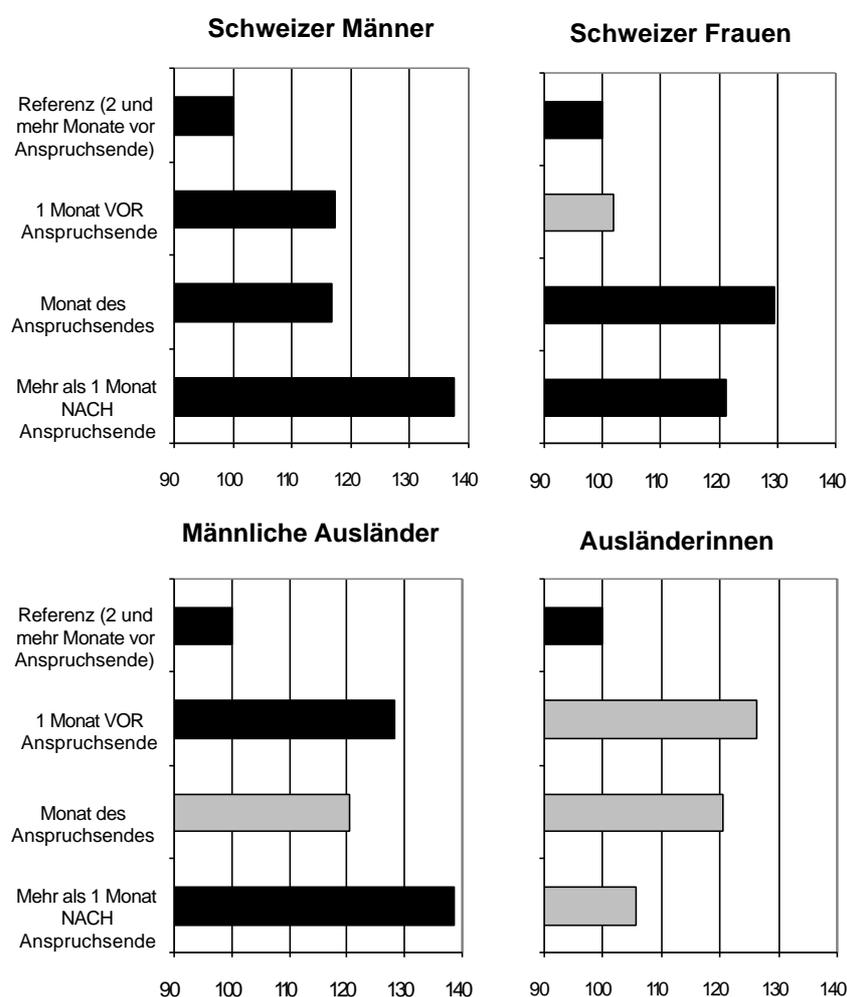


Bemerkungen: Die relative Arbeitslosenquote ist (Anteil arbeitslose Teilnehmer / Anteil arbeitslose Nichtteilnehmer) t Monate nach Beginn der Massnahme. Die Simulation gilt für das durchschnittliche Individuum im Datensatz. Wir nehmen an, dass der Eintritt in Basis-, Sprach-, Computer-, Andere Kurse und Beschäftigungsprogramme nach 3, 3.5, 3.5, 3.5 und 4.5 Monaten erfolgt. Die angenommene Dauer der AMM beträgt 1, 3, 1, 3 und 6 Monate.

1.1.5. Systemeffekt - Resultate

Von der engen Kopplung des Anspruchs auf Arbeitslosenentschädigung mit der Teilnahme an AMM gehen bedeutende Effekte auf die Stellenantrittsrate aus. Hier lautet die Hypothese, dass Personen, die nicht unfreiwillig in eine Massnahme gedrängt werden wollen, ihre Suchanstrengungen erhöhen bzw. eher bereit sein werden, ein Stellenangebot zu akzeptieren. Trifft dies zu, so sollte sich die Stellenantrittsrate erhöhen, je mehr sich der Zeitpunkt des Anspruchsendes auf normale Taggelder nähert, und ab diesem Zeitpunkt auf erhöhtem Niveau verbleiben. Die Ergebnisse bezüglich des Systemeffekts sind in der folgenden Graphik Z2 im Überblick dargestellt.

GRAPHIK Z2. DER SYSTEMEFFEKT
(100 = 2 oder mehr Monate vor Anspruchsende)



Bemerkungen: Ein schwarzer Balken zeigt an, dass der Effekt statistisch signifikant ist. Ein grauer Balken zeigt an, dass der Effekt statistisch nicht signifikant ist.

Die empirische Evidenz zeigt, dass – unter ansonsten gleichen Bedingungen – die Stellenantrittsrate jener Erwerbslosen *höher* ist, die die Höchstzahl normaler Taggelder bereits verbraucht haben. Weiters gilt, dass in der Zeit unmittelbar vor Erreichen der Höchstzahl normaler Taggelder die Stellenantrittsrate zunimmt.

Diese Ergebnisse sind für nahezu alle Gruppen statistisch signifikant und quantitativ nicht vernachlässigbar. Auch hier gibt es jedoch geschlechtsspezifische Unterschiede. So ist etwa für Schweizer Männer der Systemeffekt ein Monat vor Anspruchsende auf normale Taggelder um etwa 17 %, in diesem Monat ebenfalls um 17 % und nach Ende des Anspruchs sogar um 38 % höher als in der Anfangsphase einer Arbeitslosenspanne. Für männliche Ausländer betragen die entsprechenden Werte 28 %, 20% und 39 %. Für Schweizerinnen ergibt sich vor Anspruchsende noch kein Effekt, jedoch erhöht sich die Stellenantrittsrates im Monat des Anspruchsendes um etwa 30 %, in der Zeit nachher befindet sich die Stellenantrittsrates immer noch um 21 % über jener der Anfangsphase einer Arbeitslosenspanne. Für Ausländerinnen betragen die entsprechenden Werte 26 %, 20 % und 6 %, sind jedoch im Gegensatz zu den meisten genannten Effekten für die übrigen Gruppen nicht statistisch signifikant.

1.1.6. Zusammenfassung

Ein positiver Effekt der im AVIG vorgesehenen Aktiven Arbeitsmarktlichen Massnahmen resultiert vor allem aufgrund des disziplinierenden Effektes der engen Koppelung des Anspruchs auf Arbeitslosenentschädigung mit der Teilnahme an Arbeitsmarktlichen Massnahmen. Unseren Schätzungen zufolge führt dieses System zu einer deutlichen Reduktion der Dauer der Arbeitslosigkeit.

Differenzierter zu beurteilen sind direkte Effekte einer AMM-Teilnahme auf die Abgangsrate. Solche Effekte sind je nach Typ der Massnahme sowie je nach Personengruppe unterschiedlich. Positive Effekte auf den Stellenantritt ergeben sich vor allem bei Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung. Weniger eindeutig ist das Ergebnis bei Kursen zur Umschulung, Weiterbildung und Eingliederung. Hier sind die gewünschten positiven Auswirkungen auf die Stellenantrittsrates in wesentlich geringerem Umfang anzutreffen.

An dieser Stelle ist anzumerken, dass es aus Datengründen nur sehr eingeschränkt möglich ist, Aussagen über die längerfristigen Auswirkungen einer AMM-Teilnahme zu machen. Der vorliegende Bericht beschränkt sich aus diesem Grund auf die Analyse der kurzfristigen Auswirkungen der AMM auf die Dauer der Arbeitslosigkeit. Der Frage, wie sich AMM-Teilnahme auf die Stabilität oder die Löhne neuer Beschäftigungsverhältnisse auswirkt, wurde nicht nachgegangen.

Es ist wichtig zu betonen, dass diese Untersuchung keine Kosten-Nutzen Analyse der AMM darstellt. Eine solche hätte neben der Effektivität der einzelnen Massnahmen auch deren Kosten sowie mögliche weitere positive Auswirkungen zu berücksichtigen. Kosten bestehen nicht nur in den direkten Aufwendungen der Bereitstellung des AMM-Angebotes, sondern auch in möglichen Mitnahme- oder Verdrängungseffekten auf dem Arbeitsmarkt. Ein weiterer Nutzen dieser Massnahmen könnte nicht nur in vorteilhaften Auswirkungen auf die längerfristigen Arbeitsmarktchancen der Teilnehmer liegen, sondern auch in anderen Indikatoren (Gesundheit, Kriminalität, etc.) zum Ausdruck kommen.

1.2. Synthèse des résultats

La deuxième révision de la loi sur l'assurance-chômage (LACI) a conféré aux mesures de marché du travail (MMT) une importance primordiale dans la politique de l'emploi en Suisse. L'article ci-après est basé sur une étude économétrique qui analyse les effets des mesures de perfectionnement et de reconversion ainsi que des programmes d'emploi temporaire sur la durée du chômage des personnes participant à ces mesures. Il examine également les effets sur le comportement des chômeurs – en particulier sur la sortie du chômage – induits par le principe, prévu par la LACI, qui consiste à subordonner le droit aux indemnités de chômage à la participation à des mesures actives.

1.2.1. Point de la situation

Dans les années 90, la Suisse a connu pour la première fois une forte progression du chômage après des décennies sans problèmes notables dans le domaine de l'emploi. Le taux de chômage augmenta alors considérablement, passant de 0,5% en 1991 à 4,7% en 1994, et son niveau resta élevé jusqu'à 1997.

L'aggravation des problèmes touchant le marché de l'emploi a abouti à une réorientation fondamentale de la politique suisse du marché du travail. Avec l'adoption de la deuxième révision partielle de la LACI, la politique de l'emploi est passée d'un système passif, se bornant à assurer le revenu des personnes au chômage, à un système actif, dans lequel les MMT jouent un rôle central. La concrétisation de cette révision fut réalisée à fin 1997, les offices régionaux de placement assumant dès lors, dans tous les cantons, les tâches qui leur ont été confiées (notamment l'offre de 25'000 places MMT).

1.2.2. Objectif du rapport et méthodologie

Le but du présent rapport est d'examiner, en appliquant des méthodes économétriques, les effets des mesures prévues dans le cadre de la LACI en termes de chances de retrouver un emploi. Le but explicite des MMT est d'améliorer l'aptitude au placement du demandeur d'emploi. Par conséquent, ce rapport examinera dans quelle mesure les cours de perfectionnement et de reconversion ainsi que les programmes d'emploi temporaire (PET) raccourcissent la durée du chômage. On utilisera comme indicateur le "taux de prise d'emploi". Celui-ci mesure la probabilité, pour une personne en quête d'emploi, de retrouver un travail dans un délai donné (un mois).

L'évaluation des mesures de marché du travail requiert des méthodes économétriques. La difficulté principale est le "problème de la sélection", qui consiste en ceci: les participants et non-participants se distinguent par toute une série de caractéristiques qui sont importantes pour le processus de sortie du chômage, mais dont une bonne part ne sont pas observables au moyen des instruments de l'économétrie (p. ex. motivation, contacts sociaux, talent, etc.). Cela signifie que l'effet causal ne peut pas être évalué par une simple comparaison des comportements, c'est-à-dire de la manière dont les participants et les non-participants s'y prennent pour sortir du chômage.

Si, par exemple, des personnes ayant des caractéristiques défavorables non observées (p. ex. manque de talent) participent plus volontiers à des mesures, une comparaison entre participants et non-participants mettra alors non seulement en évidence l'effet possible de la mesure sur les chances de trouver un emploi, mais également les effets des différences a priori non observables (p. ex. le talent) entre participants et non-participants. S'il existe de telles différences, il y aura une distorsion dans l'évaluation de l'effet de la mesure considérée.

Pour éviter les distorsions dues à la sélection, on appliquera dans le présent rapport une nouvelle approche dite méthode du "*timing of events*". Il s'agit en l'occurrence d'un modèle qui présente la participation à la MMT et les chances de retrouver un emploi comme des grandeurs déterminées simultanément et qui tient explicitement compte du fait que ces grandeurs dépendent de la durée du chômage passé.⁵ Ce modèle permet d'identifier l'effet causal de la participation à la MMT.⁶

1.2.3. Les indicateurs utilisés

Le but explicite de la deuxième révision de la LACI consiste à améliorer l'aptitude au placement des personnes sans emploi, c'est-à-dire à leur permettre de réintégrer rapidement et durablement la vie professionnelle. Ce "principe d'activation" repose sur au moins deux **instruments** essentiels:

(i) Les personnes sans emploi doivent avoir la possibilité d'acquérir, en participant à des MMT, les qualifications nécessaires pour une réinsertion réussie dans la vie professionnelle.

(ii) Le droit à l'indemnité de chômage est étroitement lié à la participation à une MMT. La LACI prévoit un délai-cadre de deux ans pour le paiement de l'indemnité de chômage. Durant cette période, on établit la distinction entre les indemnités journalières "normales" et les indemnités journalières "spéciales". En règle générale, le droit aux indemnités journalières porte sur 150 jours. L'assuré peut ensuite toucher l'indemnité de chômage s'il est prêt à participer à une MMT (indemnités journalières "spéciales") ou si le canton ne peut pas lui offrir une telle mesure (indemnités journalières "spéciales à titre compensatoire").

Il en résulte les indicateurs suivants pour évaluer l'effectivité des mesures prévues dans la LACI:

ad (i): *L'effet d'une participation aux MMT sur la probabilité de retrouver un emploi dans un délai donné (un mois). Cet effet sera par la suite appelé **effet de la participation**. Dans ce contexte, il est important de distinguer entre un effet possible de la participation se manifestant pendant que la personne concernée participe à la MMT et un effet possible après le terme de la MMT. Participer à une mesure (p. ex. à un cours) prend du temps et les participants ne peuvent pas se consacrer aussi intensivement à la recherche d'un nouvel emploi. Le taux de prise d'emploi est donc plus faible pendant la MMT. L'effet positif souhaité ne devrait donc se manifester qu'après le terme de la MMT. Tous les effets de la participation évalués dans cette étude seront donc divisés en deux catégories: l'effet "pendant" la participation et l'effet "après" la participation.*

ad (ii): *L'effet, sur la prise d'emploi, de la fin du droit ou de l'approche de la fin du droit aux indemnités journalières normales. Cet effet est désigné ici par le terme **effet du système**. La nouvelle réglementation du droit à l'indemnité de chômage dans le cadre de la deuxième révision de la LACI incite peut-être davantage les personnes au chômage à prendre un nouvel emploi. Dans le cadre de la présente étude, on n'évaluera donc pas seulement l'effet direct de la participation à une MMT, mais également un éventuel effet indirect d'incitation provenant du droit aux indemnités journalières normales. Pour éviter une participation forcée aux MMT, les personnes sans emploi devraient faire davantage d'efforts pour trouver un*

⁵ Pour une vue d'ensemble sur l'appréciation des modèles économétriques de ce genre, cf. Van den Berg (2000).

⁶ Les hypothèses nécessaires pour l'identification de l'effet causal de la participation sont les mêmes que celles posées dans le simple modèle à hasard proportionnel; cf. Abbring et Van den Berg (1998).

emploi ou être mieux disposées à accepter un poste qui leur est proposé au fur et à mesure qu'elles approchent de la fin du droit aux indemnités journalières normales ou dès qu'elles ont atteint le maximum de ces indemnités.

Tous les calculs ont été effectués séparément selon la nationalité et le sexe. Cette manière de procéder tient compte du fait que la position des femmes comme celle des étrangers est significativement différente de celle des hommes et des nationaux sur le marché du travail. On a en outre examiné séparément le groupe des personnes qui, au moment de l'entrée au chômage, n'avaient pas encore pu faire valoir leur droit à l'indemnité de chômage.⁷ Pour prendre en considération le caractère hétérogène des MMT, celles-ci ont été réparties en cinq catégories: "cours de base", "cours de langue", "cours d'informatique", "autres cours" et "programmes d'emploi temporaire".⁸

Tous les calculs effectués sont basés sur un échantillon comprenant environ 30% de toutes les personnes entrées au chômage en Suisse entre décembre 1997 et mars 1998. Dans la mise en valeur des données, on a tenu compte des phases de chômage de ces personnes jusqu'à mai 1999 au plus tard.

1.2.4. Effets de la participation aux MMT - Résultats

1.2.4.1. Effets de la participation aux cours

L'effet d'une participation à des cours de reconversion, de perfectionnement et de réinsertion sur le taux de prise d'emploi doit être apprécié de façon nuancée. Selon la mesure et le groupe de personnes considéré, la participation à une MMT a des conséquences différentes pour les chômeurs sur le marché du travail. Les effets des cours sur la prise d'emploi tendent à être plus favorables pour les femmes que pour les hommes. Tous les effets de la participation qui ont été évalués se rapportent à la première mesure de longue durée (au moins 5 jours). Le tableau Z2 ci-après donne une présentation synoptique des résultats de l'évaluation.

⁷ Les personnes n'ayant pas droit aux indemnités journalières sont (i) les personnes auparavant occupées, qui ont cotisé pendant une période de moins de 6 (12) mois durant les deux dernières années précédant le délai-cadre, dans le cas où elles sont tombées pour la première fois (plus d'une fois) au chômage durant les trois dernières années; (ii) les personnes auparavant non occupées, qui ne sont pas libérées de la période de cotisation ou qui sont soumises à un délai d'attente supplémentaire (jeunes de moins de 25 ans ayant achevé la scolarité obligatoire).

⁸ La répartition entre les différentes catégories est fondée sur les types de projets contenus dans la base de données du SIPAC. Les *cours de base* correspondent aux types de projets 2 et 3 (programmes de base et cours de développement personnel), les *cours de langue* au type 5 et les *cours d'informatique* au type 6 (informatique générale). La catégorie *autres cours* comprend tous les cours des types 4 (acquisition de qualifications de base), 7 (informatique spécialisée), 8 et 9 (perfectionnement commercial), 10 et 11 (cours artisanaux/techniques), 14 (hôtellerie et restauration), 15 (secteur de la santé) ainsi que le type de projet 16 (autres cours). L'*emploi temporaire* correspond aux types de projets 51 à 65 et 80 (emploi temporaire de jeunes en fin de scolarité obligatoire).

TABLEAU Z2. EFFETS DE LA PARTICIPATION

	Effet APRES la participation					Effet PENDANT la participation				
	Suisses	Suis- sesses	Etran- gers	Etran- gères	N'ayant pas droit	Suisses	Suis- sesses	Etran- gers	Etran- gères	N'ayant pas droit
Cours de base	(-)	(+)	-	(+)	(+)	-	-	-	(-)	-
Cours de langue	(+)	(+)	-	-	(-)	-	-	-	-	-
Cours informatiques	(+)	+	(-)	(+)	(-)	-	(-)	-	(-)	(-)
Autres cours	(+)	+	(+)	(+)	(+)	-	-	-	-	(-)
PET	(+)	+	+	+	+	-	(+)	(-)	(+)	(+)

Remarques: Les valeurs inscrites sans parenthèses sont statistiquement significatives.

Cours de base. Une participation aux cours de base, pour les femmes, a plutôt tendance à augmenter le taux de prise d'emploi, bien que cette augmentation ne soit pas statistiquement significative. Par contre, les effets sont plutôt négatifs pour les hommes en général, et même significatifs pour les étrangers.

Cours de langue. Les chômeurs étrangers constituent une part importante des participants aux cours de langue. Pour ce groupe de personnes, la participation à un cours de langue a un effet significativement négatif sur la probabilité de trouver un emploi. Par contre, les cours de langue ont des effets plutôt positifs pour les nationaux. Toutefois, les effets évalués ne sont pas statistiquement significatifs.

Cours d'informatique. La participation à un cours d'application informatique augmente significativement le taux de prise d'emploi pour les Suissesses. Des effets positifs sont également enregistrés pour les autres groupes (à l'exception des étrangers et du groupe des personnes qui, à l'entrée au chômage, n'ont pas droit à l'indemnité), mais ces effets sont statistiquement non significatifs.

Autres cours. Le groupe restant – très hétérogène – des mesures de reconversion, de perfectionnement et de réinsertion a des effets tout à fait positifs sur la probabilité de trouver un emploi. Mais les effets ne sont ici statistiquement significatifs que pour les Suissesses.

1.2.4.2. Effets de la participation aux programmes d'emploi temporaire (PET)

L'effet de la participation à des PET sur le taux de prise d'emploi peut être jugé tout à fait positif. Il est quantitativement très fort pour les femmes ainsi que pour les personnes qui ne pouvaient pas encore faire valoir de droit à l'indemnité au moment de leur entrée au chômage. Il en est de même pour les hommes étrangers, mais pas pour les Suisses. Dans ce dernier cas, l'effet évalué est certes positif, mais il n'est pas statistiquement significatif et il est nettement plus faible quantitativement que pour les autres groupes.

1.2.4.3. Prise d'emploi pendant la participation à une MMT

A court terme – c'est-à-dire pendant la participation – les cours de reconversion, de perfectionnement et de réinsertion engendrent une baisse du taux de prise d'emploi. Ce recul est statistiquement significatif et quantitativement important pour la majorité des personnes et des types de cours. Les cours sont donc rarement interrompus pour prendre un emploi. Cette baisse du taux de prise d'emploi n'est pas en contradiction avec les objectifs de la LACI. A l'art. 60, al. 3, celle-ci dispose en effet que, si le cours l'exige, le participant n'est pas tenu d'être apte au placement pendant la durée du dit cours.

C'est chez les hommes surtout que l'on observe une forte baisse du taux de prise d'emploi pendant la participation, ce recul étant nettement moindre chez les femmes. Ainsi, par exemple, on n'observe pas de différence significative du taux de prise d'emploi entre les femmes qui sont en train de participer à un cours d'application informatique et celles qui n'y participent pas.

Dans la plupart des groupes, le taux de prise d'emploi pendant la participation à des PET n'est pas significativement différent du taux observé chez les non-participants. Ce taux n'est significativement réduit que pour le groupe des hommes suisses.

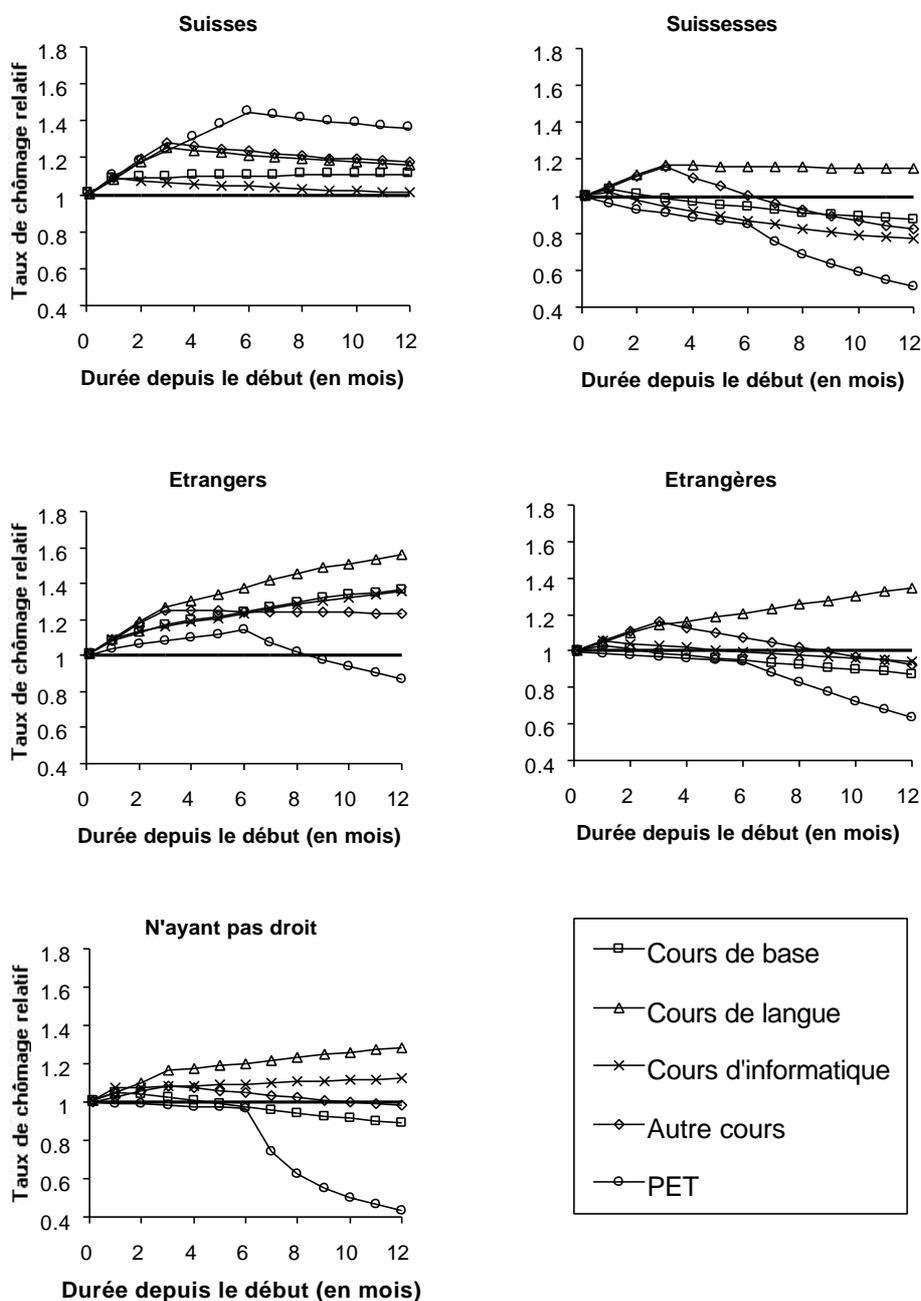
Le graphique Z3 décrit l'évolution des différences entre participants et non-participants à partir du moment de l'entrée dans une mesure active. La ligne horizontale en gras représente la grandeur de référence des non-participants. Les diverses courbes reflètent l'écart relatif de la part des chômeurs chez les participants et chez les non-participants. Si la courbe se situe au-dessus (au-dessous) de la ligne horizontale, c'est qu'au moment considéré la part des chômeurs parmi les participants est plus grande (petite) que parmi les non-participants.

Il s'avère presque toujours que, immédiatement après le début d'une mesure, la part des chômeurs parmi les participants est plus grande que parmi les non-participants. Ceci est dû à l'effet négatif "pendant" la participation, les effets positifs se manifestant après qu'une mesure est terminée.

Le graphique Z3 met en outre en évidence la différence considérable entre hommes et femmes en ce qui concerne les effets de la participation à des cours de perfectionnement et de reconversion. Tant pour les femmes suisses que pour les étrangères, la part des chômeuses parmi les participantes est nettement inférieure, après 12 mois, à la part des chômeuses parmi les non-participantes. Seule exception: les cours de langue. Pour les hommes, c'est exactement le contraire. On n'obtient pas une image aussi nette en ce qui concerne les personnes n'ayant initialement pas droit aux indemnités.

Les effets des PET sont nettement meilleurs que ceux des cours. Dans tous les groupes – à l'exception des hommes suisses – la part des chômeurs est assez nettement moindre parmi les participants que parmi les non-participants.

GRAPHIQUE Z3. TAUX DE CHÔMAGE RELATIF DES PARTICIPANTS
(1 = NON-PARTICIPANT)

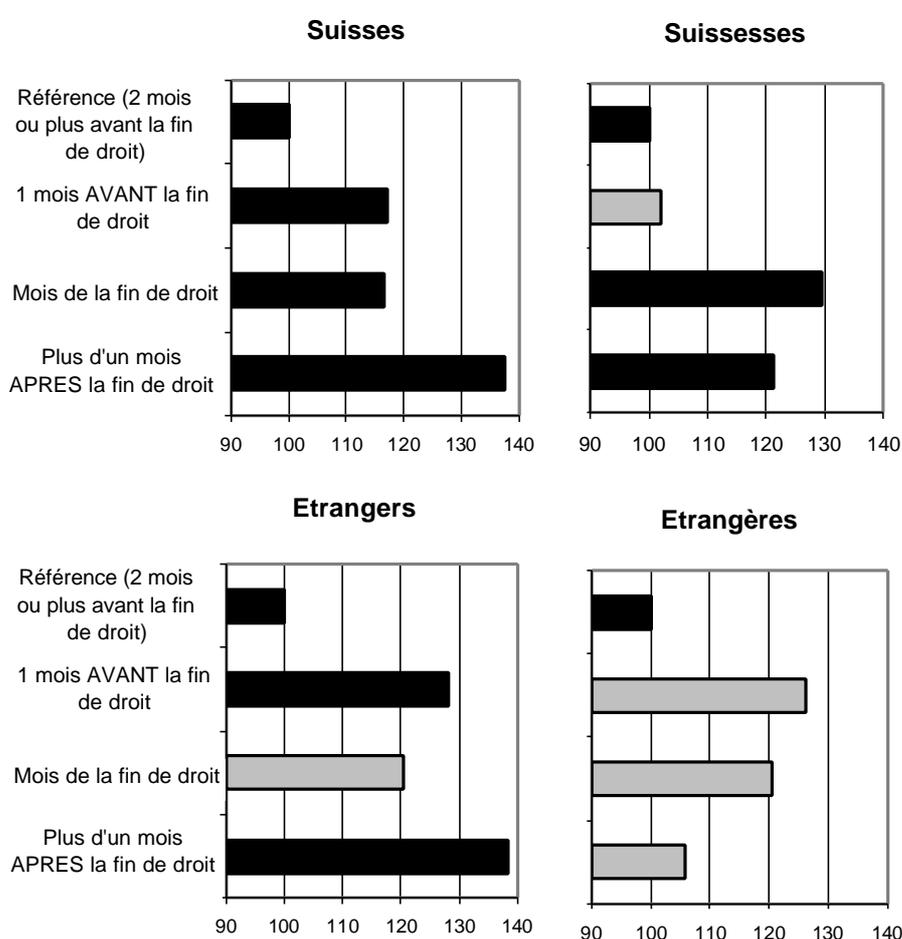


Remarques: Le taux relatif de chômage est défini comme la part des participants chômeurs divisée par la part des non-participants chômeurs en fonction de la durée écoulée depuis le début de la mesure. La simulation vaut pour l'individu moyen dans le groupe considéré. Nous prenons comme hypothèse que l'entrée dans un cours de base, de langue, d'informatique ou autre et dans les PET a lieu après 3, 3.5, 3.5, 3.5 et 4.5 mois. La durée supposée de la MMT est respectivement de 1, 3, 1, 3 et 6 mois.

1.2.5. Effet du système - Résultats

Le couplage étroit du droit à l'indemnité de chômage avec la participation à une MMT a des effets importants sur le taux de prise d'emploi. On peut émettre ici l'hypothèse suivante: les personnes qui ne veulent pas être contraintes de participer à un cours ou à un programme font davantage d'efforts pour trouver un emploi ou sont mieux disposées à accepter un poste qui leur est proposé. Si tel est le cas, le taux de prise d'emploi devrait s'élever au fur et à mesure que l'on s'approche de la fin du droit à l'indemnité normale et se maintenir ensuite au niveau atteint. Les résultats concernant l'effet du système sont présentés dans le graphique Z4 ci-après.

GRAPHIQUE Z4. EFFET DU SYSTEME
(100 = 2 MOIS OU PLUS AVANT LA FIN DE DROIT)



Remarques: Une barre noire indique que l'effet est statistiquement significatif. Une barre grise indique que l'effet est statistiquement non significatif.

On constate empiriquement que – toutes choses égales par ailleurs – le taux de prise d'emploi est *plus élevé* chez les chômeurs qui ont déjà touché le maximum d'indemnités journalières normales. Il s'avère en outre que le taux de prise d'emploi augmente durant la période qui précède immédiatement le moment où est atteint le maximum d'indemnités journalières normales.

Ces résultats sont statistiquement significatifs et quantitativement non négligeables pour presque tous les groupes. Il y a pourtant, là aussi, des différences selon le sexe. Ainsi, par exemple, pour les hommes suisses, l'effet du système est plus élevé que dans la phase initiale d'une période de chômage, la différence étant d'environ 17% un mois avant la fin du droit aux indemnités normales, de 17% également durant le mois de la fin de droit et même de 38% après la fin de droit. Chez les hommes étrangers, ces valeurs sont respectivement de 28%, 20% et 39%. Chez les femmes suisses, on ne constate aucun effet avant la fin de droit, mais le taux de prise d'emploi augmente d'environ 30% durant le mois d'arrivée en fin de droit et, durant la période qui suit, il reste encore 21% plus élevé que celui qu'on enregistre durant la phase initiale d'une période de chômage. Pour les femmes étrangères, ces valeurs sont respectivement de 26%, 20% et 6%, mais elles ne sont pas statistiquement significatives, à la différence de la plupart des effets indiqués pour les autres groupes.

1.2.6. Résumé

L'effet positif des mesures actives de marché du travail prévues dans la LACI résulte essentiellement de la discipline qu'impose le couplage étroit du droit à l'indemnité de chômage avec la participation aux MMT. Selon nos estimations, ce système réduit sensiblement la durée du chômage.

Quant aux effets directs de la participation à une MMT sur le taux de sortie, il doit être apprécié avec plus de nuances. Ces effets sont différents selon le type de mesure et selon le groupe de personnes concerné. Ce sont surtout les PET qui ont des effets positifs sur la prise d'emploi. Le résultat est moins net en ce qui concerne les cours de reconversion, de perfectionnement et de réinsertion: là, les effets positifs escomptés sont nettement plus faibles.

Il convient d'observer ici que, faute de données, il est très difficile de se prononcer sur les effets à long terme de la participation à une MMT. Raison pour laquelle le présent rapport se borne à analyser les effets à court terme des MMT sur la durée du chômage. En outre, le rapport n'examine pas la question des effets de la participation à une MMT sur la stabilité des nouveaux rapports de travail ou sur les nouveaux salaires.

Il importe de souligner que cette étude ne constitue pas une analyse coûts-bénéfices des MMT. Une telle étude devrait tenir compte non seulement de l'effectivité de chaque mesure, mais également de ses coûts et d'autres effets positifs possibles. Il faut bien voir que les coûts ne sont pas seulement liés aux dépenses directes induites par l'offre de MMT, mais qu'ils peuvent également résulter d'éventuels effets d'aubaine ou de transfert sur le marché du travail. L'utilité de ces mesures pourrait être analysée non seulement sous l'angle de leur contribution à l'amélioration à long terme de la situation des participants sur le marché du travail, mais également au moyen d'autres indicateurs, tels que la santé, la criminalité, etc.

1.3. Compendio dei risultati

Con la seconda revisione parziale della legge sull'assicurazione contro la disoccupazione (LADI), i provvedimenti inerenti al mercato del lavoro (PML) hanno assunto un'importanza centrale nell'ambito della politica del mercato del lavoro in Svizzera. Il presente lavoro si basa su uno studio econometrico che analizza gli effetti dei provvedimenti di perfezionamento e di riqualificazione professionale nonché dei programmi di occupazione temporanea sulla durata della disoccupazione delle persone che vi partecipano. Esso esamina parimenti gli effetti sul comportamento dei disoccupati, in particolare sulla loro uscita dalla disoccupazione, prodotti dal principio, previsto dalla LADI, secondo cui il diritto alle indennità di disoccupazione è subordinato alla partecipazione alle misure attive.

1.3.1. Situazione iniziale

Dopo decenni senza particolari problemi di occupazione, la Svizzera ha conosciuto per la prima volta negli anni 90 una forte impennata della disoccupazione. Il tasso dei senza lavoro passò dallo 0,5% nel 1991 al 4,7% nel 1994 per rimanere su livelli piuttosto elevati fino al 1997.

In seguito all'aggravarsi dei problemi inerenti al mercato del lavoro si è reso necessario riorientare fundamentalmente la politica svizzera in materia di mercato del lavoro. Con l'adozione della seconda revisione parziale della legge sull'assicurazione contro la disoccupazione (LADI) si è passati da un sistema passivo, finalizzato esclusivamente a garantire il reddito dei disoccupati, a un sistema attivo nel quale i provvedimenti attinenti al mercato del lavoro rivestono un ruolo essenziale (PML). La concretizzazione di questa revisione è stata conclusa nel 1997 quando gli uffici regionali di collocamento assunsero nei Cantoni i compiti loro affidati – in particolare quello relativo all'offerta di 25'000 posti annui di PML.

1.3.2. Obiettivo del rapporto e metodologia

Lo scopo del presente rapporto è di esaminare, con l'aiuto di metodi econometrici, gli effetti dei provvedimenti previsti nel quadro della LADI sugli esiti occupazionali delle persone disoccupate. Lo scopo esplicito dei PML è di migliorare l'idoneità al collocamento delle persone in cerca d'impiego. Il presente rapporto esamina pertanto in che misura i corsi di perfezionamento e di riqualificazione professionale nonché i programmi di occupazione temporanea riducono la durata della disoccupazione. A tal fine si utilizzerà come indicatore "il tasso di ritorno all'impiego" che misura la probabilità per una persona in cerca d'impiego di trovare un nuovo lavoro nell'arco di un lasso di tempo determinato (un mese).

La valutazione dei provvedimenti inerenti al mercato del lavoro richiede l'applicazione di metodi econometrici. La principale difficoltà in questo contesto è data dal cosiddetto "problema di selezione". Esso consiste nel fatto che i partecipanti e i non partecipanti alle misure attive si differenziano per tutta una serie di caratteristiche che sono importanti nell'ottica del processo di uscita dalla disoccupazione, ma che in parte non sono rilevabili con gli strumenti econometrici (ad. es.: motivazione, contatti sociali, talento, ecc.). Ciò significa che il rapporto fra causa ed effetto (effetto causale) di un provvedimento non può essere determinato mediante un semplice confronto del tasso di uscita dalla disoccupazione fra partecipanti e non partecipanti ai provvedimenti.

Se, per esempio, persone con caratteristiche sfavorevoli non osservate (ad. es. mancanza di talento) partecipano ai provvedimenti, un confronto tra partecipanti e non partecipanti non rileva soltanto l'effetto possibile del provvedimento sulle possibilità di trovare un impiego bensì anche gli effetti delle differenze esistenti a priori e non osservabili (ad. es. talento) fra

partecipanti e non partecipanti. Se differenze di questo tipo esistono, si avrà una distorsione nella valutazione dell'effetto del provvedimento considerato.

Per evitare le distorsioni dovute alla selezione, nel presente rapporto si adotterà un nuovo approccio, il cosiddetto metodo del "*timing of events*". Si tratta di un modello che considera simultaneamente la partecipazione ai PML e le possibilità di impiego nonché la loro dipendenza dalla durata della disoccupazione⁹ fino a quel momento. Questo modello consente di identificare l'effetto causale della partecipazione ai PML¹⁰.

1.3.3. Gli indicatori utilizzati

L'obiettivo esplicito della seconda revisione della LADI è di migliorare l'idoneità al collocamento delle persone disoccupate, vale a dire di (re)integrarle rapidamente e durevolmente nella vita professionale. Questo "principio di attivazione" si fonda su almeno due **strumenti** essenziali:

(i) le persone disoccupate devono avere la possibilità di acquisire, mediante la partecipazione ai PML, le qualifiche necessarie per un efficace reinserimento nel mondo del lavoro;

(ii) il diritto all'indennità di disoccupazione è strettamente legato alla partecipazione a un PML. La LADI prevede un termine quadro di due anni per il pagamento delle indennità di disoccupazione. Nell'arco di questo periodo si distingue fra indennità giornaliere "normali" e indennità giornaliere "speciali". Di norma, si ha diritto a 150 giorni di indennità normali. In seguito, l'assicurato può ancora ricevere indennità di disoccupazione se è disposto a partecipare ad una misura attiva (indennità "speciali") o se il Cantone non è in grado di offrirgli tale misura (indennità "speciali" compensative).

Ne risultano gli indicatori seguenti per valutare l'effettività dei provvedimenti contemplati dalla LADI:

ad (i): *L'effetto di una partecipazione ai PML sulla probabilità di ritrovare un impiego in un lasso di tempo determinato (un mese)*. Questo effetto verrà di seguito denominato **effetto della partecipazione**. In tale contesto è importante distinguere fra il possibile effetto della partecipazione *durante* la partecipazione al provvedimento e il possibile effetto *a conclusione* del provvedimento. La partecipazione ad un provvedimento riduce il tempo a disposizione dei partecipanti per cercare un nuovo impiego. Di conseguenza, il tasso di ritorno all'impiego durante i PML è più basso. L'effetto positivo auspicato dovrebbe dunque manifestarsi dopo la fine del provvedimento. Tutti gli effetti della partecipazione valutati in questo studio verranno dunque divisi in effetti "durante" ed effetti "dopo" una partecipazione.

ad (ii): *L'effetto sul ritorno all'impiego esercitato dalla fine imminente o dalla fine effettiva del diritto alle indennità normali*. Questo effetto è qui definito con il termine **effetto del sistema**. La nuova regolamentazione del diritto all'indennità di disoccupazione introdotta dalla seconda revisione della LADI stimola verosimilmente in misura maggiore i disoccupati a cercare un nuovo impiego. Nell'ambito del presente studio non verrà pertanto valutato solo

⁹ Per una panoramica sulla valutazione di modelli econometrici di questo tipo, si veda Van den Berg (2000).

¹⁰ Le ipotesi necessarie per identificare l'effetto causale della partecipazione sono le stesse di quelle poste nel «proportional hazard model»; cfr. Abbring e Van den Berg (1998).

l'effetto diretto della partecipazione a un PML bensì anche un eventuale effetto indiretto di stimolo derivante dal diritto alle indennità giornaliere normali. Per evitare una partecipazione forzata a un PML, le persone disoccupate dovrebbero intensificare le loro ricerche volte a trovare un impiego o essere tanto più disposte ad accettare un posto che viene loro offerto quanto più si avvicina la fine del diritto alle indennità giornaliere normali o a partire dal momento in cui hanno esaurito il numero massimo di dette indennità.

Tutti i calcoli sono stati fatti separatamente secondo il sesso e la nazionalità. Questo modo di procedere tiene conto del fatto che la posizione delle donne e degli stranieri sul mercato del lavoro si differenzia in modo significativo da quella degli uomini e degli indigeni. È stato inoltre esaminato separatamente il gruppo delle persone che, al momento dell'entrata nella disoccupazione, non avevano ancora potuto far valere il loro diritto all'indennità di disoccupazione¹¹. Per tenere conto della eterogeneità dei PML, essi sono stati ripartiti in cinque categorie: "corsi di base", "corsi di lingua", "corsi d'informatica", "altri corsi" e "programmi di occupazione temporanea"¹².

Tutti i calcoli effettuati sono basati su un campione che comprende circa il 30% di tutte le persone entrate nella disoccupazione, in Svizzera, tra il dicembre 1997 e il marzo 1998. I dati utilizzati per la valutazione riflettono la situazione di disoccupazione di queste persone fino al maggio 1999.

1.3.4. Effetti della partecipazione ai PML - Risultati

1.3.4.1. Effetti della partecipazione ai corsi

L'effetto della partecipazione ai corsi di riqualificazione, di perfezionamento e di reinserimento sul tasso di ritorno all'impiego deve essere valutato in modo differenziato. A seconda del provvedimento e del gruppo di persone considerato, la partecipazione ad un PML ha conseguenze diverse sulle possibilità dei disoccupati di trovare un lavoro. Tendenzialmente, gli effetti dei corsi sulle possibilità d'occupazione sono più favorevoli per le donne che per gli uomini. Tutti gli effetti della partecipazione che sono stati valutati si riferiscono al primo provvedimento di lunga durata (almeno 5 giorni). La tabella Z3 riportata di seguito fornisce un quadro dei risultati degli effetti della partecipazione.

¹¹ Le persone che non hanno diritto alle indennità giornaliere sono (i) le persone precedentemente occupate, il cui periodo di contribuzione è inferiore a 6 (12) mesi nel corso dei due anni precedenti il termine quadro, nel caso in cui sono disoccupate per la prima volta (più di una volta) durante i tre ultimi anni; (ii) le persone precedentemente non occupate che non sono liberate dall'obbligo del periodo di contribuzione o alle quali si applica un ulteriore periodo di attesa (giovani di meno di 25 anni che hanno portato a termine la scuola dell'obbligo).

¹² La ripartizione fra le varie categorie si basa sui «tipi di progetto» contenuti nella base di dati dello SPAD. I *corsi di base* corrispondono ai tipi di progetto 2 e 3 (programmi di base e corsi di sviluppo personale), i *corsi di lingua* al tipo 5 e i *corsi d'informatica* al tipo 6 (informatica generale). La categoria *altri corsi* comprende tutti i corsi dei tipi 4 (acquisizione di qualifiche di base), 7 (informatica specializzata), 8 e 9 (perfezionamento commerciale), 10 e 11 (corsi artigianali/tecnici), 14 (settore alberghiero e della ristorazione), 15 (settore sanitario) e 16 (altri corsi). L'*occupazione temporanea* corrisponde ai tipi di progetto 51-65 e 80 (occupazione temporanea di giovani che hanno terminato la scuola dell'obbligo).

TABELLA Z3. EFFETTO DELLA PARTECIPAZIONE

	Effetto DOPO la partecipazione					Effetto DURANTE la partecipazione				
	Svizzeri	Sviz- zere	Stranie- ri	Straniere	Non aventi diritto	Svizzeri	Svizze- re	Stranieri	Straniere	Non aventi diritto
Corsi di base	(-)	(+)	-	(+)	(+)	-	-	-	(-)	-
Corsi di lingua	(+)	(+)	-	-	(-)	-	-	-	-	-
Corsi di informatica	(+)	+	(-)	(+)	(-)	-	(-)	-	(-)	(-)
Altri corsi	(+)	+	(+)	(+)	(+)	-	-	-	-	(-)
Programmi d'occupazione	(+)	+	+	+	+	-	(+)	(-)	(+)	(+)

Osservazioni: I valori non in parentesi sono statisticamente significativi.

Corsi di base. Una partecipazione ai corsi di base aumenta tendenzialmente, presso le donne, il tasso di ritorno all'impiego anche se questo aumento non è statisticamente significativo. Gli effetti sono invece piuttosto negativi per gli uomini e addirittura significativi per gli stranieri.

Corsi di lingua. Una parte importante dei partecipanti ai corsi di lingua è rappresentata dai disoccupati stranieri. Per questo gruppo di persone, la partecipazione a un corso di lingua ha un effetto significativamente negativo sulla probabilità di trovare un impiego. Per i cittadini svizzeri, invece, questi corsi hanno effetti positivi. Ad ogni modo, gli effetti valutati non sono statisticamente significativi.

Corsi di informatica. La partecipazione a un corso d'informatica aumenta in modo significativo il tasso di ritorno all'impiego delle cittadine svizzere. Effetti positivi sono stati registrati anche presso gli altri gruppi (fatta eccezione per gli stranieri e per le persone che, all'entrata nella disoccupazione, non hanno diritto alle indennità), ma si tratta di effetti statisticamente non significativi.

Altri corsi. Il restante gruppo – alquanto eterogeneo – dei provvedimenti di riqualificazione, di perfezionamento e di reintegrazione hanno effetti molto positivi sulla probabilità di trovare un impiego. Tali effetti sono tuttavia statisticamente significativi solo per le Svizzere, mentre non hanno effetti significativi per gli altri gruppi di persone.

1.3.4.2. Effetti della partecipazione ai programmi d'occupazione temporanea

L'effetto della partecipazione a programmi di occupazione temporanea sul tasso di ritorno all'impiego può essere considerato molto positivo. Esso è quantitativamente molto accentuato per le donne e per le persone che al momento dell'entrata nella disoccupazione non potevano ancora far valere il diritto alle indennità di disoccupazione. Lo stesso vale per gli uomini stranieri. Per gli uomini svizzeri, invece, l'effetto valutato è sicuramente positivo, ma statisticamente non significativo e quantitativamente meno marcato di quello rilevato per gli altri gruppi.

1.3.4.3. Ritorno all'impiego durante la partecipazione ad un PML

A brevissimo termine – vale a dire durante la partecipazione – i corsi di riqualificazione, di perfezionamento e di reintegrazione comportano una riduzione del tasso di ritorno all'impiego. Per la maggior parte delle persone e dei tipi di corso, questa riduzione è statisticamente significativa e quantitativamente importante. Ciò significa dunque che solo raramente i corsi vengono interrotti per assumere un nuovo impiego. La riduzione del tasso di ritorno all'impiego non è in contraddizione con gli obiettivi della LADI. L'articolo 60

capoverso 3 dispone infatti che, nella misura in cui lo esige il corso, il partecipante non è tenuto, durante il medesimo, ad essere idoneo al collocamento.

Una pronunciata riduzione del tasso di ritorno all'impiego durante la partecipazione ad un PML si osserva in particolare presso gli uomini, mentre presso le donne la riduzione è molto meno importante. La differenza del tasso di ritorno all'impiego fra le donne che partecipano ad un corso d'informatica e le donne che non vi partecipano non è affatto significativa.

Nella maggior parte dei gruppi, il tasso di ritorno all'impiego durante la partecipazione a un programma d'occupazione non è significativamente diverso da quello osservato per i non partecipanti. Solo per gli uomini di nazionalità svizzera il tasso in questione risulta significativamente ridotto.

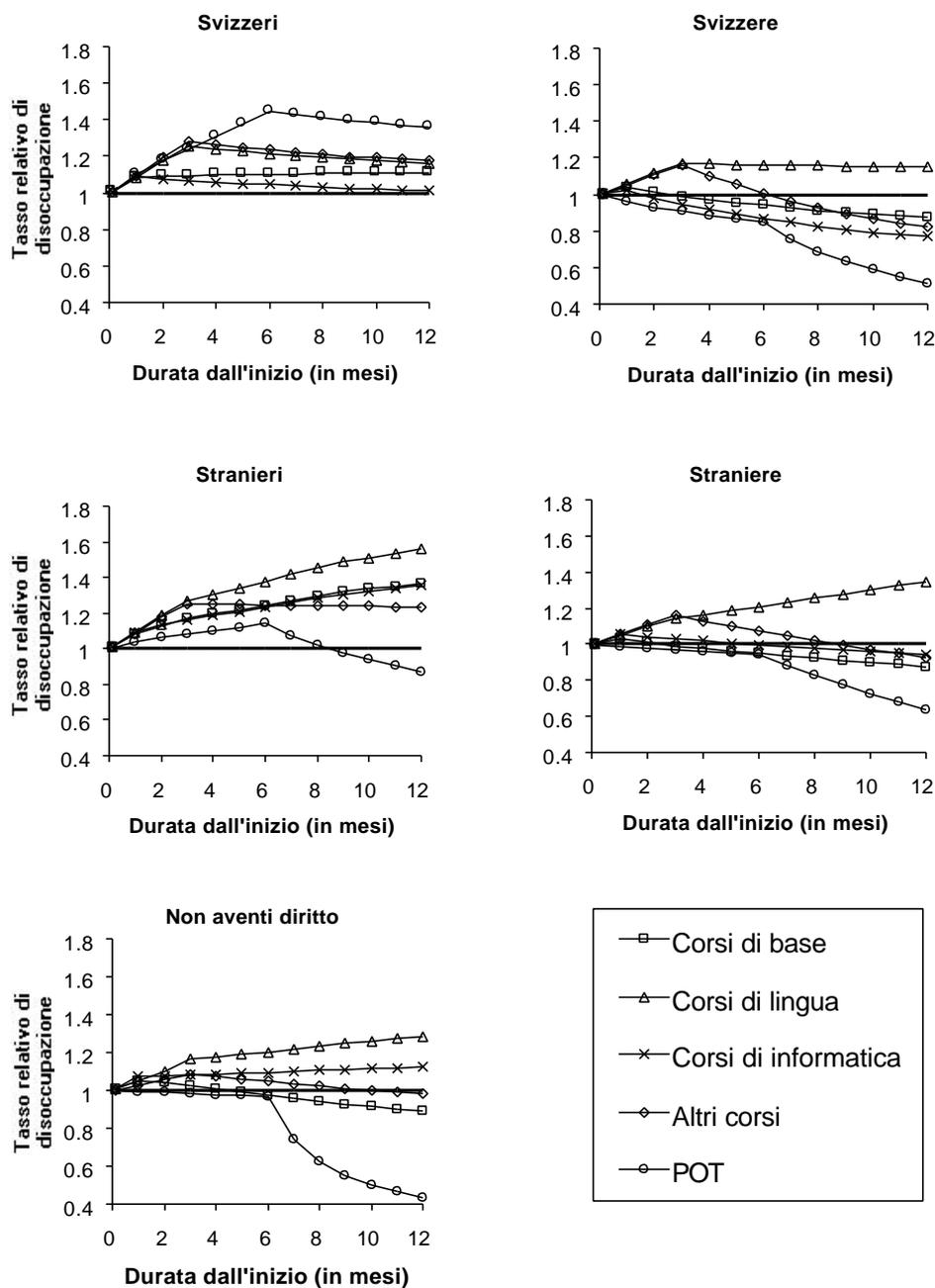
Il grafico Z5 descrive l'evoluzione delle differenze fra i partecipanti e i non partecipanti a partire dal momento dell'entrata in un provvedimento. La linea orizzontale in grassetto rappresenta la grandezza di riferimento dei non partecipanti. Le singole curve indicano lo scarto relativo della quota dei disoccupati presso i partecipanti e i non partecipanti. Se la curva si situa sopra (sotto) la linea orizzontale, significa che, al momento considerato, la quota dei disoccupati fra i partecipanti è superiore (inferiore) a quella fra i non partecipanti.

Succede quasi sempre che subito dopo l'inizio di un provvedimento la quota dei disoccupati fra i partecipanti è superiore a quella rilevata fra i non partecipanti. Ciò è dovuto all'effetto negativo "durante" la partecipazione, mentre gli effetti positivi si manifestano dopo la conclusione del provvedimento stesso.

Il grafico Z5 evidenzia inoltre la differenza considerevole fra uomini e donne per quanto riguarda gli effetti della partecipazione a corsi di perfezionamento e di riqualificazione. Sia per quanto riguarda le donne svizzere che quelle straniere, la quota dei disoccupate fra le partecipanti è nettamente inferiore, dopo 12 mesi, a quella delle disoccupate fra le non partecipanti. La sola eccezione è rappresentata dai corsi di lingua. Per gli uomini si verifica esattamente il contrario. Non si ottiene invece un'immagine altrettanto netta per le persone che inizialmente non avevano diritto alle indennità.

Gli effetti dei programmi di occupazione temporanea sono nettamente migliori di quelli dei corsi. In tutti i gruppi – fatta eccezione per gli uomini svizzeri – la quota dei disoccupati è notevolmente inferiore fra i partecipanti che fra i non partecipanti.

GRAFICO Z5. TASSO DI DISOCCUPAZIONE RELATIVO DEI PARTECIPANTI
(1 = NON PARTECIPANTE)

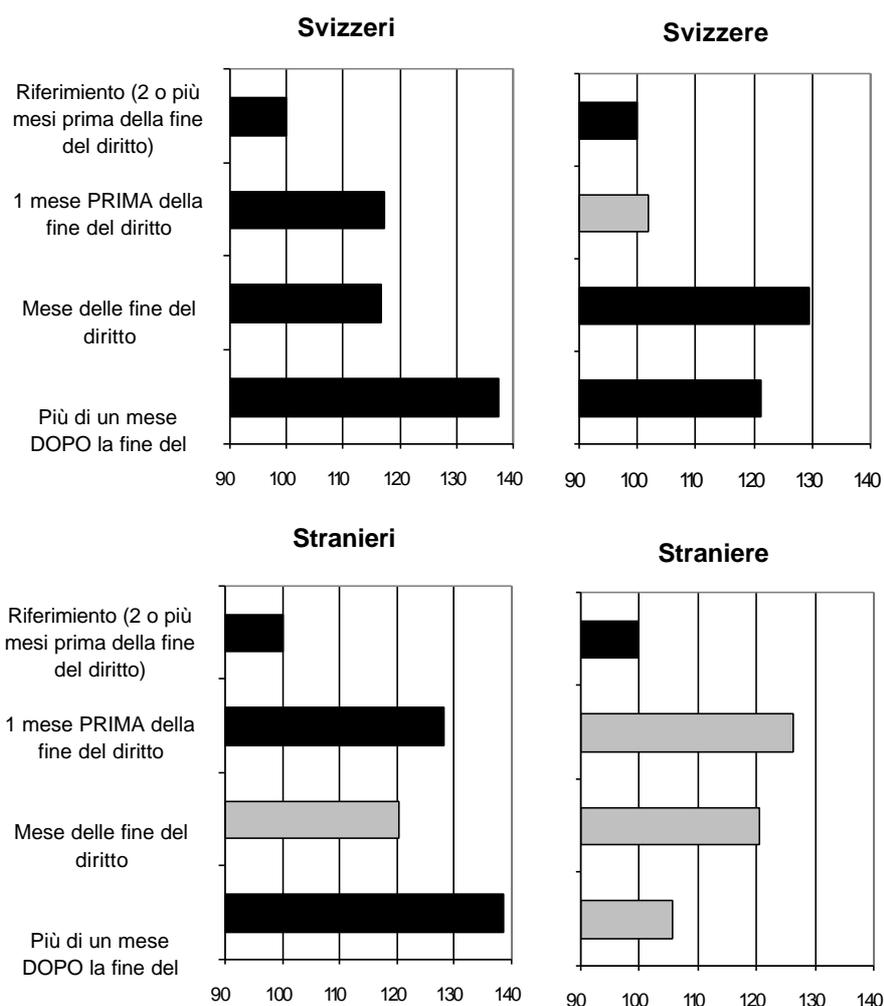


Osservazioni: Il tasso relativo di disoccupazione è definito come la quota dei partecipanti disoccupati divisa per la quota dei non partecipanti disoccupati in funzione della durata dall'inizio del provvedimento. La simulazione vale per l'individuo medio nel gruppo considerato. Muoviamo dal presupposto che l'entrata in un corso (la durata di un corso) di base, in un corso di lingua, in un corso d'informatica o altri e in un programma d'occupazione temporanea ha luogo dopo 3 (1), 3.5 (3), 3.5 (1), 3.5 (3) e 4.5 (6) mesi.

1.3.5. Effetto del sistema - Risultati

La stretta subordinazione del diritto all'indennità di disoccupazione alla partecipazione a un PML produce effetti importanti sul tasso di ritorno all'impiego. Si può qui formulare la seguente ipotesi: le persone che non vogliono essere costrette a partecipare a un corso o a un programma aumentano gli sforzi per trovare un impiego o sono maggiormente disposte ad accettare un'occupazione che viene loro offerta. Se questo è vero, il tasso di ritorno all'impiego dovrebbe aumentare con l'avvicinarsi del momento della fine del diritto all'indennità normale per poi restare, a partire da questo momento, su un livello elevato. I risultati riguardanti l'effetto del sistema sono presentati nel grafico Z6:

GRAFICO Z6. EFFETTO DEL SISTEMA
(100 = 2 o più mesi prima della fine del diritto)



Osservazioni: Una barra nera indica che l'effetto è statisticamente significativo. Una barra grigia indica che l'effetto non è statisticamente significativo.

Empiricamente si è constatata che – ceteris paribus – il tasso di ritorno all'impiego è *più elevato* fra i disoccupati che hanno già esaurito il numero massimo di indennità giornaliere normali. Risulta altresì che il tasso di ritorno all'impiego aumenta durante il periodo immediatamente precedente il momento in cui è raggiunto il massimo delle indennità giornaliere normali.

Questi risultati sono statisticamente significativi e quantitativamente non trascurabili per quasi tutti i gruppi. Si osservano tuttavia, anche in questo caso, differenze legate al sesso. Per gli uomini svizzeri, ad esempio, l'effetto del sistema è più elevato, rispetto alla fase

iniziale di un periodo di disoccupazione, un mese prima della fine del diritto (17%), nel mese stesso (17%) e dopo la fine del diritto (addirittura 38%). Per gli stranieri di sesso maschile i valori sono rispettivamente 28%, 20% e 39%. Presso le donne svizzere, non si costata alcun effetto prima della fine del diritto, mentre il tasso di ritorno all'impiego aumenta di circa il 30% durante il mese che segna la fine del diritto alle indennità e, durante il periodo che segue, resta superiore di circa il 21% a quello registrato nella fase iniziale della disoccupazione. Per le donne straniere, i valori sono rispettivamente 26%, 20% e 6%, ma a differenza della maggior parte degli effetti indicati per gli altri gruppi, non sono statisticamente significativi.

1.3.6. Riassunto

L'effetto positivo delle misure attive del mercato del lavoro previste nella LADI risulta sostanzialmente dalla disciplina che impone la stretta subordinazione del diritto all'indennità di disoccupazione alla partecipazione ai PML. Secondo le nostre stime, questo sistema riduce sensibilmente la durata della disoccupazione.

Per quanto riguarda gli effetti diretti della partecipazione a un PML sul tasso di uscita dalla disoccupazione, essi vanno valutati in modo differenziato. Detti effetti variano a seconda del tipo di provvedimento e del gruppo di persone. Sono soprattutto i programmi di occupazione temporanea ad avere effetti positivi sul ritorno all'impiego. Meno netti sono i risultati dei corsi di riqualificazione, di perfezionamento e di reintegrazione: qui gli effetti positivi auspicati sono molto meno marcati.

È opportuno osservare che, per mancanza di dati, è molto difficile pronunciarsi sugli effetti a lungo termine della partecipazione a un PML. Per questo motivo, il presente rapporto si limita ad analizzare gli effetti a breve termine dei PML sulla durata della disoccupazione. Il rapporto non analizza la questione degli effetti della partecipazione ai PML sulla stabilità dei nuovi rapporti di lavoro e sui salari.

Va inoltre sottolineato che il presente studio non rappresenta un'analisi costi-benefici dei PML. Uno studio di questo tipo avrebbe dovuto tenere conto dell'effettività dei singoli provvedimenti nonché dei loro costi e di eventuali ulteriori effetti positivi. Non bisogna dimenticare che i costi non consistono esclusivamente nelle spese dirette connesse all'offerta dei PML, bensì anche in effetti di trascinamento o di sostituzione sul mercato del lavoro. L'utilità di queste misure potrebbe essere valutata non solo dal profilo del loro contributo al miglioramento a lungo termine della situazione dei partecipanti sul mercato del lavoro, bensì anche nell'ottica del loro effetto su altri indicatori quali la salute, la criminalità, ecc.

2. Die Datenbasis

Die Daten, auf welchen die in diesem Bericht präsentierten Resultate beruhen, umfasst alle Zugänger zu Arbeitslosigkeit in der Schweiz im Zeitraum Dezember 1997 bis März 1998. Seit Dezember 1997 sind in allen Kantonen die Auflagen des AVIG nahezu vollständig implementiert. Darüber hinaus ist die Erfassung aller Massnahmen seit Januar 1998 vollständig. Für diese Personen kann der Verbleib in Arbeitslosigkeit bis Mai 1999 beobachtet werden. Eine Verbreiterung der untersuchten Personengruppe durch eine Verlängerung des Zugangszeitraums über März 1998 hinaus konnte aus technischen Gründen nicht zur Verfügung gestellt werden.

Die ASAL- und AVAM-Datenbasis enthält genaue Informationen über den Zeitpunkt des Eintritts in verschiedene Massnahmen, sowie über den Abgang aus Arbeitslosigkeit. Besonderes Augenmerk wird in der vorliegenden Studie aus naheliegenden Gründen auf den Abgang in Beschäftigung gelegt. Die Information über den Abgang in andere arbeitsmarktrelevante Zustände - Zwischenverdienst, Nichterwerbstätigkeit - wird im Rahmen der hier vorgenommenen Analyse nicht verwendet.

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die verwendete Stichprobe. 70'445 Personen wurden zwischen Dezember 1997 und März 1998 arbeitslos. Von diesen wurden Teilzeitarbeitslose, Invalide, Ausländer ohne Aufenthaltsstatus B und C, sowie Datensätze mit widersprüchlichen Angaben ausgeschlossen. Durch den Ausschluss dieser Beobachtungen reduziert sich der Datensatz auf 60'524 Personen.

Eine Vielzahl internationaler empirischer Studien deutet auf einen wichtigen Zusammenhang zwischen dem Abgangsverhalten aus Arbeitslosigkeit und der Anspruchsberechtigung auf Arbeitslosenunterstützung hin. Das scheint auch für die Schweiz zu gelten (Sheldon, 1999). Um ökonometrische Ergebnisse für möglichst homogene Gruppen präsentieren zu können wurde die Analyse aus diesem Grund getrennt durchgeführt für Personen, die zum Zeitpunkt des Eintritts in Arbeitslosigkeit Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung hatten, und solche Personen, für die das nicht der Fall war (vor allem Schulabgänger, aber auch Zugänger aus Nichterwerbstätigkeit).

Von den 60'524 Personen konnten 56'297 Personen bei Eintritt in Arbeitslosigkeit einen Anspruch auf normale Taggelder geltend machen, 4227 Personen waren nicht anspruchsberechtigt.

Für 19'069 Personen, also etwa ein Drittel der anspruchsberechtigten Personen stehen Informationen über die bisherige Verdienst- und Erwerbskarriere aus den AHV-Daten der Zentralen Ausgleichsstelle (ZAS) zur Verfügung. Solche Informationen sind potentiell wichtige Determinanten für das Abgangsverhalten aus Arbeitslosigkeit, wie auch für die Selektion in AMM (siehe etwa Heckman, 1999). Diese Information erlaubt daher die Kontrolle einer wichtigen Quelle von individueller Heterogenität in der empirischen Analyse. Diese Gruppe wurde weiter nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht unterteilt – zwei wichtige, den Abgang aus Arbeitslosigkeit beeinflussende individuelle Charakteristika. Aus diesem Grund wurde für die Anspruchsberechtigten an Arbeitslosenunterstützung eine Trennung des Datensatzes in vier Gruppen vorgenommen: (i) 7'477 Schweizer Männer, (ii) 3'686 Schweizer Frauen, (iii) 5'825 männliche Ausländer und (iv) 2'081 Ausländerinnen.

Tabelle 2 zeigt zusätzliche Informationen über die Daten der jeweiligen Gruppe. Der Anteil der Teilnehmer an einer Massnahme beträgt etwa für die Schweizer Männer knapp 20 %, der entsprechende Wert für die übrigen Gruppen liegt z.T. deutlich über der 20 % Marke. So zeigt sich, dass Frauen – sowohl Inländerinnen als auch Ausländerinnen – in höherem

Masse in AMM anzutreffen sind. Besonders hoch ist der Anteil der AMM-Teilnehmer unter der Gruppe der anfangs nicht Anspruchsberechtigten.

TABELLE 1. DIE VERWENDETE STICHPROBE

	GESAMTES SAMPLE
Zugänger zwischen Dezember 1997 und März 1998	70445
Ausgeschieden (teilzeitarbeitslos, invalide, Aufenthaltsstatus nicht B oder C, fehlende Daten.)	9921
Es bleiben	60524
Anspruchsberechtigte	56297
davon mit AHV-Information	19069
Schweizer Männer	7477
Schweizer Frauen	3686
Männliche Ausländer	5825
Ausländerinnen	2081
Nicht Anspruchsberechtigte	4227

Weiters zeigt sich für etwa ein Drittel aller Teilnehmer, dass nicht nur eine sondern mehrere Massnahmen besucht werden. Auch hier gilt, dass Männer vergleichsweise selten, aber Frauen und vor allem die Nicht-Anspruchsberechtigten sehr häufig eine zweite Massnahme besuchen.

Die zwischen Dezember 1997 und März 1998 angefangene Arbeitslosigkeitsspanne endet für nahezu die Hälfte aller Personen in einem Job, etwa ein Viertel tritt einen Zwischenverdienst an, für das verbleibende Viertel endet die Arbeitslosenspanne auf andere Art (Nichterwerbstätigkeit, unbekannter Zielzustand).

TABELLE 2. AMM-TEILNEHMER UND ABGANG AUS ARBEITSLOSIGKEIT, NACH GRUPPEN

	Teilnehmer	Mehrfach- Teilnehmer	Abgang in Job	Abgang in Zwischen- verdienst	Sonstiger Abgang
	[N]	[%]	[%]	[%]	[%]
SCHWEIZER MÄNNER	7477	19.61	6.21	47.75	23.69
SCHWEIZER FRAUEN	3686	25.28	7.84	47.23	21.24
MÄNNLICHE AUSLÄNDER	5825	20.45	5.68	47.40	23.14
AUSLÄNDERINNEN	2081	28.64	10.72	38.35	28.21
NICHT-ANSPRUCHSBERECHTIGTE	4227	37.92	13.44	41.64	35.51

3. Teilnahme an Arbeitsmarktlichen Massnahmen

3.1. Unterschiede in den Merkmalen von Teilnehmern und Nichtteilnehmern

In Tabelle 3 werden anhand von einigen wichtigen Variablen die Unterschiede zwischen AMM-Teilnehmern und Nichtteilnehmern beschrieben. Es handelt sich um die Variablen Alter, Qualifikation, Vermittelbarkeit (aufgrund der subjektiven Einschätzung des RAV-Beraters) sowie der Lohn im letzten Job. Es zeigen sich nicht nur erhebliche Unterschiede zwischen den Teilnehmern und Nichtteilnehmern, sondern diese Unterschiede differieren auch stark zwischen den einzelnen Subgruppen. Das deutet darauf hin, dass die hier getroffene detaillierte Unterscheidung nach Geschlecht, Nationalität und Anspruchsberechtigung wichtig ist.

Alter. Junge Schweizer Männer sind überproportional unter den Arbeitslosen vertreten, jedoch nehmen sie nicht im selben Umfang an Kursen und Beschäftigungsprogrammen teil. Diese werden in überdurchschnittlicher Masse von Personen zwischen 30 und 50 Jahren, aber auch von älteren Personen besucht. Für Schweizer Frauen ergibt sich hinsichtlich der Kurse ein ähnliches Bild, nicht jedoch für Beschäftigungsprogramme. Hier sind junge Schweizerinnen überproportional vertreten.

Die Altersverteilung bei Ausländerinnen und Ausländern ist sehr ähnlich zwischen Teilnehmern an Kursen sowie an Beschäftigungsprogrammen und Nichtteilnehmern. Die einzige Ausnahme bildet die Altersstruktur der männlichen Ausländer unter den Kursteilnehmern, bei denen der Anteil der Jungen überdurchschnittlich hoch ist. Unter den Personen, die zum Zeitpunkt des Eintritts in Arbeitslosigkeit keinen Anspruch auf Taggelder erheben können, ergibt sich wiederum ein anderes Bild. Hier sind Jugendliche in Kursen stark untervertreten, jedoch häufig in Beschäftigungsprogrammen anzutreffen.

Qualifikation. Ein einheitlicheres Bild ergibt sich hinsichtlich der Qualifikation bzw. Vermittelbarkeit der Erwerbslosen. Im allgemeinen zeigt sich, dass die Qualifikationsstruktur unter den Kursteilnehmern gleich oder besser ist als jene der Nichtteilnehmer. Das umgekehrte gilt für die Teilnehmer an Beschäftigungsprogrammen. Die einzige Ausnahme von dieser Regel zeigt sich bei der Gruppe der nicht Anspruchsberechtigten. Hier sind die Kursteilnehmer weniger gut, die Teilnehmer an Beschäftigungsprogrammen dagegen ebenso gut qualifiziert wie die Nichtteilnehmer.

Vermittelbarkeit. Ein weiterer interessanter Indikator ist die vom RAV-Personalberater eingeschätzten Beschäftigungschancen eines Arbeitslosen. Hier zeigt sich, dass Kursteilnehmer in der Tendenz besser, Teilnehmer an Beschäftigungsprogrammen eher weniger gut vermittelbar sind. Wiederum bilden hier die Nicht-Anspruchsberechtigten die Ausnahme. Hier ist der Anteil der Schwervermittelbaren unter den Kursteilnehmern überdurchschnittlich gross.

Lohn im letzten Job. Ein weiterer interessanter, für die Jobchancen wesentlicher Indikator bildet der Lohnsatz im letzten Job als Mass für den Arbeitsmarkterfolg eines Erwerbslosen. Hier zeigt sich ein uniformes Bild. Kursteilnehmer sind Personen, deren Verdienst im letzten Job überdurchschnittlich gut war, der frühere Verdienst von Teilnehmern an Beschäftigungsprogrammen war dagegen zum Teil sehr deutlich unter dem Durchschnitt.

TABELLE 3. DESKRIPTIVE STATISTIKEN NACH TEILNAHMESTATUS, NACH SUBGRUPPEN

	ALLE	NICHT-TN	KURS	BP
SCHWEIZER MÄNNER				
Alter				
16 bis 30	0.43	0.46	0.32	0.37
30 bis 50	0.44	0.42	0.53	0.48
50 bis 65	0.13	0.12	0.15	0.15
Qualifikation				
Ungelernt	0.08	0.08	0.06	0.14
Angelernt	0.10	0.10	0.08	0.12
Gelernt	0.82	0.82	0.86	0.74
Vermittelbarkeit				
Schlecht	0.11	0.10	0.11	0.19
Mittel	0.53	0.53	0.52	0.58
Gut	0.25	0.25	0.28	0.18
Nicht bekannt	0.11	0.12	0.09	0.05
Lohnsatz der letzten Beschäftigung	4.14	4.08	4.59	3.69
SCHWEIZER FRAUEN				
Alter				
16 bis 30	0.48	0.51	0.38	0.52
30 bis 50	0.42	0.40	0.51	0.37
50 bis 65	0.10	0.09	0.11	0.11
Qualifikation				
Ungelernt	0.15	0.16	0.14	0.18
Angelernt	0.11	0.10	0.12	0.13
Gelernt	0.74	0.74	0.74	0.69
Vermittelbarkeit				
Schlecht	0.09	0.10	0.07	0.08
Mittel	0.58	0.57	0.60	0.63
Gut	0.25	0.25	0.25	0.24
Nicht bekannt	0.08	0.08	0.08	0.05
Lohnsatz der letzten Beschäftigung	3.45	3.39	3.74	3.18
MÄNNLICHE AUSLÄNDER				
Alter				
16 bis 30	0.32	0.31	0.35	0.33
30 bis 50	0.57	0.58	0.53	0.51
50 bis 65	0.11	0.11	0.12	0.17
Qualifikation				
Ungelernt	0.42	0.42	0.41	0.51
Angelernt	0.23	0.24	0.21	0.18
Gelernt	0.35	0.34	0.38	0.31
Vermittelbarkeit				
Schlecht	0.14	0.13	0.15	0.22
Mittel	0.56	0.56	0.57	0.55
Gut	0.20	0.21	0.18	0.17
Nicht bekannt	0.10	0.10	0.09	0.06
Lohnsatz der letzten Beschäftigung	3.89	3.88	4.01	3.75

TABELLE 3. (FORTSETZUNG)

	ALLE	NICHT-TN	KURS	BP
AUSLÄNDERINNEN				
Alter				
16 bis 30	0.46	0.46	0.45	0.46
30 bis 50	0.47	0.47	0.49	0.47
50 bis 65	0.07	0.07	0.06	0.07
Qualifikation				
Ungelernt	0.53	0.51	0.55	0.61
Angelernt	0.16	0.16	0.13	0.18
Gelernt	0.32	0.33	0.32	0.21
Vermittelbarkeit				
Schlecht	0.14	0.14	0.12	0.18
Mittel	0.59	0.57	0.64	0.61
Gut	0.19	0.20	0.16	0.11
Nicht bekannt	0.08	0.09	0.08	0.09
Lohnsatz der letzten Beschäftigung	2.91	2.90	2.99	2.66
NICHT-ANSPRUCHSBERECHTIGT				
Alter				
16 bis 30	0.72	0.79	0.50	0.77
30 bis 50	0.26	0.18	0.46	0.21
50 bis 65	0.03	0.02	0.05	0.02
Qualifikation				
Ungelernt	0.38	0.36	0.41	0.40
Angelernt	0.11	0.11	0.12	0.09
Gelernt	0.51	0.53	0.47	0.51
Vermittelbarkeit				
Schlecht	0.17	0.15	0.22	0.17
Mittel	0.54	0.55	0.53	0.54
Gut	0.19	0.21	0.16	0.18
Nicht bekannt	0.10	0.09	0.10	0.10
Lohnsatz der letzten Beschäftigung	1.55	1.42	1.77	1.72

3.2. Deskriptive Analyse der AMM

In dieser Studien werden die verschiedenen AMM in fünf verschiedene Kategorien unterteilt: „Basiskurse“, „Sprachkurse“, „Computerkurse“, „Andere Kurse“ sowie „Beschäftigungsprogramme“. Die Unterscheidung der verschiedenen Kursarten ergibt drei relativ homogene Kategorien - bezüglich Inhalt, Dauer und Eintrittszeitpunkt – während die Kategorie Andere Kurse eine sehr heterogene Restkategorie darstellt.

In Tabelle 4 werden einige interessierende Merkmale der einzelnen AMM-Kategorien ausgewiesen. Im besonderen beinhaltet Tabelle 4 die Häufigkeit der einzelnen Massnahmen innerhalb der hier untersuchten Gruppen, die Dauer der Massnahmen, sowie die durchschnittliche bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit zum Zeitpunkt des Massnahmenzuganges.

Basiskurse. Basiskurse sind Massnahmen, die der Standortbestimmung von Individuen, dem Erarbeiten einer Ausbildungsstrategie dienen, und sie vermitteln Basiswissen für die Stellensuche, z.B. das Schreiben von Bewerbungsbriefen.

Tabelle 4 zeigt, dass für Personen, die ab Beginn Anspruch auf den Bezug von Arbeitslosenunterstützung haben, etwa ein Drittel aller besuchten Massnahmen auf Basiskurse mit einer Dauer von mindestens einer Woche (5 Tage) fallen. Dieser Anteil ist für Personen, die zum Zeitpunkt des Eintritts in Arbeitslosigkeit noch keinen Anspruch hatten, mit etwas mehr als 20 % deutlich geringer. Die Dauer der Basiskurse beträgt im Durchschnitt etwas weniger als einen Monat. (Hier ist zu berücksichtigen, dass ein Teil dieser Kursmassnahmen noch nicht abgeschlossen ist – die effektive Dauer der Massnahmen ist damit länger. Dies wirkt sich vor allem bei Beschäftigungsprogrammen auch quantitativ stärker aus, da diese Massnahmen lange dauern und sich mehr als ein Drittel der analysierten Massnahmen noch in Gang befinden.) Der überwiegende Teil dieser Kurse wurde bis zum Ende der Beobachtungsperiode abgeschlossen. Basiskurse werden in der Regel in einer relativ frühen Phase der Arbeitslosenspanne besucht. Bei Schweizer Männern beträgt die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit bei Kurseintritt weniger als 3 Monate, für die übrigen Gruppen fällt dieser Wert etwas über 3 Monate.

Sprachkurse. Sprachkurse sollen Kenntnisse in einer der Landessprachen vermitteln und so eine erfolgreiche Bewerbung ermöglichen. Wenn es zum näheren Berufsumfeld des Stellensuchenden passt, werden einem Erwerbslosen auch Fremdsprachenkurse zugewiesen (Übersetzer, etc.).

Nicht überraschend ist der Anteil unter allen Massnahmen, der auf Sprachkurse fällt, bei Schweizern vergleichsweise gering. Dieser Anteil ist vor allem bei Ausländerinnen und Ausländern, aber auch bei anfänglich nicht anspruchsberechtigten Personen (einer Gruppe mit einem Ausländeranteil von etwa 40 %) deutlich grösser. Sprachkurse erstrecken sich im Durchschnitt über zwei bis drei Monate. Ein bedeutender Teil der Sprachkurse sind am Ende unseres Beobachtungszeitraums noch in Gang (bei männlichen Ausländern beträgt dieser Anteil mehr als ein Viertel). Sprachkurse werden – im Vergleich zu Basiskursen – erst in einer etwas späteren Phase einer Arbeitslosenspanne besucht.

Computerkurse. Unter der Kategorie Computerkurse werden hier Kurse subsumiert, die einführendes Know-how in den Umgang mit PCs vermitteln. Das sind zu einem wesentlichen Teil Kurse in Word, Excel und Access. (Längere und vertiefende EDV-Kurse werden in diesem Bericht der Kategorie Andere Kurse zugeordnet.) Das bedeutet, bei „Computerkursen“ handelt es sich um eine sehr homogene Gruppe von Massnahmen, während die Kategorie „Andere Kurse“ sehr unterschiedliche Massnahmen umfasst.

Computerkurse sind von vergleichsweise kurzer Dauer. Sie erstrecken sich in der Regel über weniger als einen Monat. Der Anteil von Computerkursen unter den von Schweizer Männern besuchten Kursen beträgt 16.2 %. Von quantitativ noch grösserer Bedeutung sind Computerkurse bei Schweizerinnen.

Andere Kurse. Andere Kurse umfassen eine sehr heterogene Gruppe von Aus- und Weiterbildungs- sowie Umschulungsmassnahmen. Sie inkludieren spezifisches EDV-Training, Kurse zur kaufmännischen, handwerklichen oder technischen Weiterbildung sowie Gastgewerbekurse.

In allen Gruppen umfasst der Anteil dieser Massnahmen mehr als 10 %. Mit 16,9 % ist der Anteil solcher Massnahmen an allen besuchten AMM bei Schweizer Männern am höchsten. Andere Kurse dauern im Durchschnitt etwa 2 Monate, es besteht allerdings aufgrund der Unterschiede in den einzelnen hier subsumierten Massnahmen eine erhebliche Streuung um diesen Wert. Zudem gilt auch hier, dass ein erheblicher Teil Anderer Kurse am Ende unserer Beobachtungsperiode sich noch in Gang befindet.

Beschäftigungsprogramme. Programme zur vorübergehenden Beschäftigung sind Massnahmen, deren vorrangiges Ziel weniger die Ausbildung erwerbsloser Personen darstellt, sondern die Förderung der (Re)Integrationsfähigkeit in das Erwerbsleben ist.

Programme zur vorübergehenden Beschäftigung sind in allen hier angeführten Gruppen von erheblicher Bedeutung. Etwa ein Viertel aller Schweizer Männer, die an einer AMM teilnehmen, absolvieren ein Beschäftigungsprogramm. Etwas geringer fällt dieser Anteil bei Frauen aus, hier insbesondere bei Ausländerinnen. Dagegen besuchen anfänglich nicht anspruchsberechtigte Arbeitslose in grösserer Masse solche Programme. Beschäftigungsprogramme dauern vergleichsweise lange. Die bisherige Dauer solcher Programme beträgt etwa für Schweizer Männer etwas mehr als viereinhalb Monate, wobei sich 37.6 % dieser Programme noch in Gang befinden. Relativ lange scheinen sich Nicht-Anspruchsberechtigte in solchen Programmen aufzuhalten. Die durchschnittliche bisherige Dauer beträgt bei Nicht-Anspruchsberechtigten mehr als 5 Monate, ein Drittel diese Massnahmen sind allerdings am Ende des Beobachtungszeitraums noch nicht abgeschlossen.

TABELLE 4. DESKRIPTIVE STATISTIKEN DER ARBEITSMARKTLICHEN MASSNAHMEN

	# Beob.	[%]	Verstrichene AMM-Dauer [Monate]	Anteil Abgeschlossen [%]	Dauer der Arbeitslosigkeit bei Eintritt [Monate]
SCHWEIZER MÄNNER					
Basiskurs	523	35.7	0.6	92.4	2.7
Sprachkurs	87	5.9	2.0	79.3	3.5
Computerkurs	238	16.2	0.9	89.1	3.3
Anderer Kurs	248	16.9	1.7	80.2	3.6
Beschäftigungsprogramm	370	25.2	4.7	62.4	4.4
Total	1466	100.0	2.0	81.4	3.4
SCHWEIZER FRAUEN					
Basiskurs	320	34.3	0.7	88.1	3.1
Sprachkurs	110	11.8	2.1	72.7	3.4
Computerkurs	212	22.7	0.7	91.5	3.3
Anderer Kurs	95	10.2	2.5	75.8	3.4
Beschäftigungsprogramm	195	20.9	4.5	57.9	3.9
Total	932	100.0	1.9	79.5	3.4
MÄNNLICHE AUSLÄNDER					
Basiskurs	399	33.5	0.7	92.5	3.1
Sprachkurs	212	17.8	2.3	73.6	3.5
Computerkurs	90	7.6	0.8	86.7	4.6
Anderer Kurs	176	14.8	1.6	81.3	4.0
Beschäftigungsprogramm	314	26.4	4.4	59.6	4.9
Total	1191	100.0	2.1	78.3	3.9
AUSLÄNDERINNEN					
Basiskurs	215	36.1	0.9	93.0	3.5
Sprachkurs	169	28.4	2.5	82.2	4.2
Computerkurs	45	7.6	0.8	91.1	4.1
Anderer Kurs	61	10.2	2.7	75.4	4.5
Beschäftigungsprogramm	106	17.8	4.7	64.2	5.9
Total	596	100.0	2.2	82.9	4.3
NICHT-ANSPRUCHSBERECHTIGT					
Basiskurs	358	22.3	0.8	89.4	3.5
Sprachkurs	389	24.3	2.8	85.6	3.8
Computerkurs	132	8.2	0.9	82.6	3.6
Anderer Kurs	200	12.5	2.4	76.0	3.7
Beschäftigungsprogramm	524	32.7	5.1	61.3	3.2
Total	1603	100.0	2.9	77.0	3.5

4. Abgang aus Arbeitslosigkeit und Zugang zu AMM.

In weiterer Folge wird die zeitliche Struktur sowohl des Abgangs aus Arbeitslosigkeit als auch des Zugangs zu AMM diskutiert. Diese beiden Prozesse werden mit Hilfe der Hazardrate beschrieben. Diese misst die Wahrscheinlichkeit, dass eine zum Zeitpunkt t sich in Arbeitslosigkeit befindende Person innerhalb eines bestimmten vorgegebenen kleinen Zeitintervalls (z.B. innerhalb des nächsten Monats) eine neue Stelle antritt. Diese wird in weiterer Folge häufig als Stellenantrittsrate oder Abgangsrate bezeichnet.

Das kann formal wie folgt dargestellt werden. Bezeichnen wir mit T die abgeschlossene Dauer einer Arbeitslosigkeitsepisode, auf die ein neuer Job folgt. Die Wahrscheinlichkeit, dass jemand innerhalb eines Intervalls dt eine neue Stelle findet, kann ausgedrückt werden durch $P(t \leq T < t + dt \mid T \geq t)$. Die Stellenantrittswahrscheinlichkeit ist formal betrachtet also die Wahrscheinlichkeit, dass die Dauer dieser Episode mindestens t und kleiner als $t + dt$ ist (dt könnte ein Monat sein), unter der Bedingung, dass überhaupt eine Dauer der Arbeitslosigkeit von mindestens t erreicht wurde.¹³

Ganz ähnlich wie der Zugang zu einem neuen Job kann der Zugang zu einer AMM mit Hilfe einer Hazardrate beschrieben werden. Diese Hazardrate beschreibt die Wahrscheinlichkeit, mit der eine Personen, die bis zum Zeitpunkt t arbeitslos war, im Intervall $t + dt$ in eine AMM eintritt.

In weiterer Folge werden nun die durchschnittliche Jobhazardrate sowie die durchschnittliche Zugangsrate zu AMM beschreibend dargestellt. Weiters wird der Frage nachgegangen, wie sich diese beiden Raten verhalten, wenn nicht die bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit, sondern die Zeit bis zum Auslaufen der Arbeitslosenunterstützung herangezogen wird.

4.1. Abgang von Arbeitslosigkeit in Jobs

Graphik 1 zeigt die Stellenantrittsrate für die gesamte Stichprobe. Im ersten Monat ist die Stellenantrittsrate relativ gering. Deutlich weniger als 10 % aller Personen treten im ersten Monat der Arbeitslosigkeit einen neuen Job an. Die Abgangsrate steigt in den folgenden beiden Monaten sprunghaft an und erreicht im dritten Monat der Arbeitslosigkeit mit knapp 15 % den höchsten Wert. Daraufhin nimmt diese Rate kontinuierlich ab und sinkt auf unter 5 % für langzeitarbeitslose Personen.

Die Evidenz in Graphik 1 für eine mit zunehmender Arbeitslosigkeitsdauer sinkende Abgangsrate deutet auf die Möglichkeit hin, dass für langzeitarbeitslose Personen die Jobchancen abnehmen. Das ist jedoch nicht notwendigerweise der Fall. Dieses Muster könnte sich auch aus einer sich ändernden Zusammensetzung des Arbeitslosenpools (individuelle Heterogenität) und nicht direkt aus der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit ergeben. Der Grund ist, dass Personen mit guten Jobchance früher einen Job finden, womit die durchschnittlichen Jobchancen des verbleibenden Arbeitslosigkeitsbestands mit

¹³ Wenn wir dieses Zeitintervall sukzessive verkleinern, bekommen wir anstatt der Stellenantritts *wahrscheinlichkeit* die Stellenantritts*rate* (im folgenden auch als „Jobhazardrate“ oder „Abgangsrate“ bezeichnet). Wir bezeichnen diese in weiterer Folge mit θ . θ ist gegeben durch

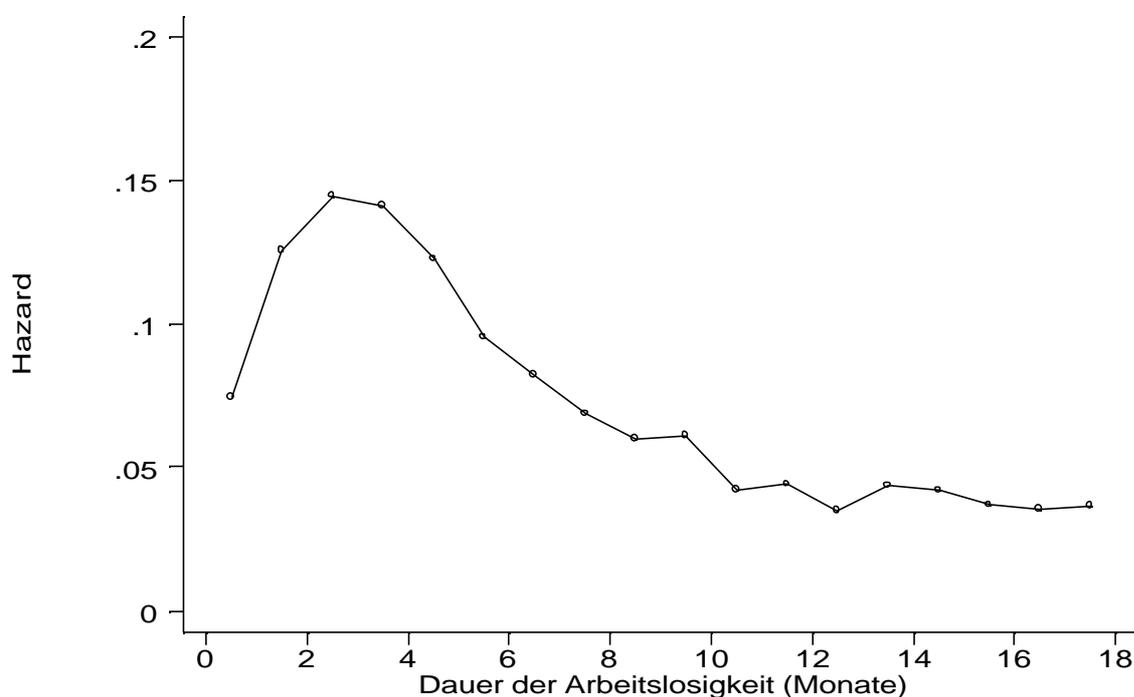
$$\theta(t) = \lim_{dt \rightarrow 0} (P(t \leq T < t + dt \mid T \geq t)) / dt$$

Als Annäherung (d.h. für kleine Intervalle dt) gilt, dass $\theta(t) dt$ die Wahrscheinlichkeit eines Stellenantritts innerhalb eines kleinen Intervalls dt misst. In weiterer Folge werden wir häufig auf diese approximative Interpretation für $dt = 1$ Monat zurückgreifen.

zunehmender Dauer abnehmen. Der Bedeutung der Dauerabhängigkeit sowie der individuellen Heterogenität wird in der ökonometrischen Rechnung getragen.

Graphik 1 zeigt ebenfalls, dass der Zusammenhang zwischen Dauer der Arbeitslosigkeit und der Stellenantrittsrates nicht monoton ist, sondern in den ersten Monaten ansteigt. Dies ergibt sich weniger aus einem Effekt der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit, sondern dürfte zu einem wesentlichen Teil saisonell bedingt sind. Die Daten beinhalten Zugänger im Zeitraum Dezember 97 bis März 98. Die niedrige Abgangsrate der ersten beiden Monate bezieht sich daher auf die Wintermonate sowie einen Teil des Frühjahrs. Saisonell bedingt ist hier die Abgangsrate gering.

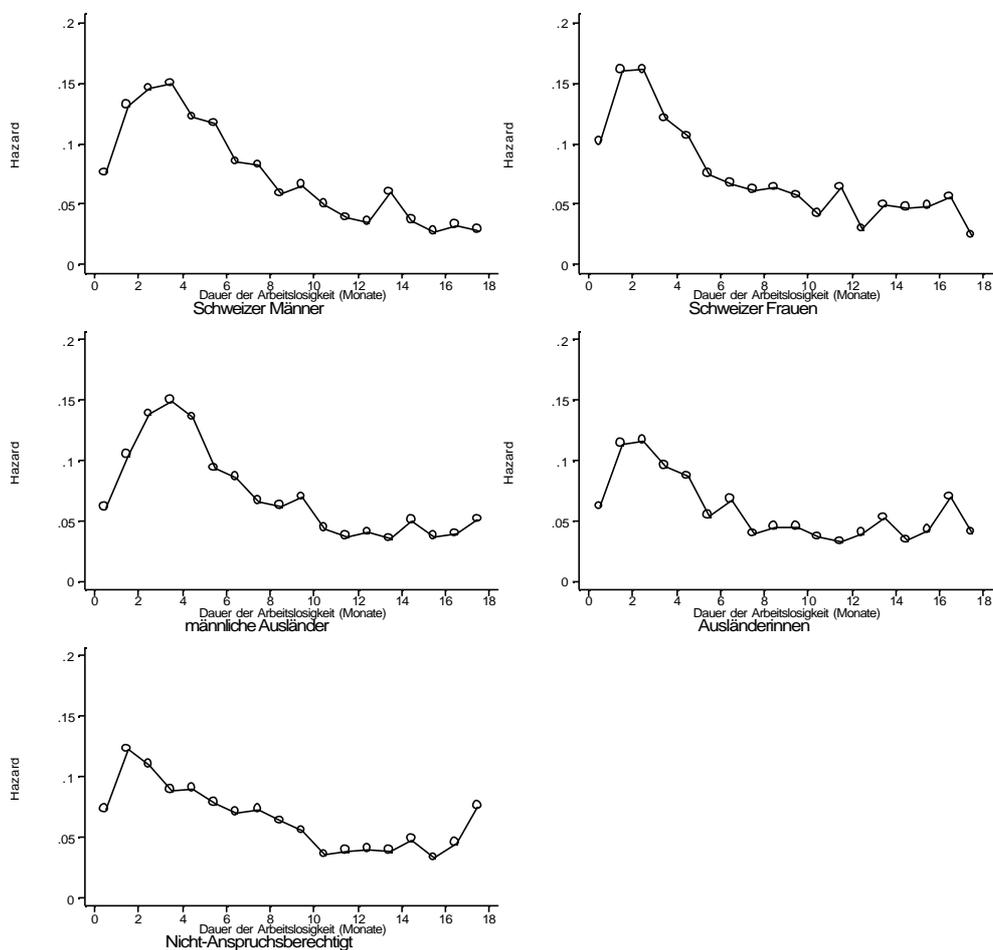
GRAPHIK 1. STELLENANTRITTSRATE: ALLE PERSONEN.



Graphik 1 bezieht sich auf die gesamte Stichprobe, also auf eine sehr heterogene Population. Unterscheidet man das Abgangsverhalten nach Geschlecht und Nationalität, ergibt sich kein grundsätzlich anderes Bild: Eine zunächst ansteigende, und nach 3 bis 4 Monaten Arbeitslosigkeit sinkende Stellenantrittsrates (Graphiken 1a) bis 1d)). Eine sehr starke Abnahme der Abgangsrate ergibt sich für Schweizer und Schweizerinnen, sowie für männliche Ausländer. Für Ausländerinnen sowie für jene Gruppe, die bei Eintritt in Arbeitslosigkeit keine Anspruchsberechtigung auf den Bezug von Taggeldern besitzt, zeigt sich zwar qualitativ ein ähnliches Bild, jedoch ist der Rückgang der Abgangsrate mit der Arbeitslosigkeitsdauer weniger stark ausgeprägt (Graphik 1e)).

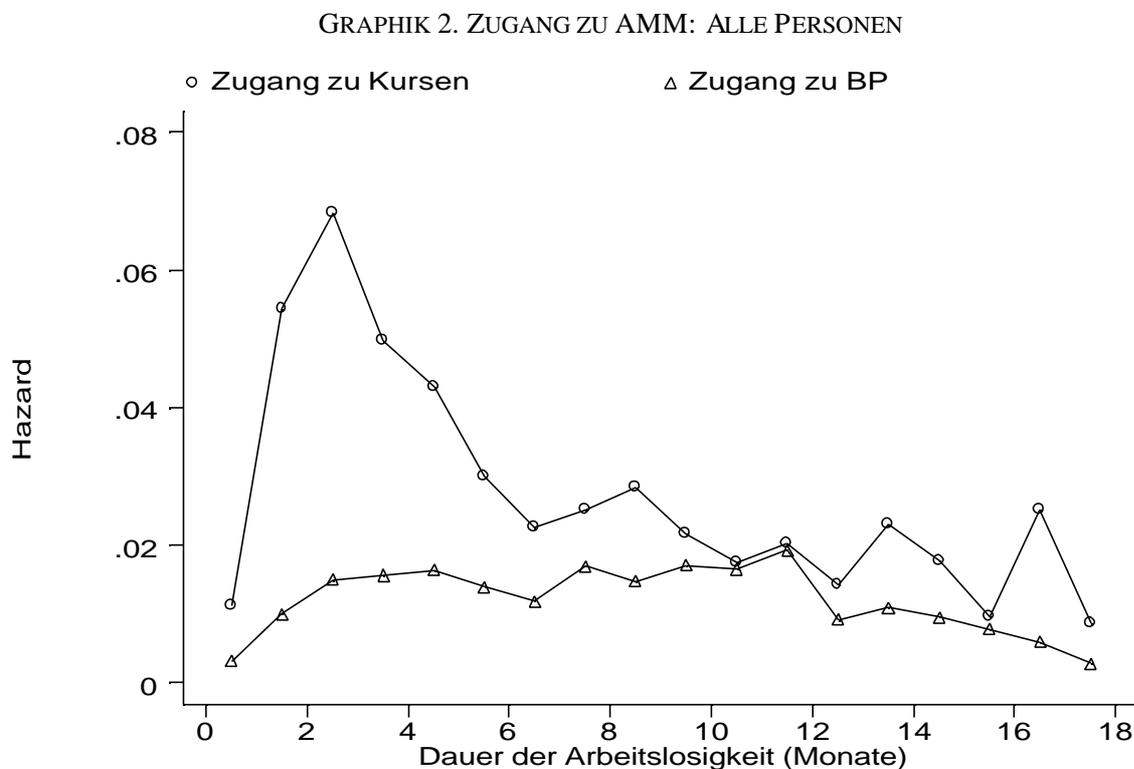
Insgesamt ist festzustellen, dass sich in allen Gruppen eine deutliche Reduktion der Abgangsrate mit der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit ergibt. Für die folgende ökonometrische Analyse folgt daraus, dass der Möglichkeit der Dauerabhängigkeit der Jobhazardrate explizites Augenmerk zu schenken ist.

GRAPHIKEN 1A) BIS 1E) STELLENANTRITTSRATE: SUBGRUPPEN

**4.2. Zugang zu AMM**

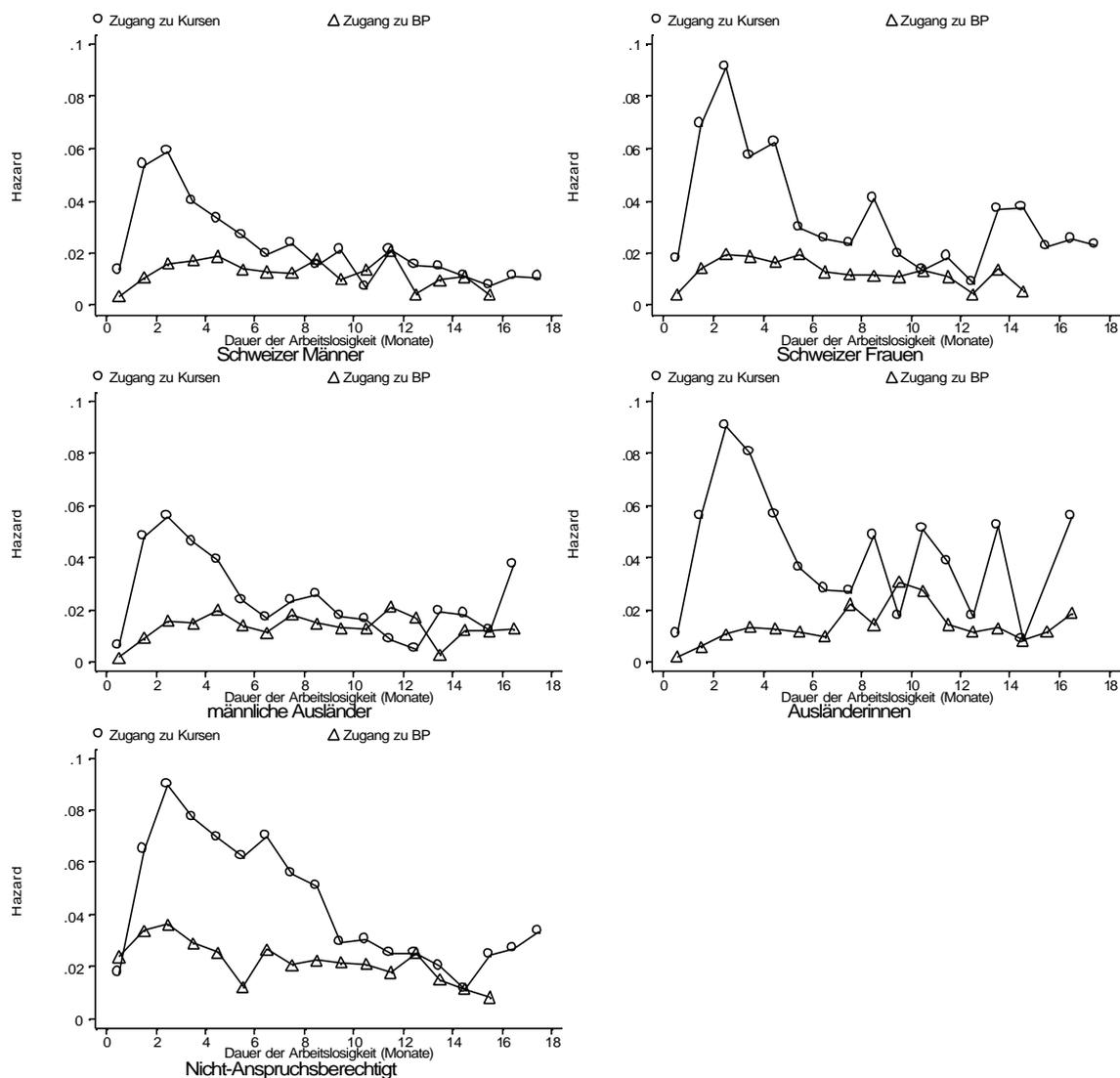
In Graphik 2 ist das Zugangsverhalten zu AMM in Abhängigkeit der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit dargestellt. Hier zeigt sich, dass die Zugangsrate zu Kursen im ersten Monat sehr gering ist, dann aber sprunghaft ansteigt und nach etwa 3 bis 4 Monaten ihren Höhepunkt erreicht. Die durchschnittliche Zugangsrate zu Kursen beträgt im dritten Monat der Arbeitslosigkeit etwas mehr als 7 %. In späteren Phasen ist die Wahrscheinlichkeit eines Kurseintritts dann deutlich geringer und fällt auf einen Wert deutlich unter 5 % ab.

Der Zugang zu Beschäftigungsprogrammen ist im Vergleich zu Kursen vergleichsweise niedrig, zumindest in der Anfangsphase der Arbeitslosenperiode. Im ersten Monat einer Arbeitslosigkeitsepisode ist der Zugang zu Beschäftigungsprogrammen vernachlässigbar klein und steigt nur vergleichsweise langsam an. Erst ab dem 10. Monat bestehen nur mehr geringfügige Unterschiede zwischen Kursen und Beschäftigungsprogrammen.



Auch dieses Bild findet sich in jeder Subgruppe. Allerdings ergeben sich einige nennenswerte quantitative Unterschiede. So haben etwa Frauen in der Anfangsphase einer Arbeitslosenspanne eine deutlich höhere Zugangsrate zu Kursen. Das gilt sowohl für Schweizerinnen als auch für Ausländerinnen. Weiters ist festzustellen, dass sich die höchste Zugangsrate sowohl zu Kursen als auch zu Beschäftigungsprogrammen bei jenen Personen ergibt, die zum Zeitpunkt des Eintritts in Arbeitslosigkeit keinen Anspruch auf normale Taggelder geltend machen können. Eine Erklärung für diesen Umstand dürften nicht zuletzt monetäre Anreize sein. Ein Teil dieser Personengruppe kann durch ein AMM-Eintritt Anspruch auf Taggelder erwerben.

GRAPHIK 2A) BIS 2E) ZUGANG ZU AMM FÜR EINZELNE PERSONENGRUPPEN

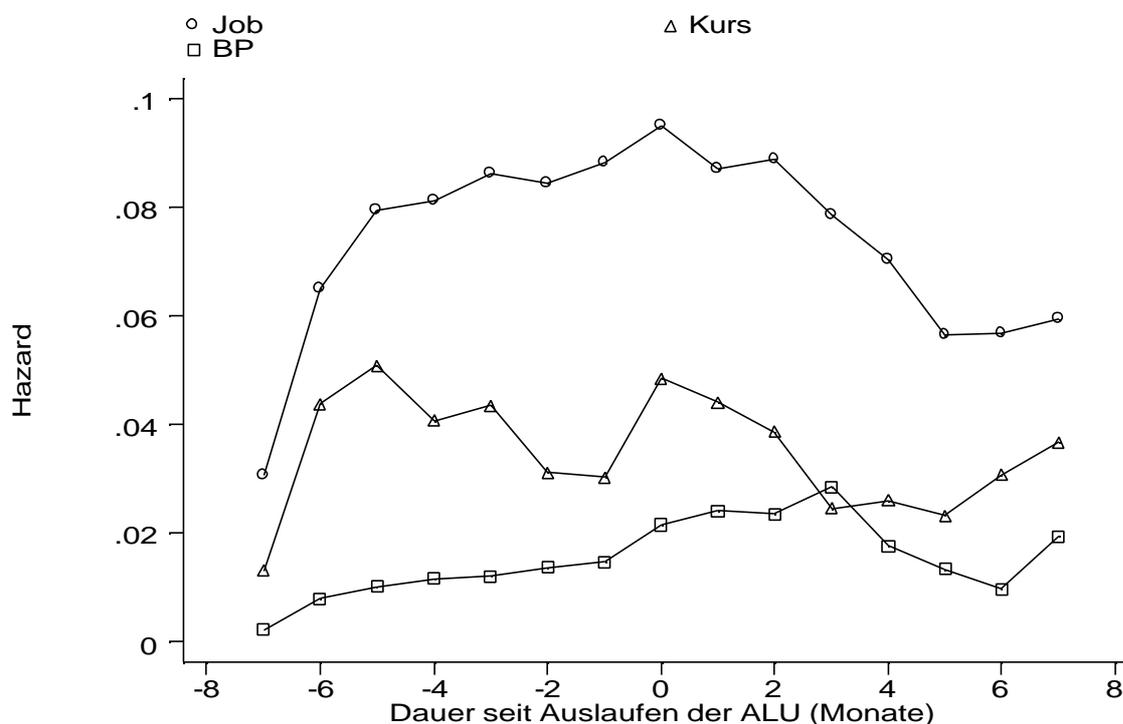


4.4. Abgang aus Arbeitslosigkeit und Zugang zu AMM vor und nach Anspruchsende auf normale Taggelder.

Haben Personen den Anspruch auf normale Taggelder ausgeschöpft, so sieht das AVIG die verpflichtende Teilnahme an einer AMM vor. Anderenfalls werden keine Taggelder mehr ausbezahlt. Es ist interessant zu fragen, welche Konsequenzen diese Regelung für das Abgangsverhalten aus Arbeitslosigkeit sich aus dieser Regelung ergeben.

Zum anderen ist auch die Frage interessant, wie sich der Zugang zu AMM verändert, wenn die Anspruchsfrist auf normale Taggelder ausgelaufen ist. Damit zeigt sich, in welchem Umfang ab diesem Zeitpunkt „besondere“ Taggelder in Anspruch genommen werden, bzw. wie stark in diesem Stadium keine AMM-Zuweisung erfolgt und „ersatzweise besondere“ Taggelder ausbezahlt werden.

GRAPHIK 3. STELLENANTRITT UND ZUGANG ZU AMM: ANSPRUCHSFRIST



In Graphik 3 ist zunächst die Jobhazardrate gegen die Zeit bis bzw. ab Ende der Anspruchsfrist abgetragen. Ein Wert von -2 auf der horizontalen Achse bedeutet hier, dass noch zwei Monate bis Ende der Anspruchsfrist zur Verfügung stehen. Ein Wert von $+2$ bedeutet, dass seit zwei Monaten der Anspruch ausgelaufen ist.

Interessanterweise zeigt sich in der Graphik, dass die durchschnittliche Abgangsrate systematisch mit der Zeit bis Anspruchsende variiert. Je näher der Zeitpunkt des Anspruchsendes auf normale Taggelder kommt, um so höher ist die Stellenantrittsrate. Den höchsten Wert erreicht diese Rate im Monat des Anspruchsendes. In der Zeit danach geht die Hazardrate wieder deutlich zurück.

Dieses Bild bleibt im wesentlichen für alle Subgruppen erhalten. Lediglich bei Ausländern ergibt sich der höchste Wert der Jobhazardrate erst einen Monat (Männer) oder zwei Monate (Frauen) nach Ende der Anspruchsfrist. Auch hier gilt, dass mit zunehmendem Herannahen des Anspruchsendes ein Anstieg der Jobhazardrate zu beobachten ist, nach Ende dieser Frist geht diese Rate wieder zurück.

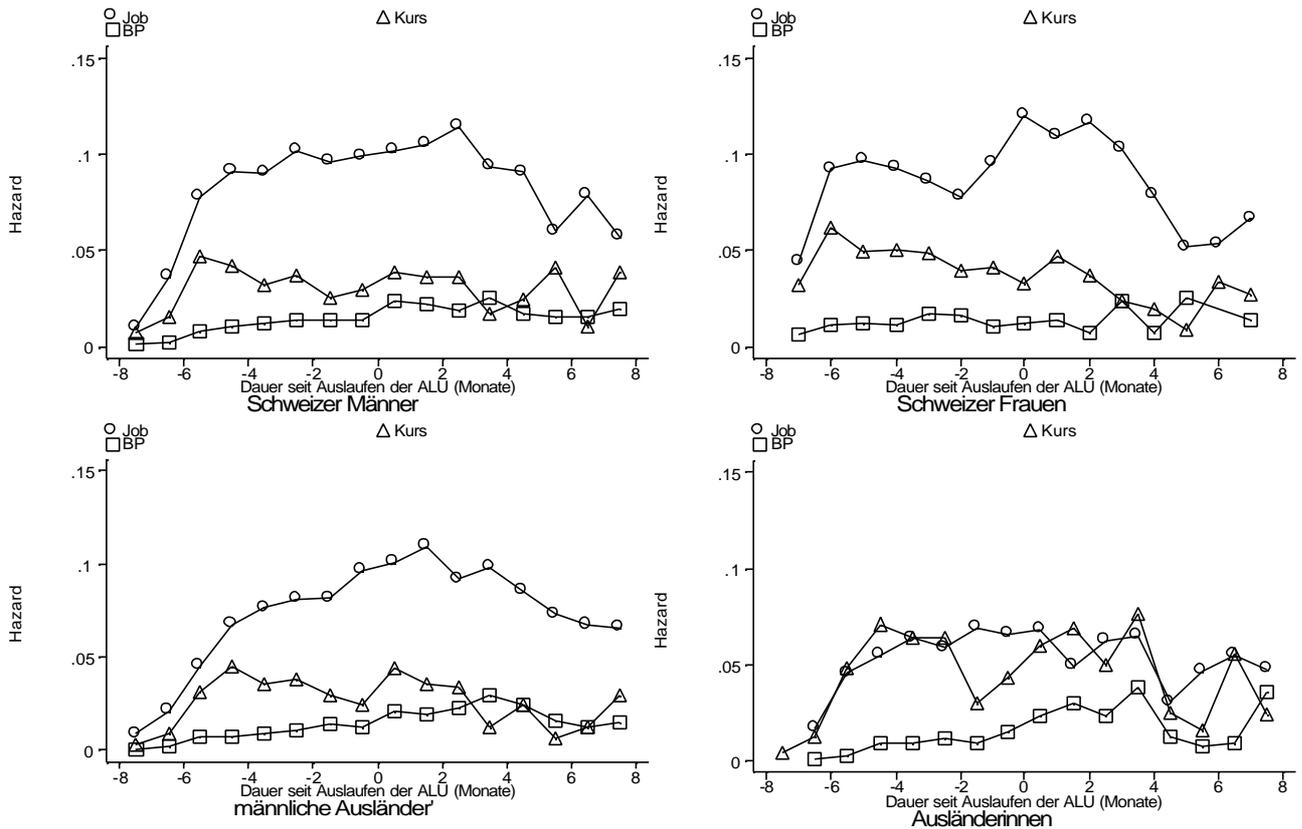
Beim Zugang zu Kursen zeigt sich eine systematische Variation mit der Zeit vor bzw. nach Anspruchsende auf normale Taggelder. Ist die Dauer des Anspruchsendes noch weit entfernt, so zeigen sich vergleichsweise hohe Zugangsraten, die geringer werden, je näher das Anspruchsende auf normale Taggelder rückt. In Monat 0 (Ende der Anspruchsfrist) zeigt sich eine deutliche Zunahme in der Kurszugangsraten. In der Zeit nach Ende der Anspruchsfrist nimmt die Rate des Kurszugangs wieder stark ab.

Bei Beschäftigungsprogrammen zeigt sich demgegenüber ein stetiger Anstieg mit zunehmender zeitlicher Nähe des Anspruchsendes. Im Monat des Anspruchsendes (Monat

0) ergibt sich ein etwas stärkerer Anstieg im Zugang, der noch weiter zunimmt. Die höchste Zugangsrate zu Beschäftigungsprogrammen findet in den ersten drei Monaten nach Ende der Anspruchsberechtigung statt.

Damit ergibt sich sowohl für Kurse wie auch für Beschäftigungsprogramme ein systematischer Einfluss des Anspruchsendes. Festzuhalten ist an dieser Stelle, dass dieser Effekt quantitativ nicht übermässig gross ist. Die Zugangsrate für Kurse steigt von etwa 3 % auf lediglich etwa 5 %.

GRAPHIKEN 3A) BIS 3D) STELLENANTRITTSRATE UND ZUGANG ZU AMM: ANSPRUCHSFRIST



Die hier beschriebenen Muster treten in den einzelnen Subgruppen weniger klar zutage. Gemessen an der durchschnittlichen Zugangsrate ist also der Zugang zu AMM nicht vorrangig durch das Ende des Taggeldanspruchs determiniert.

5. Das ökonometrische Modell

Um die Auswirkungen der Arbeitsmarktlichen Massnahmen in der Schweiz zu analysieren, wird in weiterer Folge ein Modell spezifiziert, das für mögliche Selektivität in einzelne Programme kontrolliert. Zu diesem Zweck wird ein multivariates proportionales Hazardratenmodell unterstellt. Der Vorteil der hier verwendeten Methode besteht darin, dass die Variation der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit zum Zutrittszeitpunkt in eine Massnahme, sowie die Dauer der Arbeitslosigkeit vor, während und nach einer Teilnahme dazu verwendet werden kann, den kausalen Teilnahmeeffekt zu identifizieren. Für einen formalen Beweis, siehe Abbring und Van den Berg (1998), für eine allgemeine Diskussion der Schätzung von Teilnahmeeffekten im Rahmen von Dauermodellen, siehe Van den Berg (2000).

Studien zur Dauer der Arbeitslosigkeit in der Schweiz gibt es aus naheliegenden Gründen nur wenige. Sheldon (1989, 1990) untersucht den Übertritt von Arbeitslosigkeit in reguläre Beschäftigung für die Zeit vor dem Anstieg der Arbeitslosigkeit Anfang der 90er Jahre. Er findet keine Hinweise auf ein Abfallen der Übertrittswahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit in Jobs mit der Dauer der Arbeitslosigkeit. Gerfin und Schellhorn (1995) analysieren die Dauer der Arbeitslosigkeit in den Jahren 1991-1994 mit Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung. Ihre Resultate zeigen, dass ältere Erwerbslose und Arbeitskräfte mit schlechter Qualifikation eine tiefere Übertrittswahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit in Beschäftigung aufweisen. Sie finden keine signifikanten Unterschiede zwischen Männern und Frauen, oder Ausländern und Schweizern. Es bestehen jedoch grosse regionale Unterschiede in der Dauer der Arbeitslosigkeit. Auch sie finden keinen Hinweis auf ein Abfallen der Stellenantrittsrate mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit. Sheldon (1999) präsentiert eine umfassende Analyse der Effekte der Verlängerung der Anspruchs auf Arbeitslosenunterstützung. Seine Resultate deuten auf eine starke Reduktion der Jobchancen älterer und ausländischer Arbeitsloser hin. Zusätzlich zeigt sich, dass die Verlängerung der Anspruchsdauer zu einer signifikanten Verlängerung der Dauer der Arbeitslosigkeit geführt haben könnte.

Zu den Arbeiten, die mit Hilfe eines Dauermodells die Effekte von Aus- und Weiterbildungskursen untersuchen gehören etwa Ridder (1986), Gritz (1993), Bonnal et al. (1997), Puhani (1999), Lubyova und Van Ours (1999) sowie Van Ours (1999). Durchwegs zeigt sich, dass das Selektionsproblem eine erhebliche Bedeutung besitzt. In der folgenden Diskussion wird daher dieser Frage besonderes Augenmerk geschenkt.¹⁴

In diesem Kapitel wird zunächst dargestellt, auf welche Weise der Teilnahmeeffekt (5.1) sowie der Systemeffekt (5.2) im Rahmen dieses Modells die Jobchancen (d.h. die Abgangsrate aus Arbeitslosigkeit in eine neue Stelle) verändert. Darauf hin wird die ökonometrische Spezifikation näher beleuchtet ohne allerdings auf die Selektionsproblematik einzugehen (5.3). Schliesslich wird das multivariate, mögliche Selektionseffekte aufgrund unbeobachteter Heterogenität berücksichtigende Modell beschrieben (5.4).

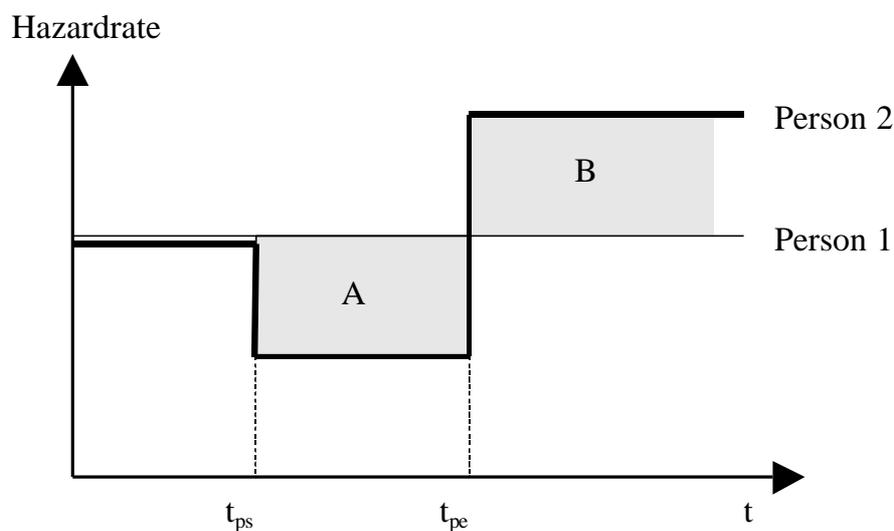
¹⁴ Dauermodelle sind ein wichtiges Instrument zur Programmevaluation. Für andere Ansätze siehe Heckman et al. (1999). Für eine Anwendung des Matching Ansatzes siehe Lechner (2000).

5.1. Die Modellierung des Teilnahmeeffektes

Bevor wir genauer auf die ökonometrische Methode zur Lösung des Selektionsproblems eingehen, soll zuerst die Modellierung sowohl des Teilnahmeeffektes als auch des Systemeffektes besprochen werden.

Das Modell geht dabei davon aus, dass die Stellenantrittsrate sich verändert, sobald eine Person sich in einer Massnahme befindet. Wenn diese Massnahme abgeschlossen ist, wird erneut ein shift in der Abgangsrate zugelassen. Die Situation ist in Graphik 4 dargestellt.

GRAPIK 4. MODELLIERUNG DES TEILNAHMEEFFEKTES.



Auf der vertikalen Achse ist die Stellenantrittsrate („Hazardrate“) abgetragen, auf der horizontalen Achse die bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit. Die Stellenantrittsrate gibt die Wahrscheinlichkeit an, mit der eine zum Zeitpunkt t nach wie vor arbeitslose Person innerhalb eines kleinen Zeitintervalls eine neue Stelle findet. In Graphik 4 ist die Entwicklung der Abgangsrate über die Zeit für einen AMM-Teilnehmer sowie für einen Nichtteilnehmer abgetragen. Beide Personen beginnen in der Periode 0 eine neue Arbeitslosigkeitsepisode. Person 1 nimmt in der abgebildeten Zeitspanne an keiner Massnahme teil, Person 2 beginnt im Zeitpunkt t_{ps} eine Massnahme (ps für Programm-Start), und beendet diese Massnahme im Zeitpunkt t_{pe} (pe für Programm-Ende). Graphik 4 bildet einen stilisierten Verlauf der Abgangsrate über die Dauer der Arbeitslosigkeit dieser beiden Personen ab. Die Abgangsrate der Person 1 wird als über die Zeit hinweg konstant angenommen. Die Abgangsrate der Person 2 dagegen verschiebt sich über die Zeit als Folge der Massnahmenteilnahme.

Dabei wird erwartet, dass es während des Besuchs einer Massnahme – zwischen den Zeitpunkten t_{ps} und t_{pe} - zu einer Reduktion der Abgangsrate kommt. Personen, die an einem Kurs oder Beschäftigungsprogramm teilnehmen, sind zeitlich gebunden und haben aus diesem Grund weniger Zeit sich nach einer neuen Stelle umzusehen. Zudem sieht das AVIG vor, dass ein Teilnehmer während der Teilnahme an einem Kurs nicht

vermittlungsfähig zu sein braucht (AVIG Art. 60 Abs. 3).¹⁵ Daher sinkt die Abgangsrate während der Teilnahme. Nachdem die Teilnahme beendet ist, im Zeitpunkt t_{pe} , kommt es zu einer Zunahme der Abgangsrate. Als Konsequenz ergeben sich zwei gegenläufige Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit: die geringere Suchintensität während der Teilnahme verlängert die Arbeitslosigkeit. Mögliche Effekte auf die Qualifikation des Erwerbslosen, die nach Beendigung einer Massnahme zum Tragen kommen, verkürzen die Dauer. Das Ausmass dieser beiden Effekte hängt nicht nur davon ab, wie stark sich die Abgangsrate vor bzw. nach der Teilnahme verschiebt. Es kommt klarerweise auch darauf an, über welchen Zeitraum die jeweiligen Effekte wirksam sind. Für die Graphik 4 bedeutet das, dass die Fläche A ein Mass für die Verlängerung der Dauer aufgrund des Teilnahmeeffektes ist, die Fläche B dagegen ein Mass für die Verkürzung der Dauer aufgrund eines möglichen Qualifikationseffektes.

5.2. Die Modellierung des Systemeffekts

In einer ähnlichen Weise kann ein möglicher Systemeffekt abgebildet werden. In Graphik 5 wird wiederum der Verlauf der Abgangsrate über die Zeit hinweg abgebildet. Im Zeitpunkt t_z hat der Erwerbslose die Höchstzahl an vorgesehenen Taggeldern konsumiert. Nach diesem Zeitpunkt besteht nur noch Anspruch auf „besondere Taggelder“, die im Falle einer Massnahmenteilnahme ausbezahlt werden.

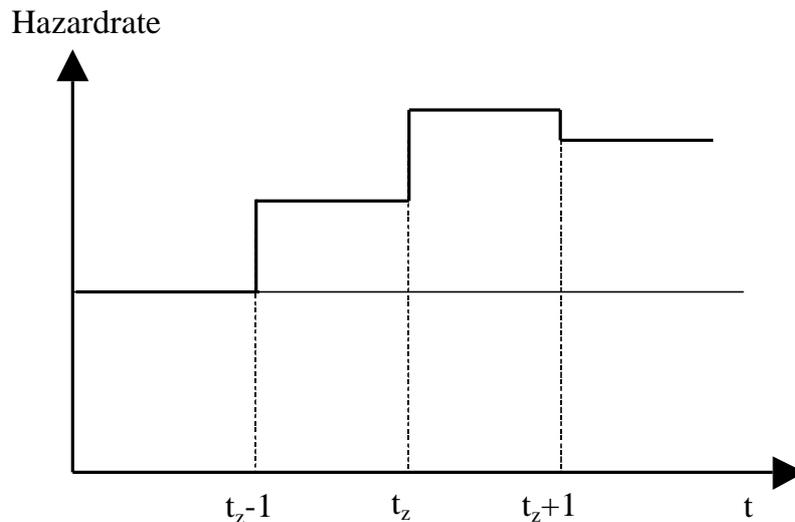
Die interessante Frage ist, welche Anreizwirkungen sich von dieser engen Verknüpfung der Anspruchsberechtigung und der Teilnahmepflicht an einer AMM ergeben. Personen, die nicht unfreiwillig in eine Massnahme gedrängt werden wollen, werden möglicherweise ihre Suchanstrengungen erhöhen bzw. eher bereit sein ein Stellenangebot zu akzeptieren. Wenn das der Fall ist, so ergibt sich die Hypothese, dass die Suchanstrengungen um so höher sein werden, je mehr sich der Zeitpunkt des Anspruchsendes auf normale Taggelder nähert. Aus diesem Grund sollte sich die Abgangsrate aus Arbeitslosigkeit in eine neue Stelle bereits vor dem Zeitpunkt des Anspruchsendes nach oben verschieben.

Weiters sind mögliche Effekte von Interesse, nachdem der Anspruch auf normale Taggelder ausgelaufen ist. Eine Möglichkeit ist, dass eine Person vom Personalberater in eine Massnahme zuteilt wird, die sich nicht vollständig mit den Wünschen des Erwerbslosen deckt. Im Falle einer unfreiwilligen Zuteilung wird für den Erwerbslosen die Alternative eines rascheren Stellenantritts relativ interessanter. Die Hypothese lautet daher, dass es in der Phase nach Erreichen der Höchstzahl normaler Taggelder zu einer höheren Stellenantrittsraten kommen wird.

Die andere Möglichkeit besteht darin, dass nach Anspruchsende auf normale Taggelder vorübergehend kein geeigneter Massnahmen-Platz angeboten werden kann. In diesem Fall werden dem Erwerbslosen „ersatzweise besondere Taggelder“ für 80 weitere Tage zugestanden. Nach Ablauf dieser Zeit wird eine erneute Zuteilung geprüft. Das bedeutet aber, der Erwerbslose bekommt Taggelder ohne an einer Massnahme teilnehmen zu müssen – er befindet sich also in einer Situation wie kurz vor dem Auslaufen der Anspruchsberechtigung auf normale Taggelder. Aus genau demselben Grund wie dort sollte daher die Abgangsrate nach Anspruchsende über dem ursprünglichen Niveau liegen.

¹⁵ Diese Regelung gilt nicht für Personen, die an einem Beschäftigungsprogramm teilnehmen.

GRAPHIK 5. MODELLIERUNG DES SYSTEMEFFEKTES.



Die empirische Modellierung des Systemeffektes lässt zu, dass sich die Abgangsrate einen Monat vor Anspruchsende, im Monat des Anspruchsendes und in der Zeit nach Anspruchsende verschiebt (Graphik 5).

Interessant in bezug auf die Auswirkungen der Anspruchsberechtigung ist aber nicht nur der Abgang von Arbeitslosigkeit in Jobs, sondern auch der Zugang zu Massnahmen. Damit kann gemessen werden, wie strikt das Gesetz von den Personalberatern exekutiert wird, bzw. in welchem Masse das Ende des Anspruchsrechtes nicht mit einer Massnahmenteilnahme – sondern mit einer Verlängerung der Zahlung von Taggeldern verbunden ist.

Auch im Zugang zu Massnahmen werden drei Verschiebungen in der Hazardrate zugelassen. Ein möglicher Antizipationseffekt könnte dadurch eintreten, dass der Arbeitslose freiwillig in eine Massnahme geht, bevor er dazu verpflichtet wird in eine möglicherweise nicht gewünschte Massnahme zu gehen.

Der Effekt im Monat des Anspruchsendes misst, inwiefern die RAVs nach Erreichen der Höchstzahl normaler Taggelder erwerbslose Personen Massnahmen zuteilen, bzw. diesen Personen ersatzweise besondere Taggelder zugestehen. Dies könnte dann geschehen, wenn dem Erwerbslosen weder eine Kursmassnahme noch ein Platz in einem Beschäftigungsprogramm zugewiesen werden kann. Schliesslich ist auch eine höhere AMM-Zugangsrate nach Anspruchsende auf normale Taggelder zu erwarten.

5.3. Das univariate Hazardratenmodell

Bevor das multivariate Selektionsmodell beschrieben wird, ist es zum besseren Verständnis dieses Modells zunächst sinnvoll, die einfachere univariate Spezifikation dieses Modells kurz zu beschreiben. In diesem einfacheren Modell wird angenommen, dass die Übergangsraten nicht durch unbeobachtete Heterogenität beeinflusst sind. In diesem Modell wird also angenommen, dass kein Selektionsproblem besteht.

Im univariaten Modell werden proportionale Hazardraten mit einer flexiblen „baseline-hazard“ spezifiziert. Wir unterscheiden drei Übergangsraten (i) von Arbeitslosigkeit in

reguläre Jobs, (ii) von Arbeitslosigkeit in AMM-Kurse und (iii) von Arbeitslosigkeit in Beschäftigungsprogramme.

Wir betrachten zunächst die Übergangsrate von Arbeitslosigkeit in Jobs. Unterschiede zwischen Individuen in den so gemessenen „Jobchancen“ können sich ergeben durch:

- (i) unterschiedliche individuelle Merkmale x . So ist etwa anzunehmen, dass besser Qualifizierte oder jüngere Personen besser Jobchancen haben. Der Vektor x beinhaltet nicht nur Alter und Qualifikation sondern einer ganze Reihe anderer Charakteristika wie Industrie, Beruf und Region des Arbeitslosen, Merkmale der bisherigen Erwerbs- und Verdienstkariere, etc.
- (ii) die bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit. So könnte es sein, dass die Abgangschance von Personen mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit abnehmen, etwa weil Langzeitarbeitslose Qualifikationen verlieren, oder Arbeitgeber Langzeitarbeitslosigkeit als negatives Signal für die Produktivität eines Arbeitslosen interpretieren.
- (iii) die Teilnahme an einer Massnahme. Die Teilnahme an einem Programm wird nicht als eigener Arbeitsmarktstatus, sondern als Teil einer laufenden Arbeitslosen-spanne betrachtet. Es wird jedoch zugelassen, dass sich die Abgangsrate in einen Job im Zeitpunkt des AMM-Eintritts sowie des AMM-Endes verschiebt. (siehe Abschnitt 5.1.).
- (iv) das Erreichen der Höchstzahl normaler Taggelder. Abgesehen von einem Teilnahmeeffekt sind wir an einem möglichen Systemeffekt interessiert, der (i) einen Monat vor, (ii) im Monat und (iii) in der Zeit nach Anspruchsende auf normale Taggelder eintritt (siehe Abschnitt 5.2.).

Wir können nun die Job-Hazardrate spezifizieren. Wir bezeichnen mit t_{ps} den Zeitpunkt, an dem Programm p (wobei $p = \text{Kurs, Beschäftigungsprogramm}$) gestartet wird, und mit $I(t_{ps} < t < t_{pe})$ eine Dummy-Variable, die angibt, ob sich ein Individuum zum Zeitpunkt t in einem Programm befindet. Weiters messen wir mit t_{pe} den Zeitpunkt, an dem das Programm endet und mit $I(t_{pe} < t)$ eine Dummy-Variable, die angibt, ob ein Individuum mit bisheriger Arbeitslosigkeitsdauer t bereits ein Programm absolviert hat. Schliesslich bezeichnen wir mit d_z einen Vektor von Indikatoren für das Auslaufen des Anspruchsrechtes auf normale Taggelder ($z = \text{einen Monat vor, im Monat, in der Zeit nach Anspruchsende}$).

Mit Hilfe dieser Definitionen können wir die Abgangsrate aus Arbeitslosigkeit in einen Job schreiben als

$$\theta_j(t | x, t_{ps}, t_{pe}, d_z) = \lambda_j(t) \cdot \exp(x' \beta + \delta_{ps} I(t_{ps} < t < t_{pe}) + \delta_{pe} I(t_{pe} < t) + \mu_{jz} d_z) \quad (1)$$

wobei $\lambda_j(t)$ die individuelle Dauerabhängigkeit abbildet und β ein zu schätzender Parametervektor ist.

Von vorrangigem Interesse im Rahmen dieser Studie sind die zu schätzenden Parameter δ_{ps} , δ_{pe} und μ_{jz} . δ_{ps} misst den Effekt der Teilnahme während des Programms p und δ_{pe} misst den Effekt der Teilnahme nachdem Programm p absolviert wurde. Schliesslich misst der

Vektor μ_{jz} den Effekt des Anspruchsendes auf normale Taggelder einen Monat vor, im Monat und in der Zeit nach Ende des Anspruchs.

Ein spezielles Problem stellt auch die Modellierung der Dauerabhängigkeit der individuellen Abgangsrate dar. Dauerabhängigkeit wird in diesem Modell möglichst flexibel gehalten und durch die Stufenfunktion

$$\lambda_j(t) = \exp(\sum_k \lambda_{j,k} I_k(t)) \quad (2)$$

dargestellt. k ist hier ein Subskript für Zeitintervalle und $I_k(t)$ sind zeitabhängige Dummy-Variablen, die in den aufeinanderfolgenden Zeitintervallen den Wert 1 annehmen. Wir lassen eine unterschiedliche Hazardrate für die folgenden Zeitintervalle zu: 0-3 Monate, 3-6 Monate, 6-12 Monate sowie 12 Monate und mehr. (Da auch eine Konstante geschätzt wird, normieren wir $\lambda(0-3 \text{ Monate})$ auf 0).

Die wesentliche Annahme des univariaten Modells besteht darin, den Zugang zu AMM als zufälligen Prozess zu sehen, der statistisch unabhängig ist vom Prozess, mit dem Arbeitslose einen Job finden. Die Annahme des Modells ist also, dass die Selektion der Massnahmenteilnehmer exogen ist und nicht von jenen unbeobachteten Faktoren abhängt, die auch die Jobchancen bestimmen. Mit anderen Worten, gegeben die beobachteten Charakteristika und die bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit sind die durchschnittlichen Jobchancen der Massnahmenteilnehmer genauso gut (oder schlecht) wie die durchschnittlichen Jobchancen derjenigen, die nicht teilnehmen. Nur unter diesen Bedingungen gilt, dass der Effekt eines Programms ($\delta_{ps} \neq 0$ oder $\delta_{pe} \neq 0$) ein „wahrer“, d.h. kausaler Teilnahmeeffekt ist.

Die Dichtefunktion der abgeschlossenen Arbeitslosigkeitsdauern kann geschrieben werden als

$$f_j(t | x, t_{ps}, t_{pe}, d_z) = \theta_j(t | x, t_{ps}, t_{pe}, d_z) \exp(-\int_0^t \theta_j(s | x, t_{ps}, t_{pe}, d_z) ds) \quad (3)$$

In ganz ähnlicher Weise wie die Abgangsrate von Arbeitslosigkeit in Jobs kann die Zugangsrate zu Programm p bei gegebener bisheriger Dauer t und individuellen Merkmalen x und das Anspruchsberechtigung auf Taggelder d_z modelliert werden als

$$\theta_p(t | x, d_z) = \lambda_p(t) \cdot \exp(x' \gamma_p + \mu_{pz} d_z) \quad (4)$$

γ_p und μ_{pz} stellen hier Vektoren der geschätzten Koeffizienten der individuellen Merkmale x bzw. der Indikatoren für das Anspruchsende auf normale Taggelder d_z im Zugangsprozess zu Programm p dar.

Auch im Zugangsprozess zu Programm p lässt das Modell Dauerabhängigkeit zu. In Analogie zu oben wird eine flexible, stufenweise Dauerabhängigkeit zugelassen

$$\lambda_p(t) = \exp(\sum_k \lambda_{p,k} I_k(t)) \quad (5)$$

wobei dieselben Intervalle gelten wie für die Spezifikation der Dauerabhängigkeit beim Abgang in Jobs: 0-3 Monate, 3-6 Monate, 6-12 Monate, 12 Monate und mehr.

Schliesslich kann die Dichtefunktion der abgeschlossenen Dauern zwischen Beginn einer Arbeitslosigkeitsspanne und dem Zutritt zu Massnahme p ausgedrückt werden als

$$f_p(t | x, d_z) = \theta_p(t | x, d_z) \exp(-\int_0^t \theta_p(s | x, d_z) ds) \quad (6)$$

Die log-likelihood Funktion des einfachen univariaten Modells kann somit geschrieben werden als

$$\begin{aligned} \ln L = & d_{1p} \sum \log(f_j (1-F_p)) + d_{2p} \sum \log(f_j f_p) + d_{3p} \sum \log((1-F_j) f_p) \\ & + d_{4p} \sum \log((1-F_j) (1-F_p)) \end{aligned} \quad (7)$$

wobei d_{1p} eine Dummy-Variable darstellt, die gleich 1 ist, falls der Arbeitslose nicht an Programm p teilgenommen, aber einen Job gefunden hat. Die Dummy d_{2p} nimmt den Wert 1 an, wenn der Arbeitslose an Programm p teilgenommen und einen Job gefunden hat, die Dummy d_{3p} nimmt Wert 1 an, wenn der Arbeitslose an Programm p teilgenommen und noch keinen Job gefunden hat. Schliesslich nimmt die Dummy d_{4p} den Wert 1 an, wenn der Arbeitslose weder an Programm p teilgenommen noch bisher eine Stelle gefunden hat.

5.4. Das multivariate Selektionsmodell

Das oben skizzierte Modell berücksichtigt nicht einen möglichen Effekt von unbeobachteter Heterogenität. Da der Ökonometriker eine Vielzahl von sowohl Jobchancen als auch AMM-Teilnahme beeinflussender Faktoren nicht beobachten kann, bedeutet die Nichtberücksichtigung von unbeobachteter Heterogenität möglicherweise eine verzerrte Schätzung der kausalen AMM-Effekte.

Aus diesem Grund wird ein erweitertes Modell spezifiziert, das mögliche Effekte von unbeobachteter Heterogenität explizit abbildet und das zudem zulässt, dass die Komponenten unbeobachteter Heterogenität zwischen den einzelnen Prozessen – Abgang in Jobs, Zugang zu Kursen, Zugang zu Beschäftigungsprogrammen – korreliert sind. Auf diese Weise kann dem Selektionsproblem in angemessener Weise Rechnung getragen werden.

Die Hazardrate des Abgangs in einen Job wird in diesem erweiterten Modell wie folgt spezifiziert:

$$\theta_j(t | x, t_{ps}, t_{pe}, d_z, u) = \lambda_j(t) \cdot \exp(x' \beta + \delta_{ps} I(t_{ps} < t < t_{pe}) + \delta_{pe} I(t_{pe} < t) + \mu_{jz} d_z + u) \quad (8)$$

wobei u die Komponente der unbeobachteten Heterogenität in der Übergangsrate in eine neue Stelle darstellt. In ähnlicher Weise wird die Zugangsrate zu Programm p spezifiziert als:

$$\theta_p(t | x, d_z, v_p) = \lambda_j(t) \cdot \exp(x' \gamma_p + \mu_{pz} d_z + v_p) \quad (9)$$

mit v_p als der unbeobachteten Heterogenitätskomponente im Zugang zu Programm p . Die Spezifikation der Hazardraten unterscheiden sich von jenen des univariaten Modells (Gleichungen (1) und (4)) also nur durch die beiden Terme u bzw. v_p .

Durch die explizite Berücksichtigung von unbeobachteter Heterogenität ist das erweiterte Modell in der Lage, Selektivität in Programme zu berücksichtigen. Wenn die unbeobachteten Charakteristiken einen negativen Effekt auf die Jobantrittsrates und einen positiven Effekt auf die AMM-Zugangsrate ausüben, dann gilt: Gegeben die beobachtbaren individuellen Charakteristiken und die bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit handelt es sich bei den AMM-Zugängern um Personen, deren durchschnittliche Jobchancen geringer sind als die durchschnittlichen Jobchancen von Personen, die nicht in eine Massnahme zugehen. Würden wir einen einfachen Vergleich der Jobantrittsrates von Teilnehmern und Nichtteilnehmern durchführen, so würden wir Personen mit ungünstigen Charakteristiken und AMM-Teilnahme mit Personen, die vorteilhafte Charakteristiken ohne AMM-Teilnahme aufweisen, vergleichen. In diesem Fall würden wir den wahren (kausalen) Effekt eines Programmes unterschätzen. Auch die umgekehrte Situation ist denkbar, wenn etwa Personalberater nur Personen in Programme schicken, die grosse Chancen haben auch einen Job zu finden. In diesem Fall haben Teilnehmer vorteilhafte Charakteristiken, während Nichtteilnehmer unterdurchschnittliche Jobchancen besitzen. Das würde eine positive Korrelation zwischen den unbeobachteten Heterogenitätskomponenten in den beiden Übergangsraten bedeuten. In diesem Fall wird der Teilnahmeeffekt eines Programmes überschätzt.

Definieren wir mit $G(u, v_p)$ die gemeinsame Verteilung der unbeobachteten individuellen Merkmale, dann können wir für die gemeinsame Dichtefunktion von t_j und t_p – gegeben die beobachtbaren, individuellen Charakteristiken x , die bisherige Arbeitslosigkeitsdauer bei Beginn und Ende eines Programmes t_{ps} und t_{pe} sowie die Anspruchsberechtigung auf normale Tagelder d_z – schreiben als:

$$f(t_j, t_p | x, t_{ps}, t_{pe}, d_z) = \int_u \int_{v_p} f_j(t_j | x, u, t_{ps}, t_{pe}, d_z) f_p(t_p | x, v_p, d_z) dG(u, v_p) \quad (10)$$

Wir werden in weiterer Folge annehmen, dass G eine diskrete multivariate Verteilung der unbeobachteten Heterogenität darstellt. Heckman und Singer (1984) haben gezeigt, dass eine diskrete Verteilung jede arbiträre Verteilungsfunktion G sinnvoll approximieren kann. Wir nehmen hier an, dass jede Übergangsrate zwei Massepunkte besitzt (u_a, v_{pa}) und (u_b, v_{pb}) . Die daraus resultierende Verteilungsfunktion kann wie folgt angeschrieben werden:

$$\Pr(u=u_a, v_p=v_{pa}) = p_1 \quad (11)$$

$$\Pr(u=u_a, v_p=v_{pb}) = p_2$$

$$\Pr(u=u_b, v_p=v_{pa}) = p_3$$

$$\Pr(u=u_b, v_p=v_{pb}) = p_4$$

Wobei gilt $0 \leq p_i \leq 1$, $\sum p_i = 1$, $i = 1, \dots, 4$. Wir modellieren p_i als multinomiales Logit so dass $p_i = \exp(\alpha_i) / (1 + \sum_i \exp(\alpha_i))$ und restringieren $\alpha_4 = 0$. Die Struktur der likelihood-Funktion ist ähnlich wie in Gleichung (7) mit einem entscheidenden Unterschied. Durch die Einführung unbeobachteter Heterogenität ist es nicht möglich, die log-Likelihood Funktion zu separieren. Der Zugang zu Programmen und die Stellenantrittsraten müssen deshalb simultan geschätzt werden.

6. Ergebnisse für Personen mit Anspruchsberechtigung

Im folgenden werden zunächst die Resultate für die Auswirkungen der *ersten* Teilnahme an einer Massnahme auf die Abgangsrate aus Arbeitslosigkeit in einen Job präsentiert. Dabei wird einerseits getestet, ob eine AMM-Teilnahme zu einer Änderung der Abgangsrate führt (*Teilnahmeeffekt*). Andererseits soll festgestellt werden, ob sich das Verhalten der Arbeitslosen ändert, wenn die Anspruchsberechtigung auf Arbeitslosenunterstützung ohne AMM-Teilnahmeverpflichtung ausgelaufen ist (*Systemeffekt*).

Bei der Schätzung der Auswirkungen der AMM-Teilnahme berücksichtigt das Modell explizit, dass sich die Abgangsrate während des Besuchs einer Massnahme von der Abgangsrate nach Beendigung einer Massnahme unterscheiden wird. Der Teilnahmeeffekt wird somit in einen „*Während*“- und einen „*Nachher*“-Effekt aufgespalten. Die Hypothese lautet einerseits, dass die Jobantrittsraten während der Teilnahme geringer ausfällt als im Alternativszenario der Nichtteilnahme. Der Grund ist, dass AMM zeitaufwendig sind, Arbeitslose sich daher weniger intensiv nach einer Stelle umsehen können. Im Fall von Kurse mit Abschlusszertifikat wird zudem ein gewisser Anreiz bestehen einen Kurs nicht vorzeitig zu verlassen. Die Hypothese lautet andererseits, dass sich *nach* Beendigung einer Teilnahme ein positiver, die Abgangsrate erhöhender Teilnahmeeffekt einstellt. Dieser Effekt würde durch den Erwerb bestimmter, für den Arbeitsprozess sowie für den Suchprozess wichtiger Qualifikationen zustande kommen.

Treffen diese beiden Hypothesen zu, so ergeben sich zwei gegenläufige Effekte der AMM-Teilnahme auf die Dauer der Arbeitslosigkeit. Zum einen bewirkt die geringere Suchintensität eine geringere Abgangsrate während der Massnahmenteilnahme und auf diese Weise eine Verlängerung der Dauer der Arbeitslosigkeit. Andererseits wird die Arbeitslosigkeitsdauer dadurch verkürzt, dass Individuen nach Beendigung einer Massnahme rascher einen Job finden. (Anzumerken ist hier, dass die „Dauer der Arbeitslosigkeit“ hier als jene Zeitspanne betrachtet wird, in der eine stellensuchende Person nicht einem regulären Job nachgeht. Im Gegensatz zur offiziellen Statistik wird also die Zeit des Besuchs einer Massnahme als Teil einer Arbeitslosigkeitsepisode betrachtet.)

In der folgenden ökonometrischen Analyse werden für alle fünf breiten AMM-Kategorien Schätzergebnisse sowohl für den Effekt einer Massnahme *während* der Teilnahme wie auch *nach* Beendigung einer Teilnahme geschätzt.

Bei der Schätzung des *Systemeffektes* lässt das Modell ebenfalls differenzierte Auswirkungen zu. So wird untersucht, ob sich das Abgangsverhalten aus Arbeitslosigkeit verändert, wenn das Auslaufen des Anspruchsrechts (ohne Teilnahmeverpflichtung) zwar noch nicht erreicht, jedoch schon in greifbare Nähe gerückt ist. Es wird also nicht nur getestet, ob im Monat des Auslaufens der Anspruchsberechtigung eine Änderung in der Job-Hazardrate eintritt, sondern auch bereits einen Monat vorher bzw. in der Zeit nach Auslaufen des Anspruchsrechts. Die Hypothese lautet, dass Arbeitslose unter Umständen vermeiden wollen, in eine Massnahme „gedrängt“ zu werden. Dies sollte die Suchanstrengungen und damit die Abgangsrate aus Arbeitslosigkeit erhöhen. Effekte für die Zeit nach Auslaufen des Anspruchsrechtes könnten sich aus ähnlichen Gründen ergeben. Personen, die eher unfreiwillig einer Massnahme zugeteilt wurden, werden verstärkt versuchen, einen Job zu finden. Individuen, denen trotz Auslaufen des Anspruchsrechtes weiterhin Arbeitslosenunterstützung gewährt wurde („ersatzweise besondere Taggelder“) sind in einer ähnlichen Situation wie jene Arbeitslosen, deren Auslaufen unmittelbar bevorsteht und werden aus diesem Grund verstärkte Suchanstrengungen unternehmen.

In der deskriptiven Analyse (Teil 4) wurde gezeigt, dass in allen Gruppen die Abgangsrate aus Arbeitslosigkeit in der Anfangsphase einer Spanne zunimmt, aber spätestens nach etwa drei Monaten bisheriger Arbeitslosigkeitsdauer rückläufig ist. Der Grund für diesen negativen Zusammenhang zwischen bisheriger Dauer und den Jobchancen könnte ein direkter Effekt der Dauer – also „negative Dauerabhängigkeit“ sein: je länger man schon arbeitslos ist, um so schlechter werden die Chancen, dass man wieder in den regulären Arbeitsmarkt zurückfindet. Der Grund könnte einerseits darin liegen, dass sich im Zuge länger dauernder Arbeitslosigkeit Humankapital verloren geht, andererseits könnte Langzeitarbeitslosigkeit stigmatisieren, d.h. von den Arbeitgebern als negatives Signal über die Produktivität eines Stellensuchenden interpretiert werden. In beiden Fällen verringern sich die Chancen für einen Jobsuchenden, eine neue Stelle zu finden.

Es könnte aber auch individuelle Heterogenität zugrunde liegen. Da Personen mit guten Chancen rasch verschwinden, Personen mit schlechten Aussichten aber arbeitslos bleiben, so dass sich im Arbeitslosenpool mit zunehmender Dauer immer mehr Personen mit schlechten Chancen befinden. Nicht die Dauer an sich, sondern eine sich ändernde Zusammensetzung des Arbeitslosenpools bewirkt eine negative Korrelation zwischen bisheriger Dauer und Abgangsrate. Die Schwierigkeit für den Ökonometriker besteht darin, dass ein grosser Teil der individuellen Heterogenität nicht beobachtbar ist (Talent, Motivation, soziale Kontakte, etc), die entscheidende Auswirkungen auf den Abgang aus Arbeitslosigkeit haben können.

Die im folgenden angeführten Ergebnisse kontrollieren sowohl für Dauerabhängigkeit als auch für unbeobachtete Heterogenität. Zur Abbildung der Dauerabhängigkeit werden intervallweise konstante Abgangsrate unterstellt. Die Problematik wenig robuster Ergebnisse im Falle von parametrisierten Hazardratenmodellen (Weibull-, Gompertz-Modelle, etc) wird auf diese Weise umgangen.

Unbeobachtete Heterogenität wird ebenfalls semi-parametrisch geschätzt. Das Modell nähert die tatsächliche Verteilung nicht-beobachteter Einflussfaktoren der Abgangsrate durch eine diskrete Verteilung mit einer beschränkten Anzahl von Massepunkten an. In allen Fällen wird dabei von Zwei-Punkt Heterogenität ausgegangen. Das bedeutet, die unbeobachtete Heterogenität wird etwa im Falle des Abgangs in Jobs auf eine von zwei Möglichkeiten reduziert: „gute“ und „schlechte“ Jobchancen. Vom Modell geschätzt werden dabei nicht nur zwei unterschiedliche Basis-Hazardraten – je eine für Individuen mit guten und schlechten Jobchancen, sondern auch die Verteilung der Population auf diese beiden Gruppen.

Alle im Text besprochenen Ergebnisse basieren auf Tabellen, die im Anhang wiedergegeben sind.

6.1. Ergebnisse für Schweizer Männer

Die Tabellen A2a und A2b im Anhang zeigen die Resultate der Abgangsrate-Analyse für Schweizer Männer. In Tabelle A2a werden die Resultate des univariaten Modells (Modell 1) präsentiert, Tabelle A2b zeigt die Resultate aufgrund eines Modells, das für Selektivität kontrolliert (Modell 2). Wie dort ersichtlich ist, ergibt – gemessen am Wert der log-likelihood – das univariate Modell eine bessere Anpassung an die Daten. Alle in diesem Abschnitt 6.1. besprochenen Resultate basieren daher auf den Ergebnissen des univariaten Modells. (Tabelle A2a)).

In den im Text wiedergegebenen Resultate werden die geschätzten Koeffizienten in prozentuelle Veränderungen der Abgangsrate umgerechnet. Diese Umrechnung erfolgt aufgrund der Transformation $\exp(\delta) - 1$. Wird z.B. ein Teilnahmeeffekt in der Höhe von $\delta = 0.5$ geschätzt, so ergibt das einen Anstieg der Abgangsrate auf das $\exp(0.5) = 1.65$ -fache. Die prozentuelle Veränderung der Abgangsrate beträgt somit 65 %. Dieser Wert ist wie folgt zu interpretieren: Bei einer Referenzgrösse der Stellenantrittsrates von 10 % pro Monat bedeutet ein Koeffizient von 0.5 eine Zunahme der Abgangsrate von 10 % auf 16.5 %.

Der Teilnahmeeffekt.

Für Schweizer Männer zeigen die Resultate ein eher ungünstiges Bild für den Erfolg der Arbeitsmarktlichen Massnahmen. Während der Teilnahme an einer Massnahme zeigt sich durchwegs eine sehr starke Reduktion der Abgangsrate. Dieser Rückgang ist in allen fünf breiten AMM-Kategorien hoch signifikant und quantitativ stark. Die Abgangsrate während des Besuchs einer Massnahme sinkt durchwegs um mehr als die Hälfte. Der stärkste Rückgang der Abgangsrate zeigt sich während der Teilnahme an Beschäftigungsprogrammen. Die Stellenantrittsrates sinkt auf nahezu ein Drittel des ursprünglichen Wertes ab. Auch bei Sprachkursen – wo dieser Rückgang relativ am kleinsten ausfällt, nimmt die Abgangsrate um 56.6 % ab.

TABELLE 5. TEILNAHMEEFFEKT, SCHWEIZER MÄNNER

	EFFEKT DER AMM		Aufholphase [Monate]	Differenz ALQ
	WÄHREND [%]	NACH [%]		Teiln – Nichtteiln . 9 Monate nach AMM Beginn [%]
Basiskurs	-57.58 ***	-2.75	-	4.4
Sprachkurs	-56.63 ***	12.07	> 24	7.8
Computerkurs	-60.01 ***	8.54	11.0	1.0
Anderer Kurs	-62.16 ***	13.90	> 24	8.4
Beschäftigungsprogramm	-64.33 ***	19.30	> 24	18.4

Bemerkungen: Die Effekte WÄHREND und NACH basieren auf den Resultaten der Tabelle A2a.

***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau.

Angenommene Dauer der Arbeitslosigkeit bei Eintritt für Basis-, Sprach-, Computer-, Andere Kurse, Beschäftigungsprogramme sind 3, 3.5, 3.5, 3.5, 4.5 Monate.

Angenommene Dauer der AMM (Basis-, Sprach-, Computer-, Andere Kurse, Beschäftigungsprogramme) sind 1, 3, 1, 3, 6 Monate.

Von grösserem Interesse ist der Teilnahmeeffekt *nach Beendigung* einer Massnahme. In diesem Fall ist der Schätzwert zwar für alle Massnahmen positiv – die einzige Ausnahme stellen Basiskurse dar – in keinem Fall ergibt sich jedoch eine signifikante Veränderung der Abgangsrate. Der höchste Punktschätzer stellt sich bei Beschäftigungsprogrammen ein, wo sich eine Zunahme der Abgangsrate von knapp 20 % ergibt. Beträgt die monatliche Abgangswahrscheinlichkeit für einen Nichtteilnehmer etwa 5 Prozent so würde sich nach der Teilnahme an einem Beschäftigungsprogramm die entsprechende Wahrscheinlichkeit auf 6 Prozent erhöhen. Die Werte für alle anderen AMM sind entsprechend geringer. Die Effekte sind allerdings statistisch nicht signifikant.

Die Ergebnisse in Tabelle 5 deuten darauf hin, dass – aufgrund der geringer Abgangsrate während des Besuchs einer Massnahme – Teilnehmer während und unmittelbar nach Beendigung einer AMM eine höhere Arbeitslosenquote¹⁶ aufweisen als Nichtteilnehmer. Eine möglicher positiver Effekt kommt dagegen erst längerfristig zum Tragen. Spalten 3 und 4 in Tabelle 5 verwenden die geschätzten Teilnahmeeffekte um weitere Aussagen über die relativen Jobchancen von Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern zu machen. Der erste Indikator, hier als „Aufholphase“ bezeichnet (Spalte 3), errechnet die Dauer bis die Arbeitslosenquote der Teilnehmer wieder jener der Nichtteilnehmer entspricht. Anders ausgedrückt, nach der Aufholphase beginnt die Arbeitslosenquote für Teilnehmer unter jene für Nichtteilnehmer zu sinken.¹⁷ Für Computerkurse ist dies nach 11 Monaten der Fall. Diese sind relativ kurz, womit sich der negative Teilnahmeeffekt während des Besuch nicht so stark auswirkt wie für die übrigen AMM-Kategorien. Für diese beträgt die Aufholphase durchwegs mehr als 24 Monate.

Als weiterer Indikator wurde die Differenz in der Arbeitslosenquote zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmer neun Monate nach Beginn der AMM berechnet. Im Fall von Beschäftigungsprogrammen haben Teilnehmer nach neun Monaten eine um 18,4 % höhere Arbeitslosenquote als Nichtteilnehmer. Das ergibt sich nicht nur aus dem Umstand, dass Beschäftigungsprogramme sehr lange dauern, sondern auch dass während des Besuch dieser Programme die Abgangsrate sehr gering ist. Auch hier gilt wieder, dass die Computerkurse am besten abschneiden. Nach neun Monate beträgt die Differenz zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmer nur mehr 1,0 %.

Betrachtet man die Ergebnisse eines Modells, das der Selektion in die einzelnen Massnahmen Rechnung trägt, so zeigen sich Anhaltspunkte für negative Selektion (Tabelle A2b) im Anhang). Die geschätzte negative Korrelation der unbeobachteten Komponenten der Jobhazardrate mit jener der AMM-Zugangsraten (sowohl für Kurse als auch Beschäftigungsprogramme) weisen darauf hin, dass die durchschnittlichen Jobchancen eines AMM-Teilnehmers a priori schlechter sind als jene von Nichtteilnehmern. Wenn wir – ohne für solche Selektivität zur kontrollieren – keine Unterschiede zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern finden, würde das bedeuten, Nichtteilnehmer holen gegenüber Teilnehmern auf. Das zeigt sich anhand der höheren Werte für die geschätzten Teilnahmeeffekte in Tabelle A2b) gegenüber Tabelle A2a) im Anhang. Da das Selektionsmodell aber die Daten schlechter beschreibt als das univariate Modell, ist dieses Ergebnis statistisch nicht abgesichert.

¹⁶ Die so gemessene Arbeitslosenquote misst die Wahrscheinlichkeit, dass sich eine Person, die zum Zeitpunkt des Beginns einer AMM arbeitslos war, nach x Monaten noch immer in Arbeitslosigkeit befindet („survival rate“).

¹⁷ Dies ist klarerweise nur dann der Fall, wenn der Teilnahmeeffekte während des AMM-Besuches negativ und nach Beendigung der AMM positiv ist. Die Aufholphase ist dagegen unendlich lang, wenn auch der „nach“-Teilnahmeeffekt negativ ist – wie im Falle von Basiskursen in Tabelle 5. Die Aufholphase ist dagegen 0, wenn beide Teilnahmeeffekte positiv sind.

Sensitivitätsanalyse.

Die in Tabelle 5 wiedergegebenen Teilnahmeeffekte sind durchschnittliche Effekte. So wird implizit angenommen, dass der Teilnahmeeffekt nicht von einzelnen Charakteristiken abhängig ist. Von potentieller Bedeutung ist hier die Verknüpfung zwischen Anspruchsrecht auf Taggelder und Teilnahmepflicht an AMM. So könnten sich für Personen, die bereits vor Anspruchsende normaler Taggelder – d.h. eher freiwillig – eine AMM antreten, bessere Effekte ergeben als für Personen, die eine solche Massnahme erst nach Anspruchsende antreten. Bei letzteren ist zu erwarten, dass sich ein Teil der betroffenen Personen gerade deshalb in einer Massnahme befindet, um ihren Anspruch auf Taggelder zu wahren.

Ebenso könnte es sein, dass die Teilnahmeeffekte nach dem Alter unterschiedlich sind, etwa weil jüngere Personen das in Kursen vermittelte Wissen besser absorbieren und am Arbeitsmarkt verwerten können als ältere Arbeitslose.

Weiters könnten kantonale Unterschiede im Angebot sowie in der Zuteilungspraxis von AMM die zu regional sehr unterschiedlichen Auswirkungen einzelner Massnahmen führen.

Die in Tabelle 5 gezeigten Ergebnisse beziehen sich auf die Auswirkungen der ersten besuchten längeren Massnahme. Wie eingangs aber gezeigt wurde, besucht nahezu ein Drittel aller Personen mehr als eine Massnahme. Es ist daher zu fragen, welche Auswirkungen – zusätzlich zu der in Tabelle 5 angegebenen Teilnahmeeffekten - sich durch den Besuch einer weiteren Massnahme ergeben.

Schliesslich wird auch der Frage nachgegangen, wann sich mögliche AMM-Effekte nach Beendigung einer Massnahme ergeben. Es könnte z.B. sein, dass sich mögliche Effekte nicht unmittelbar, sondern erst nach einiger Zeit einstellen. Wir testen daher, ob der Teilnahmeeffekt in den ersten beiden Monaten nach Beendigung einer Massnahme sich signifikant von den Auswirkungen nach zwei oder mehr Monaten unterscheidet.

TABELLE 6. SENSITIVITÄTSANALYSEN, SCHWEIZER MÄNNER

	ANSPRUCHSENDE			
	VOR	NACH		
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	1.2	-34.1		
Sprachkurs	21.0	-29.4		
Computerkurs	12.5	-22.0		
Anderer Kurs	18.3	-13.1		
Beschäftigungsprogramm	46.6 **	-61.7 **		
<hr/>				
	ALTERSGRUPPE			
	16 - 30	30 - 45	45 - 65	
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	-3.6	13.6	-28.2	
Sprachkurs	27.0	-13.6	50.0	
Computerkurs	19.7	25.1	-25.4	
Anderer Kurs	13.7	10.7	22.7	
Beschäftigungsprogramm	73.3 **	-4.9	-55.8	
<hr/>				
	REGION			
	LATEIN	WEST	ZENTRAL	OST
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	-18.1	-18.5	3.2	18.1
Sprachkurs	-10.4	129.8 ***	144.0	-27.0 ***
Computerkurs	24.8	-21.3	0.4	22.7
Anderer Kurs	51.1 ***	-8.2	33.0	-20.0
Beschäftigungsprogramm	98.9 ***	-42.0	-13.7	-26.3 *
<hr/>				
	ZWEITE AMM: zusätzlicher Effekt Wiederholer			
Effekte der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	-43.8			
Sprachkurs	14.1			
Computerkurs	-9.3			
Anderer Kurs	44.0 *			
Beschäftigungsprogramm	33.0			
<hr/>				
	EFFEKT NACH			
	0-2 Monaten	> 2 Monaten		
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	-0.9	-5.8		
Sprachkurs	39.6	-18.1		
Computerkurs	5.6	12.4		
Anderer Kurs	19.3	5.4		
Beschäftigungsprogramm	32.3	-1.1		

Bemerkungen: Die Effekte basieren auf den Ergebnissen in Tabelle A2a. ***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau. Die Regionen sind: LATEIN: Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf, Jura - WEST: Bern, Freiburg, Solothurn, Basel-Stadt und -Land - ZENTRAL: Luzern, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Glarus, Zug, Appenzell A. und I. Rh., St. Gallen, Graubünden - OST: Zürich, Schaffhausen, Aargau und Thurgau.

Tabelle 6 zeigt die Ergebnisse dieser Sensitivitätsanalyse. Im obersten Teil dieser Tabelle wird für mögliche Unterschiede im Effekt nach Beendigung der Teilnahme nach Eintrittszeitpunkt in eine AMM getestet. Hier zeigt sich, dass die Effekte einer Massnahme besser sind, wenn sie bereits in jener Phase begonnen haben, in der AMM-Teilnahme noch nicht Voraussetzung für eine Anspruchsberechtigung auf Taggelder ist. Zudem wird in diesem Fall der Teilnahmeeffekt bei Beschäftigungsprogrammen signifikant positiv. Die geschätzten Teilnahmeeffekte für alle Kursmassnahmen sind dagegen weiterhin nicht signifikant von null verschieden.

Beginnen Schweizer Männer dagegen eine Massnahme erst nachdem die Höchstzahl normaler Taggelder konsumiert wurde, ergeben sich durchwegs negative Werte für die Teilnahmeeffekte. Die Teilnahme an Beschäftigungsprogrammen führt in diesem Fall sogar zu einer signifikanten Reduktion der Stellenantrittsrates. Der Effekte einer Teilnahme an Kursen ist ebenfalls negativ, jedoch zeigt sich keine signifikante Veränderung der Abgangsrate. Damit ergibt sich für Schweizer Männer ein Bild, das sich mit a priori Überlegungen deckt. AMM und hier insbesondere Beschäftigungsprogramme wirken relativ besser, wenn sie bereits vor Ende des Anspruchs auf Taggelder angetreten werden. Die Abgangsrate von Kursteilnehmern unterscheidet sich aber in keinem Fall signifikant von Nichtteilnehmern.

Die Teilnahmeeffekte unterscheiden sich nur unwesentlich nach dem Alter. Die Ergebnisse im zweiten Teil der Tabelle 6 zeigen lediglich ein signifikantes Ergebnis: Nach Teilnahme an einem Beschäftigungsprogramm kommt es für jugendliche Schweizer Männer zu einer signifikanten Erhöhung der Abgangsrate im Vergleich zu Nichtteilnehmern. Ansonsten ergibt sich keine systematische Veränderung der Teilnahmeeffekte in den einzelnen Altersgruppen.

Wichtiger scheinen regionale Unterschiede zu sein.¹⁸ Hier sticht vor allem ins Auge, dass sich in der französischen Schweiz sowie im Tessin Andere Kurse sowie Beschäftigungsprogramme sehr positiv auf die Jobchancen von Teilnehmern auswirken, während solche Programme für Schweizer Männer in den übrigen Kantonen keine signifikant positiven Auswirkungen zeigen. In den hier unter Region West zusammengefassten Kantonen (Basel-Stadt, Basel-Land, Solothurn, Bern und Fribourg) zeigt sich, dass Sprachkurse einen grossen Effekt auf die Abgangsrate haben, während sich für allen übrigen Massnahmen in keiner Region signifikant positive Effekte nachweisen lassen.

In der eingangs diskutierten Tabelle 2 wurde festgehalten, dass ein wesentlicher Teil – etwa ein Drittel aller AMM-Teilnehmer im Anschluss an den Besuch einer Massnahme erneut in eine AMM geht. Es ist daher naheliegend zu fragen, welche Auswirkungen vom Besuch einer zweiten Massnahme zu erwarten sind. Die entsprechenden Ergebnisse sind im dritten Teil der Tabelle 6 wiedergegeben. Im Unterschied zu allen übrigen in Tabelle 6 angegebenen Zahlen bezieht sich dieser Indikator nicht auf den Unterschied zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern, sondern auf den Effekt der Teilnahme an einer zweiten Massnahme, relativ zur ersten Teilnahme in derselben Kategorie. Hier zeigt sich, dass die Teilnahme an Anderen Kursen die Abgangsrate (schwach) signifikant erhöht und zwar um

¹⁸ Die Regionen sind: LATEIN: Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf, Jura - WEST: Bern, Freiburg, Solothurn, Basel-Stadt und -Land - ZENTRAL: Luzern, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Glarus, Zug, Appenzell A. und I. Rh., St. Gallen, Graubünden - OST: Zürich, Schaffhausen, Aargau und Thurgau.

44 % gegenüber jener Rate, die sich nach Besuch eines ersten Anderen Kurses eingestellt hat.

Schliesslich wird der Frage nachgegangen, wann sich mögliche Teilnahmeeffekte auf die Abgangsrate aus Arbeitslosigkeit in einen Job einstellen. Die Schätzer ergeben einen relativ hohen Effekt auf die Abgangsrate unmittelbar nach Beendigung der Massnahme, der zwei Monate nach Beendigung der Massnahme wieder zurückgeht. In keinem Fall ergeben sich aber statistisch signifikante Auswirkungen.

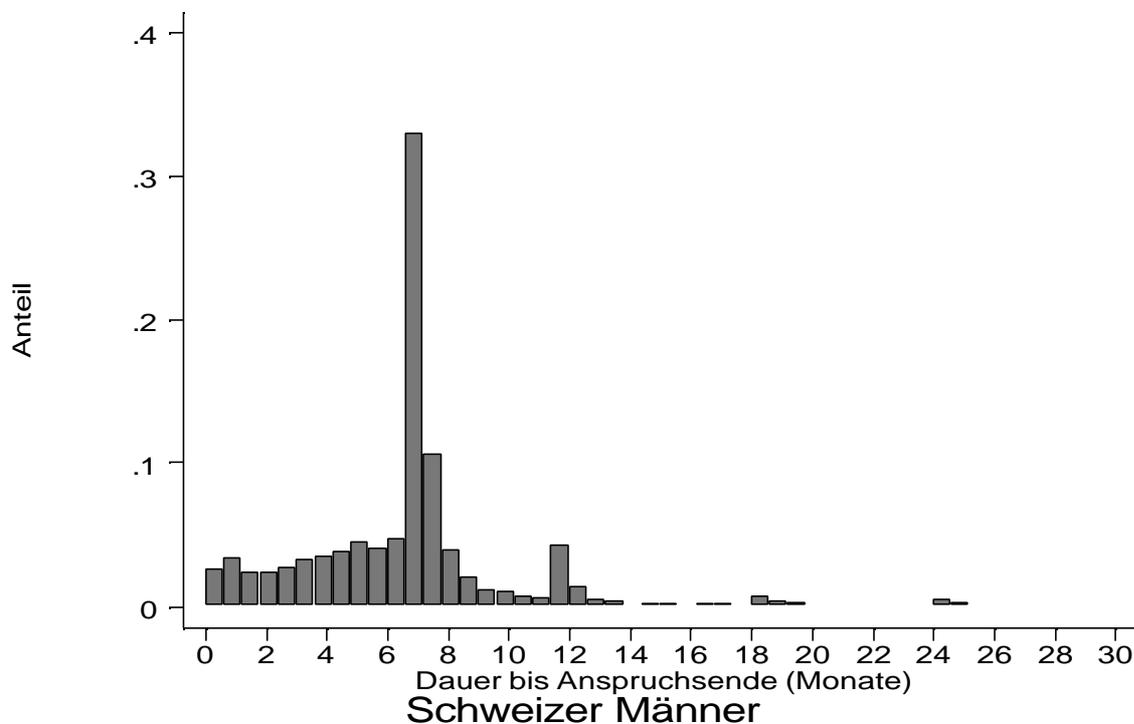
Der Systemeffekt.

Welche Anreizwirkungen gehen von der Verpflichtung zur AMM-Teilnahme für das Anspruchsrecht auf Arbeitslosenunterstützung aus? Gemäss Art. 27 Abs. 2a besitzt ein Individuum, das neu in Arbeitslosigkeit eintritt, im Regelfall Anspruch auf eine Höchstzahl von 150 Taggeldern (etwa sieben Monate). Nach Ablauf dieser Zeit wird die Teilnahme an einer Massnahme zur Voraussetzung für den Bezug weiterer Unterstützung („besondere“ Taggelder).

Würde für *alle* Individuen nach sieben Monaten der Anspruch auf normale Taggelder enden, so könnte ein möglicher Effekt des Anspruchssystems nicht identifiziert werden. Der Grund ist, dass eine Veränderung der Abgangsrate nach dieser Zeit auch die Konsequenz einer bereits fortgeschrittenen Dauer der bisherigen Arbeitslosigkeit sein könnte. Mit anderen Worten, der Grund für die Veränderung ist nicht klar, da die Dauerabhängigkeit nicht eindeutig von einem Anzeizeffekt aufgrund des Anspruchssystems getrennt werden kann.

Tatsächlich besteht aber erhebliche Variation in der Anspruchsdauer auf normale Taggelder. Dies ist in Graphik 6 dargestellt. In dieser Graphik wird auf der horizontalen Achse die relative Häufigkeit, auf der vertikalen Achse die Anspruchsdauer auf normale Taggelder bei Beginn der Arbeitslosigkeitsepisode dargestellt. Wie aus der Graphik hervorgeht, läuft für die meisten Personen die Anspruchsberechtigung auf normale Taggelder nach etwa sieben Monaten aus. Es gibt jedoch erhebliche Streuung um diesen Wert. Zum einen besitzen jene Personen, die wiederholt innerhalb der laufenden Rahmenfrist arbeitslos wurden eine geringere Anspruchsdauer auf normale Taggelder. Für diese Personengruppe wird keine neue Rahmenfrist begonnen. Die Höchstzahl der Taggelder ist deshalb kleiner als 7 Monate, da eine Teil der Anspruchstage bereits in einer Arbeitslosigkeitsepisode der unmittelbaren Vergangenheit verbraucht wurde. Zum anderen bestehen für bestimmte Personengruppen Ausnahmeregelungen. So haben etwa Ältere Personen eine wesentlich längere Anspruchsdauer ohne Teilnahmepflicht.

GRAPHIK 6. VERTEILUNG DER ANSPRUCHSFRISTEN



Insgesamt können wir also davon ausgehen, dass der Systemeffekt statistisch hinreichend gut identifiziert und von möglichen Dauereffekten klar separiert werden kann. Die geschätzten Systemeffekte sind in Tabelle 7 dargestellt. Diese zeigen ein klares Bild. Ist der Zeitpunkt des Anspruchsendes erreicht, kommt es zu einer signifikanten Erhöhung der Stellenantrittsrates. Dieser Effekt ist quantitativ nicht unbedeutend. Es zeigt sich, dass die Abgangsrate im letzten Monat vor Ende der Anspruchsfrist signifikant ansteigt, und zwar um etwa 17 %. Sie verharrt im Monate des Anspruchsendes auf diesem Niveau, um in der Zeit danach erneut deutlich anzusteigen. In der Zeit nach Ende der Anspruchsfrist ist die Rate um nahezu 40 % höher als in der Zeit vor Ende des Anspruchs. Offensichtlich erhöhen Schweizer Männer ihre Suchanstrengungen um einer möglichen unfreiwilligen AMM-Teilnahme auszuweichen.

Von Interesse ist, dass der Effekt *nach* Anspruchsende am höchsten ist. Nach Ende der Anspruchsfrist müssen Personen an einer AMM teilnehmen, oder – wenn etwa von seiten der RAV kein geeignetes Programm angeboten werden kann – es werden dem Erwerbslosen „ersatzweise besondere Taggelder“ zugestanden, in der Regel bis zu 80 Tagen. Das bedeutet, eine solche Person befindet sich in einer ähnlichen Situation wie jemand, dessen ursprüngliche Anspruchsfrist sich dem Ende zuneigt. Dass der Effekt in dieser Phase am grössten ist, könnte etwa die Konsequenz von Beratungsgesprächen sein, die in dieser Phase verstärkt eine mögliche AMM-Teilnahme ins Auge fassen sollten und dadurch die subjektive Wahrscheinlichkeit für einen Arbeitslosen, unfreiwillig in ein Programm geschickt zu werden, erhöhen.

Die Ergebnisse in Tabelle 7 zeigen somit klar, dass das Aktivierungsprinzip des Schweizerische Arbeitslosenversicherungssystems einen disziplinierenden Effekt auf das Abgangsverhalten für Schweizer Männer besitzt. Um einer möglichen unfreiwilligen AMM-

Teilnahme vorzubeugen, unternehmen Schweizer Männer verstärkte Suchanstrengungen bzw. sind eher bereit ein Jobangebot zu akzeptieren.

TABELLE 7. SYSTEMEFFEKT, SCHWEIZER MÄNNER

	JOB	KURS	BESCHÄFTIGUNGS- PROGRAMM
Bis 1 Monat VOR Anspruchsende	100.0	100.0	100.0
1 Monat VOR Anspruchsende	117.2 **	116.5	140.0
Monat des Anspruchsendes	116.7 *	145.2 **	218.5 ***
Mehr als 1 Monate NACH Anspruchsende	137.5 ***	148.2 ***	180.8 ***

Bemerkungen: Die Berechnungen basieren auf den Resultaten der Tabelle A2a.

***, **, * bezeichnen eine signifikante Abweichung von der Referenz (Bis 1 Monat vor Anspruchsende) auf dem 1%, 5% und 10% Niveau.

Interessant ist nicht nur, welcher Einfluss sich durch das Aktivierungsprinzip auf den Abgang aus Arbeitslosigkeit in eine neue Stelle ergibt, sondern auch in welchem Umfang es nach Ende der Anspruchsfrist tatsächlich zu einer erhöhten Zuweisung von Massnahme seitens der RAV-Berater kommt. Die entsprechenden Resultate sind in der zweiten und dritten Spalte der Tabelle 7 wiedergegeben. Sowohl für Kurse als auch für Beschäftigungsprogramme zeigt sich ein erheblicher Anstieg in der AMM-Zutrittsrate im Monate des Anspruchsendes, der besonders bei Beschäftigungsprogrammen ausgeprägt ist. Nach Ende der der Anspruchsfrist bleibt die AMM-Zugangsrate auf erhöhtem Niveau.

Das bedeutet, dass sich die Regelungen des AVIG zwar in einer erhöhten Zuweisungsrate zu AMM niederschlagen. Jedoch ist anzumerken, dass die Effekt zwar statistisch signifikant, quantitativ aber nicht allzu gross sind. So bedeutet die Erhöhung des Index für Beschäftigungsprogramme von 100 auf 218,5 etwa, dass sich die monatliche Zugangsrate zu Beschäftigungsprogrammen von etwa 3 % (siehe Graphik 2a) auf etwas mehr als 6 % erhöht, analoge Werte ergeben sich für Kursmassnahmen.

Dauerabhängigkeit.

Die weiteren hier angeführten Ergebnisse beziehen sich nicht unmittelbar auf mögliche Effekt von AMM bzw. anderen im AVIG vorgesehenen Massnahmen. Dennoch erscheint es an dieser Stelle von Bedeutung, auf die wesentlichen sonstigen Determinanten des Abgangsverhaltens aus Arbeitslosigkeit in einen Job kurz einzugehen.

Ein potentiell wichtiger Faktor des Abgangsverhaltens bildet die bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit. Wenn Abgang aus Arbeitslosigkeit dauerabhängig ist, dann hat dies wesentliche Konsequenzen für die Arbeitsmarktpolitik. Schwinden mit zunehmender bisheriger Dauer der Arbeitslosigkeit die Chancen, eine Stelle anzutreten, sollte die Verhinderung von Langzeitarbeitslosigkeit höchste Priorität von arbeitsmarktpolitischen Massnahmen haben. Ist dagegen eine solche Dauerabhängigkeit nicht gegeben, dann gilt es vor allem an bestimmten anderen Merkmal der arbeitslosen Personen anzusetzen und

zu versuchen deren Defizite durch gezielte (z.B. Qualifikations-) Massnahmen zu beseitigen.

Die Ergebnisse zeigen für Schweizer Männer sehr klar eine Abhängigkeit der Stellenantrittsrates von der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit. Die Hazardrate steigt zwischen dem ersten und zweiten Quartal an, um danach kontinuierlich zu sinken. Das Ergebnis einer Zunahme der Abgangsrate in der Anfangsphase der Arbeitslosigkeit ist mit hoher Wahrscheinlichkeit saisonell bedingt. Alle Personen in unserer Stichprobe beginnen in den Wintermonaten ihre Arbeitslosigkeitsspanne. Die Abgangsrate während der ersten Monate in Arbeitslosigkeit ist daher saisonbedingt gering. Die Abgangsrate von langzeitarbeitslosen Personen (12 und mehr Monate bisherige Dauer) beträgt lediglich ein Drittel des Wertes für Personen mit bisheriger Dauer zwischen 3 und 6 Monaten.

TABELLE 8. DAUERABHÄNGIGKEIT, SCHWEIZER MÄNNER

	JOB
0-3 Monate	100.0
3-6 Monate	151.5 ***
6-12 Monate	85.2 *
12-18 Monate	49.9 ***

Bemerkungen: Resultate basieren auf der Tabelle A1a.

***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau.

Sonstige Einflüsse auf das Abgangsverhalten aus Arbeitslosigkeit.

Die obigen Effekte basieren auf einem Modell, in dem für eine Reihe anderer Variablen kontrolliert wurde. Die Variablenliste umfasst Alter, Zivilstand, die Anzahl zu unterstützende Personen im Haushalt, Qualifikation, Vermittelbarkeit, Beruf, Industrie, regionale Variablen wie Gemeindegrösse, die kantonale Arbeitslosenquote und AMM-Teilnahmequoten sowie ein Set von Variablen, das für die bisherige Erwerbs- und Verdienstkariere kontrolliert.

An dieser Stelle sollen die Ergebnisse für ausgewählte Variablen wiedergegeben werden. Die detaillierten Ergebnisse finden sich in Tabelle A2a) im Anhang. Die folgende Darstellung im Text konzentriert sich auf die wesentlichen Einflussfaktoren und soll die quantitative Bedeutung der einzelnen Variablen im Abgangsprozess aus Arbeitslosigkeit beleuchten. Die Ergebnisse dienen auch dazu, einen Massstab für die relative Grössenordnung der berechneten AMM-Effekte zu vermitteln.

Jüngere Schweizer Männer besitzen eine signifikant höhere Wahrscheinlichkeit rasch einen Job zu finden. Die Abgangsrate der über 50-jährigen ist weniger als halb so gross wie der entsprechende Wert für die unter 30-jährigen. Qualifikation ist eine wichtige Determinanten der Arbeitslosigkeitsdauer. Sowohl formale Qualifikation als auch subjektive Einschätzung des RAV-Bearbeiters über die Jobchancen („Vermittelbarkeit“) deuten darauf hin, dass besser qualifizierte/vermittelbare Erwerbslose 40 bis 50 % bessere Jobchancen haben als weniger qualifizierte/vermittelbare.

Weiters stellt die kantonale Arbeitslosenquote eine wesentliche Determinante des Abgangs aus Arbeitslosigkeit in einen Job dar. Die Chancen im Kanton mit der höchsten Arbeitslosenquote (8,9 %) sind nur etwa halb so hoch wie die Chancen im Kanton mit niedrigsten (1,4 %) Arbeitslosenquote.

Als sehr wichtige Determinante für die gegenwärtigen Jobchancen erweist sich die vergangene Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitskarriere. Personen, die im Laufe der vergangenen drei Jahre durchgängig beschäftigt waren haben eine um 40 % höhere Abgangschance als Personen, die nur während 1.5 der letzten drei Jahre einen Job hatten. Ähnliche Effekte zeigen sich für die Arbeitslosigkeit. Personen, die die Hälfte der drei vergangenen Jahre in Arbeitslosigkeit verbracht haben, haben eine Abgangsrate, die um ein Drittel geringer ist als jene von Personen, die in der Vergangenheit nie arbeitslos waren.

TABELLE 9. KOVARIATE, SCHWEIZER MÄNNER

	Verglichen mit	JOB
ALTER: 50 bis 65	16 bis 30	-56.7 ***
QUALIFIKATION: Gelernt	Ungelernt	38.4 ***
VERMITTELBARKEIT: Gut	Schlecht	47.6 ***
ARBEITSLOSENRATE: 8.9%	1.4%	-47.2 **
BESCHÄFTIGT 95-97: 100%	50%	40.5 ***
ARBEITSLOS 95-97: 50%	0%	-34.0 ***

Bemerkungen: Die Effekte basieren auf den Resultaten in Tabelle A2a.

***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau.

6.2. Ergebnisse für Schweizer Frauen

Die Tabellen A3a und A3b im Anhang zeigen die Ergebnisse für Schweizerinnen. Für diese Personengruppe – wie für alle weiteren Gruppen zeigen sich signifikante Selektionseffekte. Das bedeutet, dass die hier im Text besprochenen Ergebnisse auf dem erweiterten Modell, Tabelle A3b im Anhang, beruhen.

Der Teilnahmeeffekt.

Die Tabelle 10 zeigt, dass - wie im Fall der Schweizer Männer – auch für Schweizer Frauen gilt, dass die Teilnahme an einer Massnahme zu einer signifikant niedrigeren Abgangsrate *während* einer Massnahme führt. Jedoch ist die Reduktion der Abgangsrate während der Teilnahme für Schweizer Frauen im allgemeinen nicht so stark. Nur für Sprachkurse und für Andere Kurse zeigt sich ein ähnliches Bild wie für Schweizer Männer: hier sinkt die Abgangsrate während eines Kursbesuchs auf etwa ein Drittel der hypothetischen Rate bei Nicht-Teilnahme. Die Abgangsrate aus Basiskursen in einen Job ist ebenfalls deutlich geringer – hier ergibt sich eine Reduktion der Abgangsrate auf etwas mehr als die Hälfte des Werts bei Nichtteilnahme. Im Unterschied zu den Männern zeigt sich bei Schweizerinnen während des Besuchs von Computerkursen kein statistisch signifikanter Unterschied in der Stellenantrittsrate zwischen Teilnehmern und der hypothetischen Rate bei Nichtteilnahme, Schweizerinnen unterbrechen also einen begonnenen Computerkurs relativ häufig, um einen Job anzutreten. Ähnliches gilt für Beschäftigungsprogramme: hier ist die Punktschätzung sogar positiv, der Wert ist jedoch nicht signifikant.

TABELLE 10. TEILNAHMEEFFEKT, SCHWEIZER FRAUEN

	EFFEKT DER AMM		Aufholphase	Differenz ALQ
	WÄHREND	NACH		Teiln – Nichtteiln .
	[%]	[%]	[Monate]	9 Monate nach AMM Beginn [%]
Basiskurs	-46.61 **	31.65	2.5	-4.9
Sprachkurs	-66.47 ***	3.44	>24	7.6
Computerkurs	-27.02	57.19 ***	1.5	-9.8
Anderer Kurs	-62.64 **	90.00 *	5.7	-5.5
Beschäftigungsprogramm	143.10	673.10 *	0.0	-30.9

Bemerkungen: Die Effekte WÄHREND und NACH basieren auf den Resultaten der Tabelle A3b.

***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau.

Angenommene Dauer der Arbeitslosigkeit bei Eintritt für Basis-, Sprach-, Computer-, Andere Kurse, Beschäftigungsprogramme sind 3, 3.5, 3.5, 3.5, 4.5 Monate.

Angenommene Dauer der AMM (Basis-, Sprach-, Computer-, Andere Kurse, Beschäftigungsprogramme) sind 1, 3, 1, 3, 6 Monate.

Der wichtigste Unterschied zwischen Schweizer Männern und Schweizer Frauen zeigt sich aber vor allem im Teilnahmeeffekt *nach Beendigung* einer Massnahme. Durchwegs zeigen sich positive Effekt auf die Abgangsrate, die - mit Ausnahme von Basis- und Sprachkursen – auch statistisch signifikant sind. Im Falle von Computerkursen ergibt sich eine Zunahme der Abgangsrate um knapp 60 %. Computerkurse für Schweizerinnen scheinen damit eine sehr erfolgreich Massnahme zu sein: Zum einen zeigt sich keine Reduktion der Abgangsrate *während* eines Computerkurses – zum anderen steigt die Abgangsrate *nach*

Beendigung. Relativ erfolgreich dürfte auch die Gruppe Andere Kurse sein. Nach Beendigung einer solchen Massnahmen ergibt sich nahezu eine Verdoppelung der Stellenantrittsrates, der Effekt ist allerdings statistisch nicht sehr stark abgesichert.

Der stärkste Anstieg zeigt sich bei Beschäftigungsprogrammen. Nach Beendigung eines Beschäftigungsprogrammes erhöht sich die Abgangsrate von Schweizer Frauen auf ein Vielfaches. Beim hier ausgewiesenen Wert ist allerdings zu berücksichtigen, dass die relevante Vergleichsgruppe (aufgrund beobachteter und unbeobachteter Heterogenität) eine vergleichsweise geringe Abgangsrate darstellt. Die Zunahme dieser Rate in Prozentpunkten ist damit weniger stark, als dies in den in Tabelle 10 ausgewiesenen Zahlen zum Ausdruck kommt. Doch auch hier gilt das bereits für Computerkurse gesagte. Die Effekte „während“ und „nachher“ zusammengenommen weisen in Richtung einer starken Verkürzung der Arbeitslosigkeitsdauer. Auch hier ist anzumerken, dass der Effekt nur auf dem 10 %- Niveau signifikant ist.

Die Ergebnisse in Tabelle 10 können erneut dazu verwendet werden, die Dauer der Aufholphase von Teilnehmer gegenüber Nichtteilnehmern zu berechnen. Diese Dauer ist bei Kursen durchwegs relativ gering. Bei Basis-, Computer- und Anderen Kursen ist ein negativer „während“-Teilnahmeeffekt bereits kurze Zeit nach AMM-Ende wettgemacht. Lediglich im Fall von Sprachkursen dauert die Aufholphase sehr lange. Bei Beschäftigungsprogrammen liegt dagegen kein negativer Teilnahmeeffekt vor – die Aufholphase ist null.

Dieses positive Bild spiegelt sich auch in der Differenz der Arbeitslosenquoten zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern wider. Diese Quote ist für alle AMM-Teilnehmer nach neun Monaten deutlich niedriger - mit Ausnahme der Sprachkurse. Im Fall der Beschäftigungsprogramme ist dieser Effekt besonders stark. Hier beträgt die Differenz in der Arbeitslosenquote mehr als 30 %.

Wie oben erwähnt, beziehen sich die obigen Ergebnisse auf das erweiterte Modell, das explizit eine Korrelation zwischen den unbeobachteten Heterogenitätskomponenten der einzelnen Prozesse zulässt. Dabei ist das Modell so restringiert, dass die gemeinsame Verteilung der unbeobachteten Komponenten des Kurszugangs einerseits und der Beschäftigungsprogramme andererseits nur zwei Massepunkte aufweist. Es wird damit die Korrelation der unbeobachteten Komponenten auf +1 oder -1 restringiert. Die Korrelation zwischen Stellenantrittsrates und den beiden AMM-Arten wird dagegen vom Modell geschätzt.

Die Ergebnisse deuten auf eine Selektion von Personen mit unterdurchschnittlichen Jobchancen in Beschäftigungsprogrammen und von überdurchschnittlichen Jobchancen in Kursen hin. Unbeobachtete Heterogenität ist vor allem im Zugang zu Beschäftigungsprogrammen von Bedeutung – und wirkt sich stark auf die geschätzten Koeffizienten aus. Das univariate Modell schätzt hier einen deutlich geringeren Teilnahmeeffekt.

Sensitivitätsanalyse.

Wie robust sind diese Ergebnisse? Um diese Frage zu beantworten, führen wir auch hier eine Sensitivitätsanalyse durch und lassen die geschätzten Teilnahmeeffekte mit den oben genannten Merkmale variieren: (i) Beginn einer Massnahme vor und nach Anspruchsende auf normale Taggelder; (ii) nach Alter; (iii) nach Region; (iv) Effekt einer zweiten AMM und schliesslich (v) die zeitliche Verteilung des Teilnahmeeffektes. Wie oben beziehen sich alle Indikatoren in den Tabellen auf einen möglichen Effekt eines Programmes nach Beendigung der Teilnahme.

TABELLE 11. SENSITIVITÄTSANALYSEN, SCHWEIZER FRAUEN

	ANSPRUCHSENDE			
	VOR	NACH		
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	30.6	15.1		
Sprachkurs	3.0			
Computerkurs	41.0 *	176.5 ***		
Anderer Kurs	61.0	217.3 ***		
Beschäftigungsprogramm	533.1	616.1		
<hr/>				
	ALTERSGRUPPE			
	16 - 30	30 - 45	45 - 65	
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	57.5 *	36.5	-33.9	
Sprachkurs	2.8	8.1	-9.4	
Computerkurs	63.8 **	57.9	52.2 *	
Anderer Kurs	305.6 ***	-13.1	24.0	
Beschäftigungsprogramm	905.7 **	798.2 ***	745.7 *	
<hr/>				
	REGION			
	LATEIN	WEST	ZENTRAL	OST
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	44.9	32.3	-11.0	34.4
Sprachkurs	-21.8	-29.5	374.3 ***	32.5
Computerkurs	112.8 ***	51.0	-43.1	-3.7
Anderer Kurs	185.4 ***	15.5	168.9	-21.0
Beschäftigungsprogramm	1170.5	1304.8 ***	360.9	1044.5
<hr/>				
	ZWEITE AMM: zusätzlicher Effekt Wiederholer			
Effekte der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	7.9			
Sprachkurs	52.4			
Computerkurs	31.6			
Anderer Kurs	-35.7			
Beschäftigungsprogramm	-72.4 ***			
<hr/>				
	EFFEKT NACH			
	0-2 Monaten	> 2 Monaten		
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	35.8 **	43.0		
Sprachkurs	-21.9	60.3 *		
Computerkurs	64.9 ***	72.9		
Anderer Kurs	79.8	194.2		
Beschäftigungsprogramm	1035.4 *	795.6		

Bemerkungen: Die Effekte basieren auf den Ergebnissen in Tabelle A3b. ***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau. Die Regionen sind: LATEIN: Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf, Jura - WEST: Bern, Freiburg, Solothurn, Basel-Stadt und -Land - ZENTRAL: Luzern, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Glarus, Zug, Appenzell A. und I. Rh., St. Gallen, Graubünden - OST: Zürich, Schaffhausen, Aargau und Thurgau.

Ob eine Person eine Massnahmen vor oder nach den Ende der Anspruchsfrist auf normale Taggelder (d.h. eher freiwillig oder eher unfreiwillig) beginnt, scheint für Schweizerinnen eine geringere Bedeutung zu haben als für Schweizer. Die Effekte sind nahezu identisch für Basiskurse, Sprachkurse und Beschäftigungsprogramme, jedoch ergeben sich deutliche Unterschiede für den Effekt von Computerkursen und Anderen Kursen. Wird ein Kurs nach Ende der Anspruchsfrist begonnen, so ergibt sich aber nicht wie bei Schweizer Männern eine geringere, sondern eine höhere Abgangsrate.

Für Schweizerinnen unter 30 zeigt sich eine sehr positives Bild für alle AMM-Arten. Durchwegs ergeben sich signifikant positive Wirkungen nach Beendigung einer Massnahme – die einzige Ausnahme stellen Sprachkurse dar. Für die übrigen Altersgruppen sticht auch hier der stark positive Effekt von Beschäftigungsprogrammen hervor, für ältere Frauen schneiden aber auch Computerkurs gut ab.

Nennenswerte Unterschiede zwischen einzelnen Altersgruppen ergeben sich bei Basiskursen – diese scheinen für junge Schweizerinnen sehr positiv zu wirken, nicht jedoch für ältere Frauen. Ähnliches gilt für Andere Kurse. Auch hier zeigen sich nur bei den jungen, nicht aber bei mittleren Altersgruppen und bei älteren Frauen signifikante Teilnahme-Effektes.

Wesentliche regionale Unterschiede scheint es auch bei den Teilnahme-Effekten für Schweizerinnen zu geben. Dies gilt vor allem für Kurse und weniger für Beschäftigungsprogramme. Bei letzteren zeigt sich durchwegs ein sehr hoher und teilweise signifikanter Punktschätzer. Bei Kursen gibt es allerdings z.T. starke Unterschiede in den Auswirkungen der AMM. So haben etwa Sprachkurse die in der Zentralschweiz angeboten werden, quantitativ starke und signifikant positive Auswirkungen auf die Stellenantrittsrate – ein Effekt, der in den übrigen Kantonen nicht sichtbar ist.

Für Computerkurse ergibt sich ein sehr ähnliches Bild. Diese sind in der französischen oder italienischen Schweiz stark positiv, haben jedoch in den übrigen Grossregionen keine statistisch signifikanten Effekte. Dasselbe gilt für Andere Kurse.

Erneut wollen wir festhalten, dass die oben genannten Effekt für die erste besuchte, längere Massnahme gilt. Es ist daher interessant, sich auch für Schweizerinnen mögliche Auswirkungen einer erneuten Teilnahme an einer Massnahme anzusehen. Hier zeigen sich – ähnlich wie bei den Männern – keine signifikant positiven Ergebnisse. Bei Anderen Kursen und Beschäftigungsprogrammen ergibt sich sogar ein negativer Punktschätzer (gegenüber Erstteilnehmern), wobei bei letzteren dieser Effekt signifikant ist. Somit gilt auch für Schweizerinnen, dass eine wiederholte AMM-Teilnahme offensichtlich keine starken Teilnahmeeffekte in die gewünschte Richtung zeitigt.

Der letzte Teil der Sensitivitätsanalyse betrifft die zeitliche Verteilung des Massnahmeneffektes. Hier zeigt sich, dass unmittelbar nach Beendigung einer Massnahme vor allem Basiskurse, Computerkurse und Beschäftigungsprogramme positive Wirkung haben, dieser Effekt stellt sich jedoch in keinem Fall auch längerfristig als signifikant heraus. Interessant ist, dass für Sprachkurse das umgekehrte gilt. Dies wirken kurzfristig wenig, längerfristig führen sie jedoch zu einer statistisch signifikanten Zunahme der Abgangsrate.

Der Systemeffekt.

Oben wurde festgestellt, dass für Schweizer Männer sich die Stellenantrittsratesignifikant erhöht, sobald AMM-Teilnahme zur Voraussetzung für einen weiteren Bezug von Taggeldern wird. Welche Auswirkungen hat dieses System für Schweizer Frauen?

Erneut ist festzustellen, dass die Identifikation des Systemeffektes eine hinreichend grosse Streuung des Zeitpunktes des Auslaufens des Anspruchsrechts ohne Teilnahmepflicht voraussetzt. Graphik 7 zeigt, dass diese Voraussetzung erfüllt ist. Ähnlich wie bei Schweizer Männern zeigt sich eine erhebliche Streuung des Zeitpunktes des verbleibenden Anspruchs auf normale Taggelder. Die grösste Häufigkeit ergibt sich auch hier bei einer Dauer von etwa 7 Monaten. Aber eine beträchtliche Anzahl von Schweizer Frauen verliert dieses Anspruchsrecht bereits vor 7 Monaten. Andererseits gibt es auch manche Personen, deren Ansprüche über diese 7 Monate hinaus wirksam sind.

GRAPHIK 7. VERTEILUNG DER ANSPRUCHSFRIST.

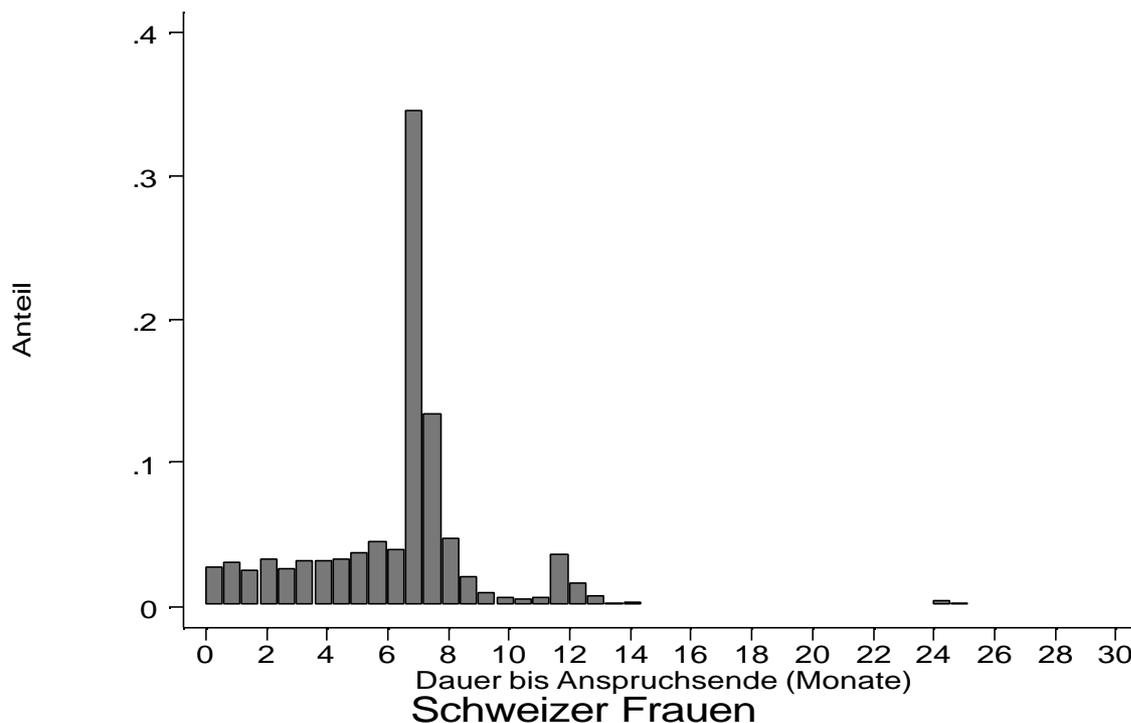


Tabelle 12 zeigt die geschätzten Ergebnisse. Im Gegensatz zu den Männern gibt es kaum nennenswerte Effekte auf die Abgangsrate unmittelbar vor dem Ende des Anspruchs auf normale Taggelder. Ist allerdings der Anspruch auf normale Taggelder verwirkt, dann gehen auch Schweizerinnen deutlich schneller ab. Der Anstieg in der Stellenantrittsrates beträgt im Monat des Anspruchsendes knapp 30 %, und geht in der Zeit danach etwas zurück, bleibt aber signifikant über dem Wert vor Ende der Anspruchsfrist. Damit gilt auch für Schweizerinnen ein positiver Effekt des Aktivierungsprinzips auf die Stellenantrittsrates.

TABELLE 12. SYSTEMEFFEKT, SCHWEIZER FRAUEN

	JOB	KURS	BESCHÄFTIGUNGS- PROGRAMM
Bis 1 Monat VOR Anspruchsende	100.0	100.0	100.0
1 Monat VOR Anspruchsende	102.0	93.0	169.8
Monat des Anspruchsendes	129.6 **	185.4 ***	183.0 **
1 und mehr Monate NACH Anspruchsende	121.2 **	130.1 **	432.2 ***

Bemerkungen: Resultate basieren auf der Tabelle A3b..

***, **, * bezeichnen eine Signifikante Abweichung von der Referenz (Bis 1 Monat VOR Anspruchsende) auf dem 1%, 5% und 10% Niveau.

Weiter von Interesse ist die Auswirkung des Endes der Anspruchsberechtigung auf den Zugang zu Massnahmen. Mit Ende der Anspruchsfrist nimmt die Zugangsrate zu AMM auf nahezu das Doppelte zu, sowohl für Kurse als auch für Beschäftigungsprogramme. Für Kurse sinkt die Zugangsrate nach Ende der Anspruchsfrist, ohne aber auf das Niveau vor Anspruchsende zurückzugehen. Dagegen zeigt sich ein sehr deutlicher Zugang zu Beschäftigungsprogrammen in der Zeit nach Ende des Anspruchs auf normale Taggelder. Auch ergibt sich zwar ein Anstieg der AMM-Zugangsrate nach Ende der Anspruchsfrist, diese befindet sich aber selbst dann noch auf vergleichsweise niedrigem Niveau.

Dauerabhängigkeit.

Je länger sich Schweizerinnen in Arbeitslosigkeit befinden, um so geringer sind ihre Chancen einen neuen Job zu finden. Dieser Effekt gilt nicht für die ersten sechs Monate einer Arbeitslosigkeitsepisode, in der Phase danach gilt die negative Dauerabhängigkeit dafür um so stärker und ist quantitativ ähnlich bedeutend wie bei den Männern. Die Abgangsrate von langzeitarbeitslosen Schweizerinnen beträgt lediglich etwa 40 % des Wertes für vergleichbar Personen in der Anfangsphase einer Arbeitslosenspanne.

TABELLE 13. DAUERABHÄNGIGKEIT, SCHWEIZER FRAUEN

	JOB
0-3 Monate	100.0
3-6 Monate	104.4
6-12 Monate	64.2 ***
12-18 Monate	42.2 ***

Bemerkungen: Resultate basieren auf der Tabelle A3b.

***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau.

Sonstige Einflussfaktoren auf das Abgangsverhalten aus Arbeitslosigkeit in Jobs.

Auch hier soll wieder kurz auf die Effekte einiger potentiell bedeutsamer Determinanten des Abgangs aus Arbeitslosigkeit eingegangen werden. Junge Schweizerinnen haben deutlich bessere Chancen rasch eine neue Stelle zu finden als ältere Schweizerinnen. Ähnlich wie bei den Männern ist die Abgangsrate für über 50-jährige Frauen nur halb so gross wie für unter 30-jährige. Von ebensolcher Bedeutung sind Qualifikation – sowohl gemessen anhand formaler Kriterien (gelernt/ungelernt) als auch anhand der subjektiven Einschätzung des RAV-Beraters (Vermittelbarkeit).

Einen von der Grössenordnung ebenso bedeutenden Effekt haben die lokalen Arbeitsmarktbedingungen. Die Jobchance von Schweizerinnen mit ansonsten gleichen Charakteristika reduzieren sich auf die Hälfte, wenn diese Person vom Kanton mit der geringsten in den Kanton mit der höchsten Arbeitslosenquote wechselt.

TABELLE 14. KOVARIATE, SCHWEIZER FRAUEN

	Verglichen mit	JOB
ALTER: 50 bis 65	16 bis 30	-50.3 ***
QUALIFIKATION: Gelernt	Ungelernt	55.5 ***
VERMITTELBARKEIT: Gut	Schlecht	45.8 **
ARBEITSLOSENRATE: 8.9%	1.4%	-50.2 ***
BESCHÄFTIGT 95-97: 100%	50%	2.4
ARBEITSLOS 95-97: 50%	0%	-21.3 *

Bemerkungen: Die Effekte basieren auf den Resultaten in Tabelle A3b.

***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau.

Erwerbsunterbrüche in der unmittelbaren Vergangenheit (die letzten 3 Jahre) wirken sich für Schweizerinnen nicht nachteilig auf die Abgangswahrscheinlichkeit aus. Frauen, die innerhalb der letzten 3 Jahre immer beschäftigt waren haben nicht signifikant bessere Abgangschancen im Vergleich zu Frauen, die nur in 1.5 der letzten 3 Jahren beschäftigt waren. Dagegen reduziert vergangene Arbeitslosigkeit signifikant die Chancen eine neue Stelle zu finden.

6.3. Ergebnisse für männliche Ausländer

Auch im Falle von männlichen Erwerbslosen ohne Schweizerische Staatsangehörigkeit zeigt ein Vergleich der Ergebnisse in Tabellen A4a) und A4b), dass ein Modell mit Selektionseffekten aufgrund unbeobachteter Heterogenität zu signifikant besseren Ergebnissen führt. Aus diesem Grund werden den hier im Text wiedergegebenen Ergebnisse die Koeffizienten des Selektionsmodells (Tabelle A4b) zugrunde gelegt.

Der Teilnahmeeffekt.

Ein Blick auf die Ergebnisse in Tabelle 15 ergibt das erwartete Bild für den Effekt während der Teilnahme. Auch männliche Ausländer nehmen während des Besuches einer Massnahme in deutlich geringerem Umfang Jobs an. Der Rückgang der Abgangsrate beträgt bei Basis- und Anderen Kursen knapp 60 %, infolge einer Teilnahme an einem Sprach- oder Computerkurs ist diese Reduktion sogar grösser als 60 %. Die wesentliche Ausnahme bilden Beschäftigungsprogramme. Die geschätzte Reduktion in der Abgangsrate während eines solchen Programms ist im Unterschied zu den übrigen AMM-Kategorien (wie auch im Unterschied zu Schweizer Männern) wesentlich geringer, und auch statistisch nicht signifikant.

TABELLE 15. TEILNAHMEEFFEKT, MÄNNLICHE AUSLÄNDER

	EFFEKT DER AMM		Aufholphase	Differenz ALQ
	WÄHREND	NACH		Teiln – Nichtteiln . 9 Monate nach AMM Beginn
	[%]	[%]	[Monate]	[%]
Basiskurs	-58.10 ***	-25.84 ***	NA	13.3
Sprachkurs	-60.92 ***	-34.57 **	NA	21.0
Computerkurs	-61.16 **	-25.47	NA	13.1
Anderer Kurs	-56.74 ***	2.24	>24	10.3
Beschäftigungsprogramm	-29.36	100.71 **	8.1	-1.1

Bemerkungen: Die Effekte WÄHREND und NACH basieren auf den Resultaten der Tabelle A4b.

***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau.

Angenommene Dauer der Arbeitslosigkeit bei Eintritt für Basis-, Sprach-, Computer-, Andere Kurse, Beschäftigungsprogramme sind 3, 3.5, 3.5, 3.5, 4.5 Monate.

Angenommene Dauer der AMM (Basis-, Sprach-, Computer-, Andere Kurse, Beschäftigungsprogramme) sind 1, 3, 1, 3, 6 Monate.

Welchen Effekt hat die AMM-Teilnahme nach Beendigung einer Massnahmen auf das Abgangsverhalten aus Arbeitslosigkeit für ausländische Erwerbslose? Das sich hier ergebende Bild geht im Falle von Basiskursen und Sprachkursen nicht in die gewünschte Richtung. Teilnehmer an einem dieser beiden AMM-Kategorien haben sogar signifikant geringere Jobchancen als Nichtteilnehmer. Ein mögliche Erklärung für einen solchen Effekt ist Stigmatisierung. Das würde bedeuten, dass AMM-Teilnahme als negatives Signal interpretiert wird. Das Ausmass dieses Rückgangs ist nicht vernachlässigbar: Teilnahme an einem Basiskurs etwa führt zu einer Reduktion der Abgangsrate auf etwa drei Viertel, bei Sprachkursen sogar auf zwei Drittel der Abgangsrate bei Nichtteilnahme.

Auch bei Computerkursen ergibt sich eine negative Punktschätzung. Jedoch ist dieser Wert statistisch nicht signifikant. Andere Kurse weisen demgegenüber einen positiven, jedoch sehr kleinen und ebenfalls statistisch nicht signifikanten Teilnahmeeffekt auf.

Im Gegensatz zu den Kursen, zeigt sich für Beschäftigungsprogramme ein sehr vorteilhaftes Bild. Für ausländische Männer, die eine solche Massnahme absolviert haben, ergibt sich nach deren Beendigung eine signifikante und quantitativ sehr bedeutsame Erhöhung der Abgangsrate. Die resultierende Abgangsrate ist etwa doppelt so hoch wie der entsprechende hypothetische Wert bei Nichtteilnahme.

Die Spalten 3 und 4 in Tabelle 15 verwenden auch hier die geschätzten Teilnahmeeffekte um die Dauer einer möglichen Aufholphase von Teilnehmern gegenüber Nichtteilnehmern zu berechnen. Im Falle der männlichen Ausländer zeigen sich negative Teilnahmeeffekte sowohl während als auch nach Ende des Besuchs eines Basis-, Sprach oder Computerkurses. Das bedeutet, dass Teilnehmer nie zu den Nichtteilnehmern aufschliessen werden, die Arbeitslosenquote von Teilnehmern also zu allen Zeitpunkten ab Beginn eines solchen Kurses höher ist als jene von Nichtteilnehmern. Bei Anderen Kursen ergibt sich zwar ein positiver (wenn auch statistisch nicht signifikanter) Teilnahmeeffekte nach Kursbesuch, jedoch ist dieser Effekt gering, die Aufholphase beträgt deutlich mehr als 24 Monate. Die Differenz der Arbeitslosenquote zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern 9 Monate nach Beginn einer AMM ist daher entsprechend gross.

Bei Beschäftigungsprogrammen ist die Situation anders. Hier steht einem gering negativen Effekt während der Teilnahme ein stark positiver Teilnahmeeffekt nach Ende des Programmes gegenüber. Die Konsequenz ist, dass nach etwas mehr als 8 Monaten, die Arbeitslosenquote von Teilnehmern unter jener der Nichtteilnehmer liegt. Diese Zeitspanne ist sehr kurz, wenn man berücksichtigt, dass der Berechnung eine Dauer des Beschäftigungsprogrammes von sechs Monaten zugrunde liegt. 9 Monate nach Beginn der AMM liegt die Arbeitslosenquote der Teilnehmer 1,1 Prozentpunkte unter jener von Nichtteilnehmern.

Wie oben festgestellt, werden vom Modell auch für Ausländer signifikante Selektionseffekte festgestellt. Ein Blick auf die Tabellen A4a) und A4b) im Anhang zeigt, dass im Gegensatz zu den Inländern bei ausländischen Männern unbeobachtete Heterogenität von Bedeutung ist. Unbeobachtete Heterogenität gibt es sowohl im Abgang zu Jobs, als auch im Zugang zu AMM. Dies zeigt sich daran, dass die geschätzten Massepunkte der jeweiligen Prozesse sich erheblich voneinander unterscheiden (siehe Tabelle A4b) im Anhang). Die Ergebnisse zeigen weiters, dass es positive Selektion in Kurse, aber negative Selektion in Beschäftigungsprogramme gibt. Kurse werden vorwiegend von Ausländern mit überdurchschnittlichen Jobchancen besucht, während in Beschäftigungsprogramme vor allem Personen mit a priori schlechten Aussichten selektiert werden. Daraus erklärt sich auch der Unterschied im geschätzten Effekt nach Teilnahme im Selektivitätsmodell (Tabelle A4b) im Vergleich zum univariaten Modell (Tabelle A4a). Der Teilnahmeeffekt nach Beschäftigungsprogrammen ist im erweiterten Modell mehr als doppelt so hoch. Das univariate Modell unterschätzt den Effekt von Beschäftigungsprogramme deshalb, weil Personen mit unterdurchschnittlichen Abgangschance in diese Massnahmen gehen. Berücksichtigt man die a priori geringeren Chancen dieser Gruppe, so zeigt sich ein entsprechend grösserer Effekt dieser Programme.

Umgekehrtes gilt für Kursmassnahmen. Hier werden nach Berücksichtigung von Selektivität die Teilnahmeeffekte stärker negativ (Tabelle A4b) im Vergleich zu Tabelle A4a)). Da Kursteilnehmer a priori bessere Abgangschancen haben, schreibt der geschätzte Effekt im univariaten Modell diesen Umstand fälschlicherweise der Teilnahme an einer Massnahme zu.

Sensitivitätsanalyse.

Tabelle 16 zeigt die Ergebnisse der Sensitivitätsanalyse. Der Umstand, ob ein Programm vor oder nach Ende der Anspruchsfrist auf normale Taggelder angetreten wurde, scheint für männliche Ausländer keine grosse Bedeutung für einen möglichen Teilnahmeeffekt einer Massnahme zu haben. Kurse zeigen durchwegs einen negativen Effekt, wenn sie vor Ende der Anspruchsfrist begonnen werden, dasselbe gilt auch für jene Kurse, die erst nach Ende der Anspruchsfrist gestartet werden, die einzige Ausnahme bilden Andere Kurse. Mit Ausnahme von Sprach- und Basiskursen mit Beginn vor Anspruchsende handelt es sich aber durchwegs um insignifikante Ergebnisse.

Spaltet man die Teilnahmeeffekte nach Beendigung einer Massnahme nach Altersgruppen auf, so zeigen sich für Kurse weiterhin negative Effekte. Die einzige Ausnahme bilden Andere Kurse bei den unter 45-jährigen Personen. Auch hier sind die meisten geschätzten Werte statistisch nicht signifikant. Es kann somit nicht auf bedeutende Altersunterschiede in den geschätzten Teilnahmeeffekten geschlossen werden. Insbesondere zeigt sich in keinem Fall ein signifikant positive Zunahme der Abgangsrate nach Besuch eines Kurses. Bei Beschäftigungsprogrammen ergibt sich jedoch ein Bild, demzufolge das Alter eine bedeutende Rolle spielt. Für junge Ausländer sowie für Ausländer zwischen 30 und 45 Jahren zeigt sich ein signifikant positiver Effekt der Teilnahme von Beschäftigungsprogrammen. Bei über 45-jährigen Personen tritt ein solcher Effekt nicht auf.

Auch hinsichtlich möglicher regionaler Unterschiede in den Teilnahmeeffekten kann nach dem Besuch von Kursen für männliche Ausländer in keinem Fall eine signifikante Zunahme der Stellenantrittsrates festgestellt werden. Positive Punktschätzer ergeben sich z.T. für Computerkurse und Andere Kurse, diese sind jedoch nicht statistisch signifikant. Klarere Aussagen können im Fall von Beschäftigungsprogrammen gemacht werden. Hier zeigt sich, dass die Teilnahme an Beschäftigungsprogrammen in der lateinischen Schweiz, und vor allem in der West-Region (Basel-Stadt, Basel-Land, Solothurn, Bern und Fribourg) zu einer sehr starken Zunahme der Abgangsrate führt. Ein solche Effekt ist in den übrigen Regionen allerdings nicht festzustellen.

Alle obigen Aussagen beziehen sich auf den Besuch der ersten besuchten Massnahme mit einer Dauer von mindestens 5 Tagen. Mögliche Einflüsse einer erneuten Teilnahme werden nicht zugelassen. Es ist daher auch hier interessant zu fragen, welche Konsequenzen für den Stellenantritt sich aus dem Besuch einer zweiten Massnahme ergeben. Die Ergebnisse zeigen eine sehr ähnliches Bild wie für die anderen Gruppen, mit einer interessanten Ausnahme: Erneute Teilnahme an einem Sprachkurs führt zu einer signifikant höheren Abgangsrate. Im Falle der übrigen Massnahmen ergeben sich keine signifikanten Veränderungen im Zuge des Besuchs einer weiteren Massnahme.

Gehen wir weiter der Frage nach, wann eine möglicher Teilnahmeeffekt nach Besuch einer Massnahme für männliche Ausländer anfällt. Durchwegs zeigt sich auch weder unmittelbar nach Beendigung eine Massnahme oder über einen längeren Zeithorizont (mehr als zwei Monate) kein sehr deutlich unterschiedliches Bild. Die einzige Ausnahme von dieser Regel bilden Andere Kurse, die unmittelbar nach Ende negativ, aber über einen längeren Zeitraum positiv wirken. Verglichen mit der hypothetischen Rate bei Nichtteilnahme sind jedoch beide Effekte statistisch nicht signifikant.

Die Sensitivitätsanalyse zeigt somit, dass die in Tabelle 15 festgestellten Resultate sich nicht systematisch ändern, wenn ein möglicher Teilnahmeeffekt differenzierter betrachtet wird. Allerdings ergeben sich im Fall von Beschäftigungsprogrammen wichtige regionale Unterschiede sowie Unterschiede nach dem Alter.

TABELLE 16. SENSITIVITÄTSANALYSEN, MÄNNLICHE AUSLÄNDER

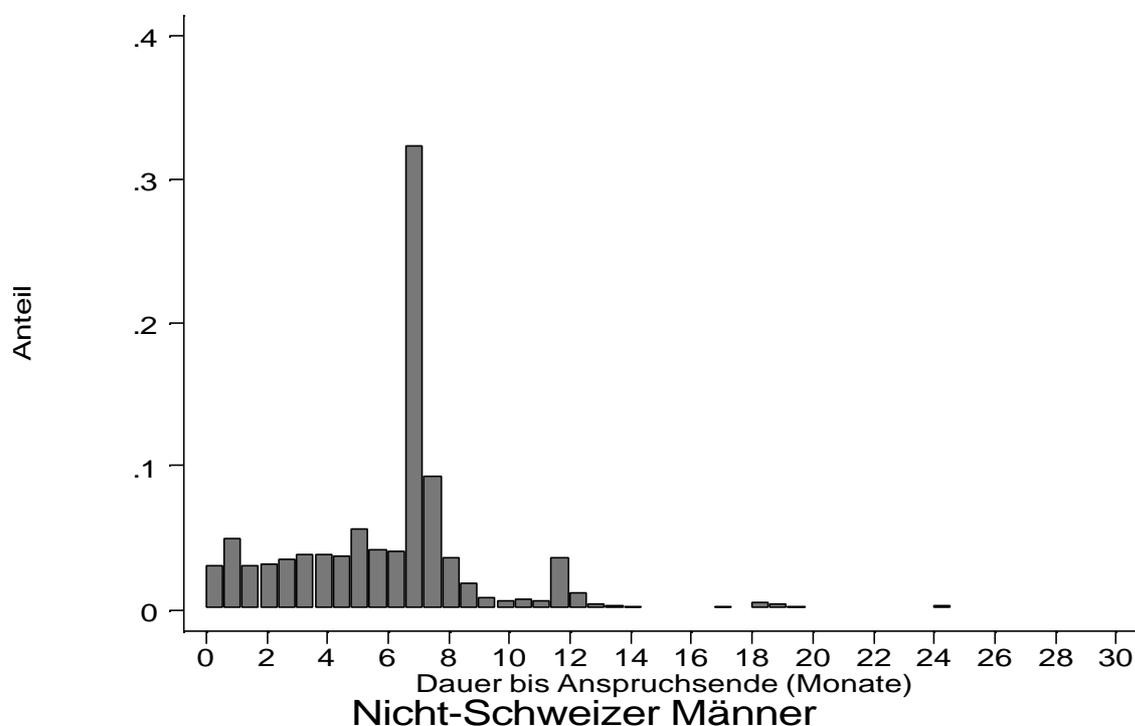
	ANSPRUCHSENDE			
	VOR	NACH		
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	-23.5 **	-39.8		
Sprachkurs	-33.4 **	-40.2		
Computerkurs	-19.3	-42.6		
Anderer Kurs	-3.6	27.7		
Beschäftigungsprogramm	92.8 **	123.0 ***		
<hr/>				
	ALTERSGRUPPE			
	16 - 30	30 - 45	45 - 65	
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	-26.4	-27.9 *	-8.1	
Sprachkurs	-15.2	-53.9 **	-39.8	
Computerkurs	-16.4	-24.9	-26.4	
Anderer Kurs	3.7	16.6	-34.0	
Beschäftigungsprogramm	106.9 **	137.0 ***	-20.5	
<hr/>				
	REGION			
	LATEIN	WEST	ZENTRAL	OST
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	-33.4	-19.6	-30.9 **	-18.2
Sprachkurs	-31.9	-36.2 ***	-59.8 *	-27.0
Computerkurs	-46.3 ***	-42.9 ***	70.5	60.9
Anderer Kurs	1.7	24.7	-9.7	-8.7
Beschäftigungsprogramm	102.8 **	203.3 ***	27.6	81.6
<hr/>				
	ZWEITE AMM: zusätzlicher Effekt Wiederholer			
Effekte der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs				13.0
Sprachkurs				88.6 **
Computerkurs				33.1
Anderer Kurs				-37.8
Beschäftigungsprogramm				-15.5
<hr/>				
	EFFEKT NACH			
	0-2 Monaten	> 2 Monaten		
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	-38.5 ***	-11.1		
Sprachkurs	-27.7	-41.5 **		
Computerkurs	-31.0	-19.7		
Anderer Kurs	-12.6	17.7		
Beschäftigungsprogramm	97.0 **	119.3 **		

Bemerkungen: Die Effekte basieren auf den Ergebnissen in Tabelle A4b. ***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau. Die Regionen sind: LATEIN: Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf, Jura - WEST: Bern, Freiburg, Solothurn, Basel-Stadt und -Land - ZENTRAL: Luzern, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Glarus, Zug, Appenzell A. und I. Rh., St. Gallen, Graubünden - OST: Zürich, Schaffhausen, Aargau und Thurgau.

Der Systemeffekt.

Auch für ausländische Männer besteht erhebliche Variation in der Anspruchsdauer auf normale Taggelder (Graphik 8). Ganz ähnlich der Verteilung dieser Grösse für Inländer zeigt sich für männliche Ausländer bei etwa 7 Monaten der häufigste Wert, die Streuung um diese Grösse ist aber erheblich. Das bedeutet, auch für die Gruppe der männlichen Ausländer ist die Voraussetzung für eine ausreichend gute Identifikation eines Systemeffekts gewährleistet.

GRAPHIK 8. VERTEILUNG DER ANSPRUCHSFRIST



Die Ergebnisse sind sowohl qualitativ als auch quantitativ mit dem Ergebnis für Schweizer Männer vergleichbar. Im Monat unmittelbar vor dem Ende der Anspruchsfrist kommt es zu einem signifikanten Anstieg der Stellenantrittsrates, diese geht im Monat des Anspruchsende leicht zurück, und steigt nach diesem Zeitpunkt auf ein höheres Niveau. Nach Anspruchsende ist die Abgangsrate um knapp 40 % über dem Wert vorher.

Auch ausländische Männer scheinen ihre Suchanstrengungen bzw. ihre Bereitschaft einen Job anzunehmen zu erhöhen, wenn das Anspruchsrecht auf Arbeitslosenunterstützung ausgelaufen ist.

Das Ende des Anspruchsrechts auf normale Taggelder bewirkt darüber hinaus eine erhöhte Zuweisungsrate auf den Zugang zu Massnahmen. In bezug auf den Zugang zu Kursen zeigt sich wie bei Schweizern kein signifikanter Zusammenhang vor dem Ende der

Anspruchsfrist. Läuft dieser Anspruch aus, so kommt es zu einer starken Zunahme der Kurszuganges, der ab dem Monat nach Ende des Anspruchs wieder etwa auf den ursprünglichen Wert zurückgeht.

TABELLE 17. SYSTEMEFFEKT, MÄNNLICHE AUSLÄNDER

	JOB	KURS	BESCHÄFTIGUNGS- PROGRAMM
Bis 1 Monat VOR Anspruchsende	100.0	100.0	100.0
1 Monat VOR Anspruchsende	128.2 ***	89.3	178.8 ***
Monat des Anspruchsendes	120.5	167.2 ***	271.3 ***
1 und mehr Monate NACH Anspruchsende	138.5 ***	113.3	320.8 ***

Bemerkungen: Resultate basieren auf der Tabelle A4b..

***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau.

Die Zuweisungsrate zu Beschäftigungsrate nimmt dagegen bereits vor Ende des Anspruchs auf normale Taggelder vergleichsweise stark zu, die Zugangsrate erhöht sich im Monat des Anspruchsendes, und steigt in der Zeit danach noch stärker an. Die Zugangsrate zu Beschäftigungsprogrammen ist damit in der Zeit nach Anspruchsende mehr als dreimal so hoch wie vorher.

Dauerabhängigkeit.

Die Chancen für männliche Ausländer einen Job zu finden, variieren systematisch mit der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit. Die höchste Abgangsrate zeigt sich dabei nach einer bisherigen Dauer von 3 bis 6 Monaten und sinkt dann sehr stark ab. Die Abgangsrate von Ausländern mit mehr als ein Jahr in Arbeitslosigkeit liegt bei nahezu ein Drittel jenes Wertes, der sich für vergleichbare Personen mit zweiten Quartal der Arbeitslosigkeit ergibt.

TABELLE 18. DAUERABHÄNGIGKEIT, MÄNNLICHE AUSLÄNDER

	JOB
0-3 Monate	100.0
3-6 Monate	171.4 ***
6-12 Monate	92.2
12-18 Monate	59.1 ***

Bemerkungen: Resultate basieren auf der Tabelle A4b.

***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau.

Der Effekt sonstiger Determinanten auf den Abgang aus Arbeitslosigkeit.

Wie bei Schweizern gibt es auch für männliche Ausländer starke Unterschiede in der Stellenantrittsrates nach dem Alter. Auch das Ausmass dieses Effektes ist mit jenem der Inländer vergleichbar: Die Abgangsrate aus Arbeitslosigkeit in einen Job ist für über 50-jährige nur etwa halb so hoch wie für unter 30-jährige. Ähnliches gilt für die Unterschiede hinsichtlich der Vermittelbarkeit. Gut vermittelbare Ausländer haben eine um mehr als 40 % höhere Abgangsrate als schlecht vermittelbare.

Unterschiede im Vergleich zu Schweizern ergeben sich allerdings hinsichtlich der formalen Qualifikation. Gelernte ausländische Arbeitskräfte haben zwar signifikant bessere Jobchance als un- oder angelernte Personen. Der Vorsprung, der sich aufgrund besserer Qualifikation ergibt, ist jedoch unter den männlichen Ausländern wesentlich geringer als bei Schweizerinnen und Schweizern. Das könnte einerseits damit zu tun haben, dass Ausländer aufgrund anderer Barrieren (Sprache, Kultur) erworbene Qualifikationen schlechter verwerten können als Inländer, oder dass sie auf Segmenten des Arbeitsmarktes tätig sind, in denen berufliche Qualifikation eine geringere Rolle spielt.

Für diese letztere Hypothese spricht auch das Resultat in bezug auf den Einfluss der regionalen Arbeitsmarktlage auf die Jobchancen. Höhere regionale Arbeitslosigkeit reduziert zwar die Stellenantrittsrates, der Effekt ist jedoch nicht statistisch signifikant. Schliesslich ist auch zu bemerken, dass der Einfluss der vergangenen Erwerbskarrieren für Ausländer eine deutlich geringere Rolle spielt wie für Schweizer.

TABELLE 19. KOVARIATE, MÄNNLICHE AUSLÄNDER

	Verglichen mit	JOB
ALTER: 50 bis 65	16 bis 30	-46.8 ***
QUALIFIKATION: Gelernt	Ungelernt	14.5 ***
VERMITTELBARKEIT: Gut	Schlecht	41.4 ***
ARBEITSLOSENRATE: 8.9%	1.4%	-14.8
BESCHÄFTIGT 95-97: 100%	50%	29.4 **
ARBEITSLOS 95-97: 50%	0%	-24.4

Bemerkungen: Die Effekte basieren auf den Resultaten in Tabelle A4b.

***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau.

6.4. Ergebnisse für ausländische Frauen

Auch für ausländische Frauen gilt, dass das Modell mit unbeobachteter Heterogenität und möglicher Korrelation zwischen den einzelnen Prozessen zu deutlich besseren Ergebnissen führt. Aus diesem Grund wird in weiterer Folge nur auf die Ergebnisse dieses Modells eingegangen (Tabelle A5b im Anhang).

Der Teilnahmeeffekt.

Wie in allen bisher untersuchten Personengruppen gilt auch im Fall von Ausländerinnen, dass die Abgangsrate aus Arbeitslosigkeit in einen neuen Job während des Besuchs von Kursen deutlich geringer ist als die hypothetische Abgangsrate im Falle der Nichtteilnahme. Die Schätzwerte sind jedoch nur im Fall von Sprachkursen und Anderen Kursen auch statistisch signifikant.

TABELLE 20. TEILNAHMEEFFEKT, AUSLÄNDERINNEN

	EFFEKT DER AMM		Aufholphase	Differenz ALQ
	WÄHREND	NACH		Teiln – Nichtteiln . 9 Monate nach AMM Beginn
	[%]	[%]	[Monate]	[%]
Basiskurs	-40.02	26.58	2.6	-5.0
Sprachkurs	-59.05 ***	-35.06 *	NA	15.6
Computerkurs	-71.20	19.67	5.3	-1.8
Anderer Kurs	-64.39 **	47.62	8.5	-0.2
Beschäftigungsprogramm	79.39	648.95 ***	0.0	-20.1

Bemerkungen: Die Effekte WÄHREND und NACH basieren auf den Resultaten der Tabelle A5b.

***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau.

Angenommene Dauer der Arbeitslosigkeit bei Eintritt für Basis-, Sprach-, Computer-, Andere Kurse, Beschäftigungsprogramme sind 3, 3.5, 3.5, 3.5, 4.5 Monate.

Angenommene Dauer der AMM (Basis-, Sprach-, Computer-, Andere Kurse, Beschäftigungsprogramme) sind 1, 3, 1, 3, 6 Monate.

Ein anderes Bild zeigt sich bei Beschäftigungsprogrammen. Teilnehmerinnen an Beschäftigungsprogrammen verlassen häufig bereits während der regulären Laufzeit eine Massnahme, um eine neuen Stelle anzutreten. Es besteht kein statistisch signifikanter Unterschied zwischen der Abgangsrate von Ausländerinnen während des Besuchs solcher Programme und der Rate von Nichtteilnehmerinnen mit ansonsten vergleichbaren Merkmalen. Ebenso wie bei Schweizerinnen deutet der Punktschätzer sogar in Richtung eines höheren Stellenantritts für Teilnehmerinnen.

Welche Effekte auf den Abgang in Jobs ergeben sich nach Abschluss einer AMM für ausländische Frauen? Für Kurse deuten die Ergebnisse auf keine signifikanten Effekte der Massnahmenteilnahme hin. Im Falle von Sprachkursen zeigt sich sogar ein negativer Effekt, der auch (schwach) statistisch signifikant ist.

Im Falle von Beschäftigungsprogrammen zeigt sich demgegenüber ein ganz anderes Bild. Nach Beendigung eines Programmes ergibt sich ein ganz deutlicher Anstieg der Abgangsrate für Teilnehmerinnen im Vergleich zu Nichtteilnehmerinnen mit ansonsten

identischen Merkmalen. Der geschätzte Teilnahmeeffekt bei Beschäftigungsprogrammen ist darüber hinaus quantitativ sehr stark. Die geschätzte Jobantrittsrates ist nach Beendigung eines Beschäftigungsprogrammes mehr als sechsmal so hoch wie für Nichtteilnehmerinnen mit vergleichbaren Merkmalen. Hinzuweisen ist auch hier darauf, dass das relevante Referenzniveau sehr niedrig ist – und zwar sowohl aufgrund beobachteter und unbeobachteter Heterogenität, sowie aufgrund einer bereits fortgeschrittenen Dauer der Arbeitslosigkeit am Ende eines Beschäftigungsprogrammes.

Spalte 3 in Tabelle 20 verwendet die geschätzten Teilnahmeeffekte um die Dauer einer möglichen Aufholphase von Teilnehmerinnen gegenüber Nichtteilnehmerinnen zu berechnen. Bei Basis-, Computer- und Anderen Kursen zeigt sich ein negativer Teilnahmeeffekt während und ein positiver Effekt nach Besuch eines solchen Kurses. Die sich daraus ergebenden Aufholphasen sind vergleichsweise kurz und betragen weniger als drei Monate für Basiskurse, etwas mehr als 5 Monate für Computerkurse und etwas mehr als 8 Monate für Andere Kurse. Nach neun Monaten ab Beginn einer AMM sind somit Teilnehmerinnen solcher Massnahmen gemessen an der Arbeitslosenquote z.T. deutlich besser gestellt als Nichtteilnehmerinnen (Spalte 4). Das gilt allerdings nicht für Sprachkurse. Wie für männlichen Ausländer ergeben sich auch für Ausländerinnen signifikant negative Teilnahmeeffekte sowohl während als auch nach Ende eines Sprachkurses.

Bei Beschäftigungsprogrammen ist die Situation genau umgekehrt. Hier werden sowohl während der Teilnahme als auch nachher positive Teilnahmeeffekt geschätzt, für Teilnehmerinnen gibt es also nichts aufzuholen. Aufgrund des sehr hohen Teilnahmeeffektes nach Ende des Programmes ist die Arbeitslosenquote für Teilnehmerinnen neun Monate nach AMM-Beginn um mehr als 20,1 Prozentpunkte niedriger als für Nichtteilnehmerinnen.

Was die geschätzten Selektionsmechanismen betrifft zeigt sich im Falle der Ausländerinnen dasselbe Muster wie für Schweizerinnen. Personen mit (aufgrund nicht beobachtbarer Merkmale) guten Jobaussichten gehen eher in Kurse, während Personen mit schlechten (nicht beobachtbaren) Jobchancen häufiger in Programme anzutreffen sind. Wir haben also positive Selektion in Kurse und negative Selektion in Beschäftigungsprogramme (siehe Tabelle A5b).

Sensitivitätsanalyse.

Tabelle 21 zeigt die Ergebnisse der Sensitivitätsanalyse. Zunächst wird dabei der Teilnahmeeffekt differenziert nach Antrittszeitpunkt relativ zum Anspruchsende auf normale Taggelder. Findet der Antritt vor Anspruchsende statt, handelt es sich mit höherer Wahrscheinlichkeit um eine freiwillige Teilnahme. Beginnt eine Massnahme nachher, dient die Teilnahme unter Umständen lediglich dem Erwerb eines Anspruchs auf weitere finanzielle Unterstützung.

Hier zeigt sich, dass Basiskurse vor allem dann stark positiv wirken, wenn sie nach Ende der Anspruchsfrist begonnen werden. Beginnt die Teilnahme an einem Anderen Kurs vor Ende der Anspruchsfrist, so zeigen sich signifikant positive Auswirkungen auf die Abgangsrate, während sich der entsprechende Effekt als unbedeutend erweist, wenn diese Massnahme erst nach Ende der Anspruchsfrist begonnen wird. Damit zeigen die obigen Ergebnisse keinen sehr systematischen Einfluss des Beginnzeitpunktes einer AMM auf den Teilnahmeeffekt. Eine mögliche Erklärung für diese Resultate könnte darin liegen, dass Beobachtungszahlen in den einzelnen Kategorien bereits relativ klein sind, so dass die so errechneten Ergebnisse statistisch nicht mehr sehr aussagekräftig sind. Dies ist im Falle der übrigen Gruppen weniger problematisch, da die Gruppengrösse und damit die Anzahl von AMM-Teilnehmern dort relativ grösser ist.

Als robustes Ergebnis erweist sich aber der starke positive Teilnahmeeffekt im Fall von Beschäftigungsprogrammen – er ist unabhängig vom spezifischen Zeitpunkt des Programmbeginns.

Letzteres gilt auch in bezug auf mögliche Altersunterschiede des Teilnahmeeffekts. Im Fall von Beschäftigungsprogrammen nimmt der Teilnahmeeffekt mit dem Alter etwas ab, ist aber durchwegs ausserordentlich gross. Dagegen zeigen sich bei Kursen keine systematische Alterseffekte: Basiskurse scheinen vor allem bei älteren Ausländerinnen besser zu wirken, Andere Kurse haben dagegen bei Frauen in den mittleren Altersgruppen einen positiven Effekt. Die übrigen Effekte sind durchwegs nicht statistisch signifikant – die einzige Ausnahme stellt der negative Effekt von Sprachkursen für junge Ausländerinnen.

Damit bestätigt die Sensitivitätsanalyse im wesentlichen das Bild von Tabelle 20: Kurse wirken zum überwiegenden Teil schwach, im Fall von Sprachkurse z.T. negativ. Beschäftigungsprogramme wirken für Ausländerinnen dagegen stark positiv.

Welche Unterschiede im Teilnahmeeffekt ergeben sich nach Regionen? Es zeigt sich klar, dass Beschäftigungsprogramme für Ausländerinnen positiv wirken – unabhängig von der jeweiligen Region ist das quantitative Ausmass des Effektes sehr gross. Bei den verschiedenen Kursmassnahmen zeigen sich auch hier relativ starke Unterschiede zwischen den einzelnen Kategorien. Ins Auge sticht jedoch das vergleichsweise gute Abschneiden der lateinischen Schweiz. Hier wirken Basiskurse und Andere Kurse signifikant positiv, während sich für fast alle Kursmassnahmen in den übrigen Regionen insignifikante Effekte ergeben.

Da die obigen Ergebnisse nur Aussagen über die erste besuchte, längere Massnahmen treffen, ist es auch hier wiederum interessant, der Frage nach einem möglichen Teilnahmeeffekt einer weiteren Massnahme nachzugehen. Hier zeigt sich ein Ergebnis, dass auch in den übrigen Gruppen anzutreffen ist. Wiederholte Teilnahme an Massnahmen schlägt sich nicht in besseren Jobchancen nieder.

Was die zeitliche Verteilung eines möglichen AMM-Effektes betrifft, so wirken sich Basiskurse bei Ausländerinnen erst mittelfristig aus, auch der unmittelbar ungünstige Effekt für Sprachkurse verschwindet auf mittlere Sicht. Bei den übrigen Effekten ergibt sich keine nennenswerte Zeitabhängigkeit.

TABELLE 21. SENSITIVITÄTSANALYSEN, AUSLÄNDERINNEN

	ANSPRUCHSENDE			
	VOR	NACH		
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	18.3	85.8 **		
Sprachkurs	-34.6 *	NA		
Computerkurs	26.7	-7.5		
Anderer Kurs	73.6 **	-1.7		
Beschäftigungsprogramm	492.5 **	921.7 ***		
<hr/>				
	ALTERSGRUPPE			
	16 - 30	30 - 45	45 - 65	
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	14.4	33.0	47.0 *	
Sprachkurs	-48.7 ***	-18.1	NA	
Computerkurs	62.8	-3.3	14.2	
Anderer Kurs	10.3	81.9 **	0.4	
Beschäftigungsprogramm	1125.2 ***	1050.5 ***	746.7 ***	
<hr/>				
	REGION			
	LATEIN	WEST	ZENTRAL	OST
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	145.1 ***	30.7	-29.3	55.2
Sprachkurs	0.2	-75.0 ***	38.2	-55.4
Computerkurs	14.0	18.2	-45.9	NA
Anderer Kurs	69.9 *	-5.5	164.4	-2.8
Beschäftigungsprogramm	410.4 **	670.5 ***	1073.6 ***	580.4 **
<hr/>				
	ZWEITE AMM: zusätzlicher Effekt Wiederholer			
Effekte der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	-37.6			
Sprachkurs	-41.9			
Computerkurs	4.8			
Anderer Kurs	-33.8			
Beschäftigungsprogramm	-43.1			
<hr/>				
	EFFEKT NACH			
	0-2 Monaten	> 2 Monaten		
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	5.2	60.9 *		
Sprachkurs	-61.0 ***	3.3		
Computerkurs	44.0	0.0		
Anderer Kurs	52.1	47.8		
Beschäftigungsprogramm	593.3 ***	1055.3 ***		

Bemerkungen: Die Effekte basieren auf den Ergebnissen in Tabelle A5b. ***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau. Die Regionen sind: LATEIN: Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf, Jura - WEST: Bern, Freiburg, Solothurn, Basel-Stadt und -Land - ZENTRAL: Luzern, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Glarus, Zug, Appenzell A. und I. Rh., St. Gallen, Graubünden - OST: Zürich, Schaffhausen, Aargau und Thurgau.

Der Systemeffekt.

Schliesslich wollen wir auch für ausländische Frauen die Frage stellen, welche Anreizwirkungen vom Anspruch auf normale Taggelder ausgehen. Auch für Ausländerinnen gilt, dass der Einfluss des Systems von Dauerabhängigkeit gut getrennt werden kann, da die Streuung des Anspruchsendes auf Taggelder hinreichend gross ist (Graphik 9).

Das Bild, das sich in allen übrigen Bevölkerungsgruppen zeigt, gilt für Ausländerinnen nur sehr eingeschränkt. Die Abgangsrate aus Arbeitslosigkeit steigt, wenn das Ende des Anspruchsrechts naht. Einen Monat bevor dieses Anspruchsrecht ausläuft, ergibt sich ein Anstieg der Übergangsrate in einen neuen Job und die Abgangsrate bleibt auf diesem höheren Niveau im darauffolgenden Monat des Endes dieser Frist. Jedoch sind diese beiden Effekte nicht statistisch signifikant. Weiters zeigt sich im Gegensatz zu allen übrigen Gruppen, dass sich nach Ende der Anspruchsfrist keine gegenüber der Anfangsphase eines Arbeitslosigkeitsepisoden veränderte Abgangsrate ergibt.

Der Zugang zu Kursen ist für Ausländerinnen vom Ende der Anspruchsberechtigung abhängig, allerdings wird dieser Effekt erst einen Monat nach Ende dieser Frist statistisch signifikant. Ein deutliches Ergebnis zeigt sich beim Zugang zu Beschäftigungsprogrammen. Im Monat bevor die Ansprüche auf normale Taggelder auslaufen, ergibt sich ein starker Anstieg im Zugang zu Beschäftigungsprogrammen, der noch weiter zunimmt. Die Zugangsrate steigt auf nahezu das Zwölfwache (allerdings ausgehend von einem relativ niedrigen Niveau) nach Ende der Anspruchsfrist.

GRAPHIK 9. VERTEILUNG DER ANSPRUCHSFRIST.

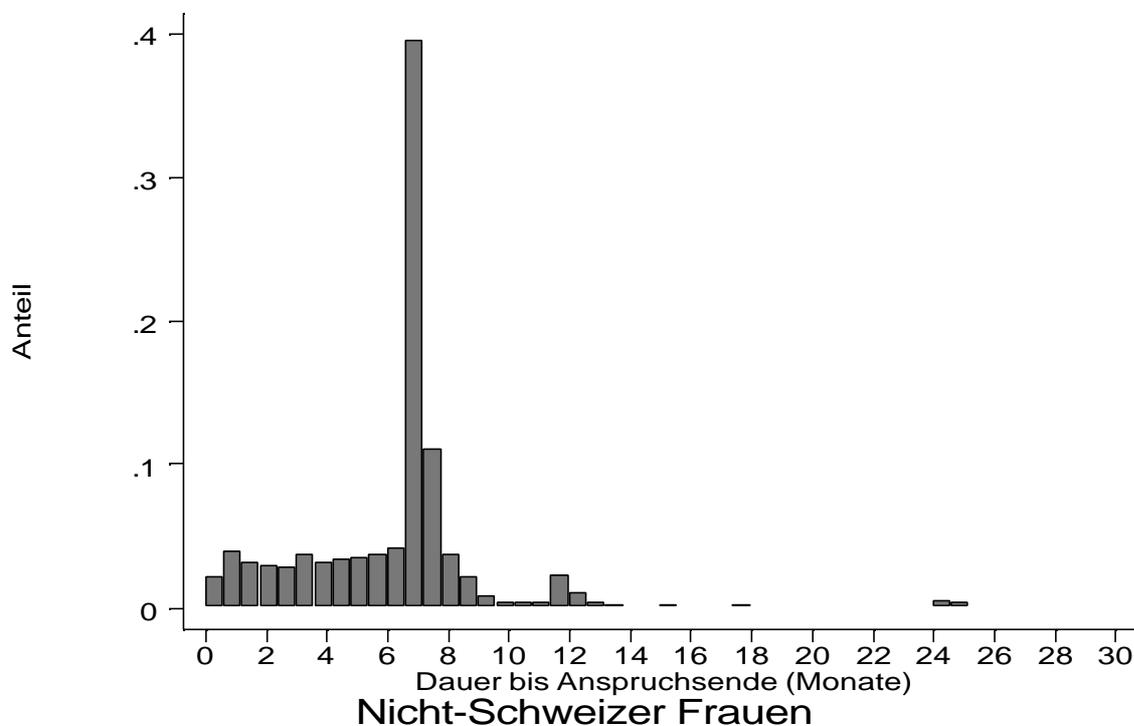


TABELLE 22. SYSTEMEFFEKT, AUSLÄNDERINNEN

	JOB	KURS	BESCHÄFTIGUNGS- PROGRAMM
Bis 1 Monat VOR Anspruchsende	100.0	100.0	100.0
1 Monat VOR Anspruchsende	126.3	102.9	312.0 ***
Monat des Anspruchsendes	120.5	150.6	566.7 ***
1 und mehr Monate NACH Anspruchsende	105.8	152.9 ***	1195.6 ***

Bemerkungen: Resultate basieren auf der Tabelle A5b.

***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau.

Dauerabhängigkeit.

Die Abhängigkeit der Stellenantrittsrate von der bisherigen Dauer folgt bei Ausländerinnen einem ähnlichen Muster wie bei den übrigen Gruppen. Die Abgangsrate nimmt vom ersten auf das zweite Quartal zu, und geht dann sukzessive zurück. Das quantitative Ausmass ist im Falle der Ausländerinnen allerdings wesentlich geringer. Langzeitarbeitslose Ausländerinnen haben eine Stellenantrittsrate, die mehr als halb so gross ist wie jene von Erwerbslosen im zweiten Quartal ihrer Arbeitslosigkeitsepisode. Dauerabhängigkeit ist also für diese Gruppe zwar gegeben, jedoch von geringerer Bedeutung als für die übrigen Teilpopulationen.

TABELLE 23. DAUERABHÄNGIGKEIT, AUSLÄNDERINNEN

	JOB
0-3 Monate	100.0
3-6 Monate	123.9 **
6-12 Monate	80.7
12-18 Monate	79.2

Bemerkungen: Resultate basieren auf der Tabelle A5b.

***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau.

Sonstige wichtige Einflussfaktoren für den Abgang aus Arbeitslosigkeit.

Der Alterseffekt auf die Jobchancen ist bei Ausländerinnen noch stärker wie bei den übrigen Gruppen. Die Stellenantrittsrate ist bei den über 50-jährige Ausländerinnen um fast zwei Drittel geringer als jene von unter 30-jährigen, mit ansonsten ähnlichen Merkmalen. Ebenso gilt für Ausländerinnen wie für Ausländer, dass zwar die vom RAV-Berater eingeschätzte Vermittelbarkeit sich ähnlich stark auf die tatsächlichen Jobchancen auswirkt wie für die übrigen Gruppen, dass jedoch erworbene formale Qualifikation sich nicht so

stark in verbesserten Jobchancen niederschlägt wie für Inländer. Im Falle von Ausländerinnen zeigt sich sogar, dass kein statistisch signifikanter Unterschied in der Abgangsrate zwischen ungelernten und gelernten Erwerbslosen bestehen.

TABELLE 24. KOVARIATE, AUSLÄNDERINNEN

	Verglichen mit	JOB
ALTER: 50 bis 65	16 bis 30	-62.1 ***
QUALIFIKATION: Gelernt	Ungelernt	11.9
VERMITTELBARKEIT: Gut	Schlecht	45.7 **
ARBEITSLOSENRATE: 8.9%	1.4%	87.2
BESCHÄFTIGT 95-97: 100%	50%	74.0 ***
ARBEITSLOS 95-97: 50%	0%	-0.1

Bemerkungen: Die Effekte basieren auf den Resultaten in Tabelle A5b.

***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau.

Auch die übrigen Variablen ergeben ähnliche Ergebnisse wie für männliche Ausländer: die regionale Arbeitslosenquote hat einen negativen Effekt auf die Abgangsrate, der statistisch jedoch nicht signifikant ist. Die vergangene Erwerbskarriere spielt nur z.T. eine Rolle für die gegenwärtigen Jobchancen. Vergangene Beschäftigung spielt eine grosse Rolle für die Stellenantrittsrate, vergangene Arbeitslosigkeit wirkt sich demgegenüber nicht auf den Stellenantritt aus.

7. Ergebnisse für Personen ohne Anspruchsberechtigung

Wir haben im vergangenen Kapitel gesehen, dass die Anspruchsberechtigung auf Arbeitslosenunterstützung einen wichtigen Effekt auf das Abgangsverhalten aus Arbeitslosigkeit aufweist. Diese Ergebnisse bezogen sich auf Personen, die bei Beginn der untersuchten Arbeitslosenperiode Anspruch auf normale Taggelder besitzen. Ebenso interessant ist die Analyse von Personen, die bei neuer Arbeitslosigkeit keinen solchen Anspruch geltend machen kann. Dabei handelt es sich um Schulabgänger, sowie um Zugänger aus Nichterwerbstätigkeit (vor allem Frauen nach längerem Erwerbsunterbruch), aber auch Personen, die aus anderen Gründen bei Beginn der Arbeitslosigkeitsepisode keinen Anspruch auf normale Taggelder geltend machen können.

Diese Gruppe ist im Vergleich zu den Personen mit Anspruch auf Taggelder klein (siehe Tabelle 1). Aus diesem Grund wurde keine Trennung des Datensatzes nach Geschlecht und Nationalität vorgenommen. Darüber handelt es sich zu einem grossen Teil bei diesen Personen um Zugänger aus Nichterwerbstätigkeit. Diese Analyse beschränkt sich zudem auf Daten der Arbeitslosenstatistik (ASAL, AVAM). Die Information über die vergangene Erwerbskarriere (AHV-Daten) bleibt hier unberücksichtigt. Dies erscheint zum einen deshalb angezeigt, da für einen Teil dieser Personengruppe keine Erwerbskarriere der unmittelbaren Vergangenheit vorliegt (Schulabgänger, Wiedereinsteiger nach längerem Unterbruch). Andererseits liegen die AHV-Information nur für etwa ein Drittel dieser Personen vor. Ein Verzicht auf die AHV-Information stellt damit eine genügend grosse Anzahl von Beobachtungen sicher.

Ein Systemeffekt kann für diese Gruppe nicht berechnet werden. Zum einen setzt eine möglicher Taggeldanspruch eher spät ein. So beläuft sich etwa die Wartezeit bei Schulabgängern auf 6 Monate, dann gilt dieselbe Frist wie für andere Arbeitslose. Andererseits hat 40% dieser Subgruppe nie Anspruch auf normale Taggelder. Für diese Personen gibt es also auch keine Verknüpfung von Teilnahme und Taggeldern. Aus diesen Gründen lässt sich der Systemeffekt nicht sinnvoll berechnen.

Wie für die meisten bisher behandelten demographischen Gruppen schätzt das Modell auch im Falle der nicht Anspruchsberechtigten signifikante Selektionseffekte. Aus einem Vergleich der Ergebnisse in den Tabellen A6a und A6b im Anhang ist ersichtlich, dass das Modell mit Selektionskorrektur die Daten signifikant besser beschreibt. Alle in weiterer Folge besprochenen Resultate beziehen sich daher auf Tabelle A6b im Anhang.

Der Teilnahmeeffekt.

Ganz ähnlich wie für die übrigen bisher analysierten Gruppen gilt auch hier, dass die Stellenantrittsraten während des Besuchs einer Massnahme deutlich geringer sind. Einen signifikanten Effekt gibt es jedoch nur für Basis- und Sprachkurse – für Computerkurse und Andere Kurse ergibt die Schätzung zwar einen Rückgang der Stellenantrittsraten während der Teilnahme, dieser ist jedoch statistisch nicht signifikant.

Für Beschäftigungsprogramme gibt es dagegen keinen solchen negativen Effekt während der Teilnahme. Der Punktschätzer ist sogar positiv, jedoch zeigen sich keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen der Abgangsrate von Teilnehmern relativ zu Nichtteilnehmern.

Der vor allem interessierende Teilnahmeeffekt nach Beendigung einer Massnahme ist im Falle von Kursen von untergeordneter Bedeutung. Die Schätzung ergibt für Basiskurse und Andere Kurse einen positiven Wert, für Sprach- und Computerkurse ist der Wert sogar negativ. In keinem Fall ergibt sich ein statistisch signifikantes Ergebnis.

Die Situation erweist sich im Falle von Beschäftigungsprogrammen als wesentlich besser. Hat ein nicht anspruchsberechtigter Erwerbsloser ein Beschäftigungsprogramm absolviert, so ergibt sich eine erhöhte Stellenantrittsrates im Vergleich zu einem Nichtteilnehmer mit ansonsten gleichen Merkmalen. Dieser Effekt ist nicht nur statistisch signifikant, sondern erweist sich auch als quantitativ bedeutsam. Die Stellenantrittsrates für einen Teilnehmer an einem solchen Programm ist mehr als sechsmal so gross wie für einen Nichtteilnehmer. Zu beachten gilt auch hier, dass die relevante Vergleichsgrösse (die Abgangsrate eines Nichtteilnehmers) gering ist. (Beobachtete und unbeobachtete Heterogenität, bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit nach Programmende).

TABELLE 25. TEILNAHMEEFFEKT, NICHT-ANSPRUCHSBERECHTIGTE

	EFFEKT DER AMM		Aufholphase [Monate]	Differenz ALQ Teiln – Nichtteiln . 9 Monate nach AMM Beginn [%]
	WÄHREND	NACH		
	[%]	[%]		
Basiskurs	-57.15 ***	15.96	4.4	-2.7
Sprachkurs	-54.15 ***	-10.98	NA	9.0
Computerkurs	-77.94	-4.13	NA	4.0
Anderer Kurs	-29.70	11.38	10.2	0.4
Beschäftigungsprogramm	11.93	646.59 ***	0.0	-22.3

Bemerkungen: Die Effekte WÄHREND und NACH basieren auf den Resultaten der Tabelle A6b..

***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau.

Angenommene Dauer der Arbeitslosigkeit bei Eintritt für Basis-, Sprach-, Computer-, Andere Kurse, Beschäftigungsprogramme sind 3, 3.5, 3.5, 3.5, 4.5 Monate.

Angenommene Dauer der AMM (Basis-, Sprach-, Computer-, Andere Kurse, Beschäftigungsprogramme) sind 1, 3, 1, 3, 6 Monate.

Spalte 3 in Tabelle 25 verwendet wieder die geschätzten Teilnahmeeffekte um die Dauer einer möglichen Aufholphase von Teilnehmerinnen gegenüber Nichtteilnehmerinnen zu berechnen. Im Falle von Sprach und Computerkursen sind der Effekt während sowie der Effekt nach Ende eines Programmes negativ – Teilnehmer sind also in allen Phasen einer Arbeitslosigkeitsepisode gemessen an der darauf folgenden Arbeitslosenquote schlechter gestellt als Nichtteilnehmer. Im Falle von Basis- und Anderen Kursen ergibt sich das erwartete Bild: ein negativer Teilnahmeeffekt während, ein positiver Effekte nach Beendigung der Teilnahme. Die Aufholphase dauert im Falle von Basiskursen etwas über vier Monate, im Falle von Anderen Kursen mehr als 10 Monate.

Neun Monate nach Beginn der AMM-Teilnahme ist der Anteil der sich noch immer in Arbeitslosigkeit befindenden Personen unter den Teilnehmern an Basiskursen um 2,7 Prozentpunkte geringer als jener von Nichtteilnehmern. Im Falle von Anderen Kursen haben Teilnehmer zu diesem Zeitpunkt noch eine leicht höhere Arbeitslosenquote. Diese ist neun Monate nach AMM-Eintritt bei Sprachkurs- und Computerkursabsolventen um 9,0 bzw. 4,0 Prozentpunkte höher (Spalte 4).

Bei Beschäftigungsprogrammen ist die Situation wesentlich günstiger. Hier werden sowohl während der Teilnahme als auch nachher positive Teilnahmeeffekt geschätzt, es braucht also keine Aufholphase. Aufgrund des sehr hohen Teilnahmeeffektes nach Ende des Programmes ist die Arbeitslosenquote für Teilnehmer neun Monate nach AMM-Beginn um fast 33 Prozentpunkte niedriger als für Nichtteilnehmer.

Interessant ist schliesslich ein Blick auf die geschätzten Selektionsmechanismen. Hier ergibt sich ein sehr ähnliches Muster wie für Schweizerinnen und Ausländerinnen. Personen mit (aufgrund nicht beobachteter Merkmale) guten Jobaussichten gehen eher in Kurse, während Personen mit schlechten (nicht beobachtbaren) Jobchancen häufiger in Programmen anzutreffen sind. Wir haben also positive Selektion in Kurse und negative Selektion in Beschäftigungsprogramme (siehe Tabelle A6b).

Sensitivitätsanalyse.

Um die Frage nach der Robustheit dieser Ergebnisse zu beantworten, führen wir auch für die Gruppe der nicht anspruchsberechtigten Personen Sensitivitätsanalysen durch. Wir schätzen Teilnahmeeffekte nach Alter und Region sowie den Effekt einer zweiten AMM. Schliesslich wird ein mögliche Zeitabhängigkeit des Teilnahmeeffektes getestet. Wie bisher, beziehen sich alle Indikatoren der nachstehenden Tabellen auf den Effekt eines Programmes nach Beendigung der Teilnahme.

Für Personen ohne Taggeldanspruch zeigt sich kein systematischer Unterschied im Teilnahmeeffekt nach dem Alter. Bei jüngeren Personen scheinen Basiskurse gut zu wirken, die übrigen Kursarten wirken sich in keiner Altersgruppe signifikant positiv aus. Die meisten errechneten Wert sind insignifikant, im Falle von Sprachkursen für Personen in den mittleren Altersgruppen ergibt sich sogar ein (schwach) signifikant negativer Teilnahmeeffekt.

Als robust erweist sich der positive und starke Teilnahmeeffekt von Beschäftigungsprogrammen. Dieser zeigt sich besonders bei den jugendlichen und älteren, nicht anspruchsberechtigten Erwerbslosen. Bei Personen in den mittleren Altersgruppen ist der Effekt quantitativ zwar recht gross, doch statistisch nicht signifikant.

Ein sehr ähnliches Bild zeigt sich hinsichtlich möglicher regionaler Unterschiede in den Teilnahmeeffekten. Beschäftigungsprogramme wirken sich für nicht anspruchsberechtigte Personen in allen Regionen stark und signifikant positiv aus, während sich für Kurse kaum signifikante Auswirkungen ergeben. Die einzige Ausnahme bilden in Region West angebotene Computerkurse, die die Stellenantrittsrates von nicht anspruchsberechtigten Personen signifikant und quantitativ stark erhöhen.

Erneute Teilnahme an einer AMM führt auch für nicht anspruchsberechtigte Personen kaum zu den gewünschten positiven Teilnahmeeffekten. Die Ergebnisse deuten in keinem Fall auf signifikante Konsequenzen der Teilnahme an einer weiteren Massnahme hin. Im Fall von Beschäftigungsprogrammen ergibt sich sogar ein signifikant negativer Wert.

Was die zeitliche Verteilung des Massnahmeneffektes betrifft, so erweist sich das Resultat signifikanter Auswirkungen der Teilnahme an einem Beschäftigungsprogramm auch hier als robust, wobei sehr stark positive Effekte unmittelbar nach Ende des Programmes auftreten. Aber auch über die ersten zwei Monate nach Beendigung des Programmes hinaus resultieren signifikant positive und starke Effekte.

TABELLE 26. SENSITIVITÄTSANALYSEN, NICHT-ANSPRUCHSBERECHTIGTE

	ALTERSGRUPPE		
	16 - 30	30 - 45	45 - 65
Effekt der AMM nach Teilnahme			
Basiskurs	44.0 **	-8.8	-73.8
Sprachkurs	11.1	-42.9 *	12.6
Computerkurs	-60.9	77.5	10.1
Anderer Kurs	NA	12.3	-34.4
Beschäftigungsprogramm	491.4 ***	134.6	1010.7 ***

	REGION			
	LATEIN	WEST	ZENTRAL	OST
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	8.7	9.7	55.3 *	-9.0
Sprachkurs	30.6	-33.9	34.6	-29.5
Computerkurs	-11.3	167.8 ***	-38.0	NA
Anderer Kurs	32.0	-32.1 ***	-29.0	35.5
Beschäftigungsprogramm	378.6 ***	647.1 ***	315.6 ***	484.1 **

	ZWEITE AMM: zusätzlicher Effekt Wiederholer
Effekte der AMM nach Teilnahme	
Basiskurs	-46.5
Sprachkurs	44.1
Computerkurs	-5.2
Anderer Kurs	17.7
Beschäftigungsprogramm	-60.0 ***

	EFFEKT NACH	
	0-2 Monaten	> 2 Monaten
Effekt der AMM nach Teilnahme		
Basiskurs	13.0	1.7
Sprachkurs	-16.4	-6.2
Computerkurs	-1.2	-14.1
Anderer Kurs	7.7	-3.5
Beschäftigungsprogramm	612.0 ***	234.1 ***

Bemerkungen: Die Effekte basieren auf den Ergebnissen in Tabelle A6b. ***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau. Die Regionen sind: LATEIN: Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf, Jura - WEST: Bern, Freiburg, Solothurn, Basel-Stadt und -Land - ZENTRAL: Luzern, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Glarus, Zug, Appenzell A. und I. Rh., St. Gallen, Graubünden - OST: Zürich, Schaffhausen, Aargau und Thurgau.

Dauerabhängigkeit.

Die Stellenantrittsrates nicht anspruchsberechtigter Personen hängt ebenso wie die aller anderen Gruppen stark von der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit ab. Allerdings ergibt sich qualitativ ein anderes Bild. Die Abgangsrate ist für diese Gruppe im ersten Quartal der Arbeitslosigkeit sehr gering und steigt im zweiten Quartal sprunghaft an. Der höchste Wert der Stellenantrittsrates ergibt sich im Intervall von 6 bis 12 Monate, erst dann geht die Stellenantrittsrates wieder leicht zurück. Negative Dauerabhängigkeit scheint für diese Gruppe erst in einer sehr späten Phase der Arbeitslosigkeit einzutreten.

TABELLE 27. DAUERABHÄNGIGKEIT, NICHT-ANSPRUCHSBERECHTIGTE

	JOB
0-3 Monate	100.0
3-6 Monate	161.2 ***
6-12 Monate	187.5 ***
12-18 Monate	160.9 **

Bemerkungen: Resultate basieren auf der Tabelle A6b.

***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau.

Der Effekt sonstiger Determinanten auf den Abgang aus Arbeitslosigkeit.

Der Einfluss der sonstigen Kovariate auf die Abgangswahrscheinlichkeit bewegt sich im Rahmen der Ergebnisse der vorher besprochenen Gruppen. Der Alterseffekt ist besonders stark. Die Abgangsrate der über 50-jährigen beträgt nur etwa ein Fünftel von jener der unter 30-jährigen. Gelernte Arbeitskräfte haben eine wesentlich höher Chance rasch eine neue Stelle zu finden als ungelernete. Ein grosser Unterschied ergibt sich auch hinsichtlich der subjektiven Einschätzung der RAV-Berater über die Vermittelbarkeit der Erwerbslosen. Gut vermittelbare Personen eine um 80 % bessere Aussicht, rasch eine Stelle zu finden als Personen deren Vermittelbarkeit schlecht eingeschätzt wird. Schliesslich zeigt sich auch eine erheblicher Einfluss der regionalen Arbeitsmarktlage. Die Jobchance zwischen der - gemessen an der Arbeitslosenquote – besten und der schlechtesten Arbeitsmarktregion differieren um knapp 60 %.

TABELLE 28. KOVARIATE, NICHT-ANSPRUCHSBERECHTIGTE.

	Verglichen mit	JOB
ALTER: 50 bis 65	16 bis 30	-80.5 ***
QUALIFIKATION: Gelernt	Ungelernt	53.7 ***
VERMITTELBARKEIT: Gut	Schlecht	80.2 ***
ARBEITSLOSENRATE: 8.9%	1.4%	-59.2 ***

Bemerkungen: Die Effekte basieren auf den Resultaten in Tabelle A6b.
***, **, * bezeichnen Signifikanz auf dem 1%, 5% und 10% Niveau.

8. Literaturverzeichnis

- Abbring, Jaap H. und Gerard J. van den Berg (1998), The Non-Parametric Identification of Treatment Effects in Duration Models, mimeo, Freie Universität Amsterdam.
- Bonnal, Liliane, Fougère, Denis und Anne Sérandon (1997), Evaluating the Impact of French Employment Policies on Individual Labour Market Histories, Review of Economic Studies, Vol 64, 683-713.
- Gerfin, Michael, und Martin Schellhorn (1995), Duration Dependence of the Exit from Unemployment, in Steiner, Viktor, und Lutz Bellmann (eds.), Microeconomic Studies of the Labour Market, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg.
- Gritz, Mark R. (1993), The impact of training on the frequency and duration of employment, Journal of Econometrics, Vol 57, 21-51.
- Heckman, James J. und Burton Singer (1984), A Method for Minimizing the Impact of Distributional Assumptions in Econometric Models for Duration Data, Econometrica, Vol. 52, 21-51.
- Heckman, James J. und Jeffrey A. Smith (1999), The Pre-Program Earnings-Dip and the Determinants of Participation in a Social Program: Implications for Simple Program Evaluation Strategies, NBER-Working Paper No. 6983.
- Heckman, James J., LaLonde, Robert J. und Jeffrey A. Smith (1999), The Economics and Econometrics of Active Labor Market Programs, in: Ashenfelter, Orley und David Card (eds.), Handbook of Labor Economics, vol III, North-Holland.
- Lechner, Michael (2000), An Evaluation of Public Sector Sponsored Continuous Vocational Training Programs in East Germany, The Journal of Human Resources, erscheint demnächst.
- Lubyova, Martina und Jan C. van Ours (1999), Effects of Active Labour Market programs on the Transition Rate from Unemployment into Regular Jobs in the Slovak Republic, Journal of Comparative Economics, Vol 27, 90-112.
- Puhani, Patrick (1999), Advantage through Training? A Microeconomic Evaluation of the Employment Effects of Active Labour Market Programmes in Poland, mimeo, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim.

Ridder, Geert (1986), An event history approach to the evaluation of training, recruitment, and employment programs, *Journal of Applied Econometrics*, Vol 11, 109-126.

Sheldon, George (1989), *Die Dynamik der Arbeitslosigkeit in der Schweiz*, Bern: Haupt.

Sheldon, George (1990), *Die Dauerabhängigkeit der Abgangsrate aus Arbeitslosigkeit*, mimeo, seco, Bern.

Sheldon, George (1999), *Die Langzeitarbeitslosigkeit in der Schweiz, Diagnose und Therapie*, Haupt-Verlag, Bern.

Van den Berg, Gerard J. (2000), Duration Models: Specification, Identification, and Multiple Durations, in: Heckman, James J., and Edward Leamer (eds.), *Handbook of Econometrics*, Volume V, North-Holland, erscheint demnächst.

Van Ours, Jan C. (1999), *Do Active Labour Market Policies Help Unemployed Workers to Find and Keep Regular Jobs?*, mimeo, CentER, Universität Tilburg.

Anhang

Deskriptive Statistiken

Tabelle A1a. Deskriptive Statistiken, Schweizer Männer	91
Tabelle A1b. Deskriptive Statistiken, Schweizer Frauen	93
Tabelle A1c. Deskriptive Statistiken, Männliche Ausländer	95
Tabelle A1d. Deskriptive Statistiken, Ausländerinnen	97
Tabelle A1e. Deskriptive Statistiken, Nicht Anspruchsberechtigt	99

Resultate

Tabelle A2a. Resultate Schweizer Männer, ohne Selektionskorrektur	101
Tabelle A2b. Resultate Schweizer Männer, mit Selektionskorrektur	103
Tabelle A3a. Resultate Schweizer Frauen, ohne Selektionskorrektur	105
Tabelle A3b. Resultate Schweizer Frauen, mit Selektionskorrektur	107
Tabelle A4a. Resultate Männliche Ausländer, ohne Selektionskorrektur	109
Tabelle A4b. Resultate Männliche Ausländer, mit Selektionskorrektur	111
Tabelle A5a. Resultate Ausländerinnen, ohne Selektionskorrektur	113
Tabelle A5b. Resultate Ausländerinnen, mit Selektionskorrektur	115
Tabelle A6a. Resultate Nicht Anspruchsberechtigt, ohne Selektionskorrektur	117
Tabelle A6b. Resultate Nicht Anspruchsberechtigt, mit Selektionskorrektur	119

TABELLE A1a. DESKRIPTIVE STATISTIKEN, SCHWEIZER MÄNNER

	ALLE	NICHT-TN	KURS	BP
Arbeitslosenspanne				
Verstrichene Dauer	4.72	4.00	6.63	10.73
Zugang zu Job	0.48	0.51	0.33	0.31
Individuelle Charakteristika				
Verheiratet	0.31	0.30	0.36	0.26
Anzahl unterstützte Personen	0.67	0.65	0.86	0.60
Alter				
16 bis 30	0.43	0.46	0.32	0.37
30 bis 50	0.44	0.42	0.53	0.48
50 bis 65	0.13	0.12	0.15	0.15
Qualifikation				
Ungelernt	0.08	0.08	0.06	0.14
Angelernt	0.10	0.10	0.08	0.12
Gelernt	0.82	0.82	0.86	0.74
Vermittelbarkeit				
Schlecht	0.11	0.10	0.11	0.19
Mittel	0.53	0.53	0.52	0.58
Gut	0.25	0.25	0.28	0.18
Nicht bekannt	0.11	0.12	0.09	0.05
Berufliche Umorientierung	0.27	0.26	0.31	0.36
Andere Charakteristika				
Beginn der Arbeitslosenspanne				
Dezember 97	0.44	0.44	0.48	0.40
Januar 98	0.28	0.28	0.26	0.29
Februar 98	0.16	0.16	0.14	0.14
März 98	0.12	0.12	0.12	0.17
Wirtschaftszweig				
Bau	0.23	0.25	0.17	0.17
Gastgewerbe	0.06	0.06	0.06	0.05
Industrie	0.19	0.18	0.20	0.17
Transport / Energie	0.07	0.07	0.06	0.06
Handel	0.14	0.13	0.18	0.15
Banken und Versicherungen	0.03	0.02	0.04	0.02
Andere Dienstleistungen	0.25	0.26	0.27	0.33
Wiedereinsteiger	0.03	0.03	0.02	0.05
Ausgeübter Beruf				
Bau	0.16	0.17	0.09	0.16
Gastgewerbe	0.06	0.06	0.05	0.06
Andere Berufe	0.78	0.77	0.86	0.78
Gemeindegrösse				
Unter 10'000 Einwohner	0.60	0.61	0.55	0.55
10'000 bis 100'000 Einwohner	0.14	0.14	0.14	0.17
100'000 und mehr Einwohner	0.26	0.25	0.31	0.28
Log (Arbeitslosenrate im Kanton)	1.59	1.59	1.54	1.62
Log (AMM-Teilnehmerquote im Kanton)	-1.52	-1.53	-1.47	-1.49
Log (Zustimmungsquote Ref. im Kanton)	3.80	3.80	3.82	3.77

TABELLE A1a. (Fortsetzung)

Lohn und Beschäftigungsgeschichte**Letzte Beschäftigungsspanne**

Nie Beschäftigt	0.01	0.02	0.00	0.01
Lohnsatz	4.14	4.08	4.59	3.69
Lohnsatz Quadriert	19.64	19.10	23.91	15.77
Dauer der Beschäftigungsspanne	2.80	2.74	3.31	2.21

Nahe Vergangenheit: 1994 bis 1997

Nie Beschäftigt	0.01	0.01	0.01	0.01
Mittlerer Lohnsatz	3.64	3.58	4.11	3.15
Individuelle Lohnvarianz	0.03	0.03	0.03	0.04
Prozent Beschäftigt	0.80	0.80	0.81	0.75
Anzahl Beschäftigungsspannen	1.92	1.94	1.75	2.07
Prozent Arbeitslos	0.10	0.10	0.09	0.12
Anzahl Arbeitslosenspannen	0.95	0.96	0.86	1.10

Ferne Vergangenheit: 1988 to 1994

Nie Beschäftigt	0.06	0.06	0.04	0.08
Mittlerer Lohnsatz	2.93	2.87	3.41	2.58
Individuelle Lohnvarianz	0.04	0.04	0.04	0.04
Prozent Beschäftigt	0.82	0.83	0.84	0.77
Anzahl Beschäftigungsspannen	2.34	2.35	2.24	2.48
Prozent Arbeitslos	0.04	0.04	0.05	0.06
Anzahl Arbeitslosenspannen	0.74	0.72	0.77	0.85

Anzahl Beobachtungen**7477****6011****1096****370**

TABELLE A1b. DESKRIPTIVE STATISTIKEN, SCHWEIZER FRAUEN

	ALLE	NICHT-TN	KURS	BP
Arbeitslosenspanne				
Verstrichene Dauer	4.73	3.88	6.59	9.78
Zugang zu Job	0.47	0.52	0.31	0.41
Individuelle Charakteristika				
Verheiratet	0.23	0.22	0.28	0.26
Anzahl unterstützte Personen	0.45	0.41	0.58	0.49
Alter				
16 bis 30	0.48	0.51	0.38	0.52
30 bis 50	0.42	0.40	0.51	0.37
50 bis 65	0.10	0.09	0.11	0.11
Qualifikation				
Ungelernt	0.15	0.16	0.14	0.18
Angelernt	0.11	0.10	0.12	0.13
Gelernt	0.74	0.74	0.74	0.69
Vermittelbarkeit				
Schlecht	0.09	0.10	0.07	0.08
Mittel	0.58	0.57	0.60	0.63
Gut	0.25	0.25	0.25	0.24
Nicht bekannt	0.08	0.08	0.08	0.05
Berufliche Umorientierung	0.27	0.26	0.29	0.40
Andere Charakteristika				
Beginn der Arbeitslosenspanne				
Dezember 97	0.38	0.39	0.41	0.37
Januar 98	0.28	0.27	0.27	0.30
Februar 98	0.18	0.18	0.17	0.20
März 98	0.16	0.16	0.15	0.13
Wirtschaftszweig				
Bau	0.02	0.02	0.03	0.02
Gastgewerbe	0.16	0.17	0.13	0.10
Industrie	0.13	0.12	0.15	0.14
Transport / Energie	0.04	0.04	0.05	0.04
Handel	0.20	0.20	0.20	0.15
Banken und Versicherungen	0.05	0.05	0.07	0.03
Andere Dienstleistungen	0.34	0.34	0.32	0.45
Wiedereinsteiger	0.06	0.06	0.05	0.07
Ausgeübter Beruf				
Bau	0.00	0.00	0.00	0.00
Gastgewerbe	0.18	0.19	0.15	0.17
Andere Berufe	0.82	0.81	0.85	0.83
Gemeindegrösse				
Unter 10'000 Einwohner	0.53	0.53	0.49	0.53
10'000 bis 100'000 Einwohner	0.18	0.18	0.19	0.19
100'000 und mehr Einwohner	0.29	0.29	0.32	0.28
Log (Arbeitslosenrate im Kanton)	1.60	1.60	1.62	1.63
Log (AMM-Teilnehmerquote im Kanton)	-1.52	-1.53	-1.52	-1.50
Log (Zustimmungsquote Ref. im Kanton)	3.79	3.80	3.78	3.73

TABELLE A1b. (Fortsetzung)

Lohn und Beschäftigungsgeschichte**Letzte Beschäftigungsspanne**

Nie Beschäftigt	0.01	0.01	0.00	0.00
Lohnsatz	3.45	3.39	3.74	3.18
Lohnsatz Quadriert	13.94	13.48	16.29	11.55
Dauer der Beschäftigungsspanne	2.54	2.45	2.91	2.43

Nahe Vergangenheit: 1994 bis 1997

Nie Beschäftigt	0.02	0.02	0.02	0.03
Mittlerer Lohnsatz	2.99	2.96	3.25	2.47
Individuelle Lohnvarianz	0.03	0.03	0.03	0.02
Prozent Beschäftigt	0.76	0.76	0.79	0.74
Anzahl Beschäftigungsspannen	1.81	1.84	1.70	1.87
Prozent Arbeitslos	0.11	0.11	0.10	0.12
Anzahl Arbeitslosenspannen	0.92	0.94	0.84	1.02

Ferne Vergangenheit: 1988 to 1994

Nie Beschäftigt	0.10	0.10	0.08	0.11
Mittlerer Lohnsatz	2.18	2.14	2.43	1.84
Individuelle Lohnvarianz	0.03	0.03	0.03	0.03
Prozent Beschäftigt	0.74	0.74	0.75	0.69
Anzahl Beschäftigungsspannen	2.32	2.32	2.34	2.29
Prozent Arbeitslos	0.05	0.05	0.06	0.06
Anzahl Arbeitslosenspannen	0.68	0.66	0.71	0.81

Anzahl Beobachtungen

3686	2754	737	195
-------------	-------------	------------	------------

TABELLE A1c. DESKRIPTIVE STATISTIKEN, MÄNNLICHE AUSLÄNDER

	ALLE	NICHT-TN	KURS	BP
Arbeitslosenspanne				
Verstrichene Dauer	5.27	4.45	7.56	10.95
Zugang zu Job	0.47	0.51	0.30	0.36
Individuelle Charakteristika				
Verheiratet	0.67	0.67	0.67	0.67
Anzahl unterstützte Personen	1.57	1.56	1.64	1.61
Alter				
16 bis 30	0.32	0.31	0.35	0.33
30 bis 50	0.57	0.58	0.53	0.51
50 bis 65	0.11	0.11	0.12	0.17
Qualifikation				
Ungelernt	0.42	0.42	0.41	0.51
Angelernt	0.23	0.24	0.21	0.18
Gelernt	0.35	0.34	0.38	0.31
Vermittelbarkeit				
Schlecht	0.14	0.13	0.15	0.22
Mittel	0.56	0.56	0.57	0.55
Gut	0.20	0.21	0.18	0.17
Nicht bekannt	0.10	0.10	0.09	0.06
Berufliche Umorientierung	0.24	0.22	0.29	0.29
Aufenthaltsstatus				
Jahresaufenthalter	0.33	0.32	0.39	0.36
Niedergelassen	0.67	0.68	0.61	0.64
Sprachliche Fähigkeiten				
Spricht Kantonssprache schlecht	0.65	0.64	0.66	0.69
Spricht Kantonssprache gut	0.21	0.22	0.21	0.18
Spricht Kantonssprache als Muttersprache	0.14	0.14	0.14	0.14
Andere Charakteristika				
Beginn der Arbeitslosenspanne				
Dezember 97	0.51	0.50	0.53	0.49
Januar 98	0.24	0.24	0.23	0.23
Februar 98	0.15	0.15	0.13	0.18
März 98	0.11	0.11	0.10	0.10
Wirtschaftszweig				
Bau	0.33	0.35	0.24	0.31
Gastgewerbe	0.13	0.13	0.13	0.12
Industrie	0.14	0.13	0.19	0.18
Transport / Energie	0.06	0.06	0.05	0.05
Handel	0.11	0.10	0.15	0.15
Banken und Versicherungen	0.01	0.01	0.02	0.02
Andere Dienstleistungen	0.18	0.18	0.18	0.15
Wiedereinsteiger	0.02	0.02	0.02	0.03
Ausgeübter Beruf				
Bau	0.29	0.31	0.21	0.26
Gastgewerbe	0.13	0.13	0.13	0.13
Andere Berufe	0.57	0.55	0.66	0.61

TABELLE A1c. (Fortsetzung)

Gemeindegrösse				
Unter 10'000 Einwohner	0.47	0.47	0.48	0.53
10'000 bis 100'000 Einwohner	0.34	0.34	0.31	0.32
100'000 und mehr Einwohner	0.19	0.19	0.21	0.16
Log (Arbeitslosenrate im Kanton)	1.64	1.65	1.56	1.60
Log (AMM-Teilnehmerquote im Kanton)	-1.57	-1.58	-1.53	-1.52
Log (Zustimmungsquote Ref. im Kanton)	3.77	3.76	3.83	3.79
Lohn und Beschäftigungsgeschichte				
Letzte Beschäftigungsspanne				
Nie Beschäftigt	0.01	0.01	0.00	0.01
Lohnsatz	3.89	3.88	4.01	3.75
Lohnsatz Quadriert	16.70	16.63	17.58	15.34
Dauer der Beschäftigungsspanne	2.34	2.24	2.86	2.33
Nahe Vergangenheit: 1994 bis 1997				
Nie Beschäftigt	0.01	0.01	0.00	0.00
Mittlerer Lohnsatz	3.54	3.54	3.65	3.38
Individuelle Lohnvarianz	0.03	0.03	0.02	0.03
Prozent Beschäftigt	0.77	0.76	0.80	0.76
Anzahl Beschäftigungsspannen	1.96	2.02	1.71	1.90
Prozent Arbeitslos	0.13	0.14	0.11	0.14
Anzahl Arbeitslosenspannen	1.14	1.18	0.93	1.13
Ferne Vergangenheit: 1988 to 1994				
Nie Beschäftigt	0.10	0.09	0.14	0.12
Mittlerer Lohnsatz	2.87	2.90	2.76	2.76
Individuelle Lohnvarianz	0.03	0.03	0.02	0.02
Prozent Beschäftigt	0.76	0.77	0.71	0.72
Anzahl Beschäftigungsspannen	2.74	2.83	2.26	2.70
Prozent Arbeitslos	0.05	0.05	0.05	0.07
Anzahl Arbeitslosenspannen	0.66	0.66	0.60	0.82
Anzahl Beobachtungen				
	5825	4634	877	314

TABELLE A1d. DESKRIPTIVE STATISTIKEN, AUSLÄNDERINNEN

	ALLE	NICHT-TM	KURS	BP
Arbeitslosenspanne				
Verstrichene Dauer	5.88	4.65	8.22	12.37
Zugang zu Job	0.38	0.44	0.24	0.26
Individuelle Charakteristika				
Verheiratet	0.66	0.64	0.72	0.72
Anzahl unterstützte Personen	1.14	1.01	1.43	1.58
Alter				
16 bis 30	0.46	0.46	0.45	0.46
30 bis 50	0.47	0.47	0.49	0.47
50 bis 65	0.07	0.07	0.06	0.07
Qualifikation				
Ungelernt	0.53	0.51	0.55	0.61
Angelernt	0.16	0.16	0.13	0.18
Gelernt	0.32	0.33	0.32	0.21
Vermittelbarkeit				
Schlecht	0.14	0.14	0.12	0.18
Mittel	0.59	0.57	0.64	0.61
Gut	0.19	0.20	0.16	0.11
Nicht bekannt	0.08	0.09	0.08	0.09
Berufliche Umorientierung	0.27	0.24	0.35	0.28
Aufenthaltsstatus				
Jahresaufenthalter	0.35	0.35	0.37	0.41
Niedergelassen	0.65	0.65	0.63	0.59
Sprachliche Fähigkeiten				
Spricht Kantonssprache schlecht	0.60	0.57	0.67	0.65
Spricht Kantonssprache gut	0.23	0.25	0.20	0.18
Spricht Kantonssprache als Muttersprache	0.17	0.18	0.13	0.17
Andere Charakteristika				
Beginn der Arbeitslosenspanne				
Dezember 97	0.40	0.40	0.44	0.33
Januar 98	0.25	0.26	0.23	0.31
Februar 98	0.18	0.18	0.19	0.19
März 98	0.16	0.17	0.14	0.17
Wirtschaftszweig				
Bau	0.00	0.00	0.00	0.00
Gastgewerbe	0.30	0.33	0.23	0.31
Industrie	0.15	0.14	0.20	0.14
Transport / Energie	0.04	0.04	0.03	0.03
Handel	0.16	0.15	0.19	0.13
Banken und Versicherungen	0.02	0.03	0.02	0.00
Andere Dienstleistungen	0.24	0.24	0.25	0.29
Wiedereinsteiger	0.06	0.06	0.06	0.09
Ausgeübter Beruf				
Bau	0.00	0.00	0.00	0.00
Gastgewerbe	0.35	0.37	0.30	0.38
Andere Berufe	0.65	0.63	0.70	0.62

TABELLE A1d. (Fortsetzung)

Gemeindegrosse				
Unter 10'000 Einwohner				
10'000 bis 100'000 Einwohner	0.32	0.32	0.32	0.35
100'000 und mehr Einwohner	0.20	0.20	0.20	0.19
Log (Arbeitslosenrate im Kanton)	1.63	1.67	1.54	1.60
Log (AMM-Teilnehmerquote im Kanton)	-1.53	-1.56	-1.46	-1.48
Log (Zustimmungsquote Ref. im Kanton)	3.77	3.75	3.83	3.76
Lohn und Beschäftigungsgeschichte				
Letzte Beschäftigungsspanne				
Nie Beschäftigt	0.01	0.01	0.01	0.00
Lohnsatz	2.91	2.90	2.99	2.66
Lohnsatz Quadriert	9.76	9.72	10.25	7.95
Dauer der Beschäftigungsspanne	2.10	2.01	2.47	1.68
Nahe Vergangenheit: 1994 bis 1997				
Nie Beschäftigt	0.04	0.03	0.06	0.08
Mittlerer Lohnsatz	2.53	2.56	2.54	2.11
Individuelle Lohnvarianz	0.02	0.02	0.02	0.02
Prozent Beschäftigt	0.70	0.70	0.73	0.64
Anzahl Beschäftigungsspannen	1.79	1.87	1.55	1.79
Prozent Arbeitslos	0.14	0.15	0.12	0.17
Anzahl Arbeitslosenspannen	0.97	1.04	0.77	1.02
Ferne Vergangenheit: 1988 to 1994				
Nie Beschäftigt	0.20	0.18	0.25	0.21
Mittlerer Lohnsatz	1.90	1.95	1.80	1.65
Individuelle Lohnvarianz	0.02	0.02	0.02	0.01
Prozent Beschäftigt	0.64	0.66	0.58	0.58
Anzahl Beschäftigungsspannen	2.01	2.11	1.77	1.80
Prozent Arbeitslos	0.06	0.06	0.05	0.09
Anzahl Arbeitslosenspannen	0.54	0.55	0.45	0.65
Anzahl Beobachtungen				
	2081	1485	490	106

TABELLE A1e. DESKRIPTIVE STATISTIKEN, NICHT-ANSPRUCHSBERECHTIGTE

	ALLE	NICHT-TN	KURS	BP
Arbeitslosenspanne				
Verstrichene Dauer	6.06	4.48	8.07	9.85
Zugang zu Job	0.42	0.50	0.20	0.46
Individuelle Charakteristika				
Verheiratet	0.30	0.22	0.54	0.21
Anzahl unterstützte Personen	0.61	0.34	1.33	0.53
Alter				
16 bis 30	0.72	0.79	0.50	0.77
30 bis 50	0.26	0.18	0.46	0.21
50 bis 65	0.03	0.02	0.05	0.02
Qualifikation				
Ungelernt	0.38	0.36	0.41	0.40
Angelernt	0.11	0.11	0.12	0.09
Gelernt	0.51	0.53	0.47	0.51
Vermittelbarkeit				
Schlecht	0.17	0.15	0.22	0.17
Mittel	0.54	0.55	0.53	0.54
Gut	0.19	0.21	0.16	0.18
Nicht bekannt	0.10	0.09	0.10	0.10
Berufliche Umorientierung	0.60	0.56	0.63	0.71
Aufenthaltsstatus				
Jahresaufenthalter	0.20	0.14	0.35	0.13
Niedergelassen	0.22	0.22	0.20	0.22
Schweizer	0.59	0.63	0.45	0.65
Sprachliche Fähigkeiten				
Schpricht Kantonssprache schlecht	0.34	0.27	0.54	0.25
Spricht Kantonssprache gut	0.12	0.13	0.10	0.14
Spricht Kantonssprache als Muttersprache	0.54	0.60	0.36	0.61
Anderer Charakteristika				
Beginn der Arbeitslosenspanne				
Dezember 97	0.26	0.26	0.24	0.30
Januar 98	0.32	0.31	0.32	0.32
Februar 98	0.25	0.24	0.27	0.22
März 98	0.18	0.19	0.17	0.16
Wirtschaftszweig				
Bau	0.03	0.03	0.03	0.02
Gastgewerbe	0.04	0.05	0.03	0.02
Industrie	0.05	0.05	0.05	0.05
Transport / Energie	0.02	0.02	0.02	0.01
Handel	0.06	0.06	0.07	0.05
Banken und Versicherungen	0.01	0.01	0.01	0.01
Anderer Dienstleistungen	0.16	0.16	0.16	0.16
Wiedereinsteiger	0.27	0.13	0.50	0.50
Ersteinsteiger	0.34	0.46	0.12	0.16
Ausgeübter Beruf				
Bau	0.03	0.04	0.02	0.03
Gastgewerbe	0.19	0.14	0.35	0.15
Anderer Berufe	0.77	0.82	0.63	0.82

TABELLE A1e. (Fortsetzung)

Gemeindegrosse				
Unter 10'000 Einwohner	0.50	0.50	0.50	0.47
10'000 bis 100'000 Einwohner	0.31	0.32	0.30	0.32
100'000 und mehr Einwohner	0.19	0.18	0.20	0.21
Log (Arbeitslosenrate im Kanton)	1.61	1.61	1.60	1.66
Log (AMM-Teilnehmerquote im Kanton)	-1.48	-1.49	-1.46	-1.51
Log (Zustimmungsquote Ref. im Kanton)	3.78	3.78	3.80	3.74
Lohn und Beschäftigungsgeschichte				
Letzte Beschäftigungsspanne				
Nie Beschäftigt	0.22	0.28	0.17	0.02
Lohnsatz	1.55	1.42	1.77	1.72
Lohnsatz Quadriert	3.85	3.61	4.32	4.09
Anzahl Beobachtungen	4227	2624	1079	524

TABELLE A2a. RESULTATE SCHWEIZER MÄNNER, **OHNE** SELEKTIONSKORREKTUR

	JOB	KURS	BP
Individuelle Charakteristika			
Verheiratet	0.07 (1.35)	-0.17 (-1.17)	-0.34 (-2.93)
Anz. Unterstützte Personen	0.02 (0.60)	0.13 (3.05)	0.11 (1.94)
Alter (16 bis 30)			
30 bis 50	-0.40 (-8.82)	0.09 (0.98)	0.46 (3.62)
50 bis 65	-0.84 (-7.67)	-0.18 (-1.29)	0.53 (2.95)
Qualifikation (Ungelernt)			
Angelernt	0.11 (1.10)	0.06 (0.46)	-0.13 (-0.45)
Gelernt	0.33 (3.67)	0.33 (2.88)	-0.12 (-0.85)
Vermittelbarkeit (Unbekannt)			
Schlecht	-0.51 (-5.97)	0.11 (0.54)	0.99 (5.17)
Mittel	-0.10 (-1.14)	0.10 (0.67)	0.70 (5.14)
Gut	0.07 (1.12)	0.35 (1.93)	0.56 (2.45)
Sucht anderen Beruf	-0.08 (-2.36)	0.18 (2.93)	0.26 (1.56)
Andere Charakteristika			
Beginn der Arbeitslosenspanne			
Januar 98	0.07 (1.41)	-0.17 (-2.70)	-0.09 (-0.63)
Februar 98	0.07 (1.52)	-0.30 (-2.02)	-0.60 (-2.45)
März 98	0.06 (1.00)	-0.31 (-1.69)	-0.18 (-0.78)
Wirtschaftszweig (Andere Dienstleistungen)			
Bau	0.13 (3.50)	-0.17 (-1.34)	-0.52 (-2.66)
Gastgewerbe	0.12 (1.51)	0.28 (1.89)	-0.53 (-1.27)
Industrie	0.05 (1.35)	-0.08 (-0.69)	-0.32 (-2.24)
Transport / Energie	0.15 (2.09)	-0.24 (-1.39)	-0.34 (-1.11)
Handel	0.02 (0.45)	0.18 (1.89)	-0.27 (-2.09)
Banken und Versicherungen	0.03 (0.30)	0.16 (0.75)	-0.85 (-2.00)
Wiedereinsteiger	0.08 (0.54)	-0.03 (-0.12)	0.03 (0.09)
Ausgeübter Beruf (Alle Anderen)			
Bau	-0.01 (-0.32)	-0.45 (-3.19)	0.17 (0.75)
Gastgewerbe	0.03 (0.26)	-0.04 (-0.18)	0.30 (0.77)
Gemeindegrosse (unter 10'000)			
10'000 bis 100'000	-0.19 (-3.83)	0.17 (1.57)	-0.12 (-0.66)
100'000 und mehr	-0.23 (-2.04)	0.03 (0.29)	-0.10 (-0.46)
Log (Arbeitslosenrate im Kanton)	-0.42 (-2.70)	-0.39 (-1.26)	0.53 (0.68)
Log (AMM-Teilnehmerquote im Kanton)	-0.06 (-0.58)	0.73 (1.98)	0.91 (2.07)
Log (Zustimmungsquote Ref. im Kanton)	0.21 (1.69)	0.13 (0.50)	0.17 (0.40)
Lohn und Beschäftigungsgeschichte			
Letzte Beschäftigungsspanne			
Nie Beschäftigt	-0.19 (-0.65)	-2.09 (-2.27)	-1.35 (-1.84)
Versicherter Verdienst	0.24 (3.74)	0.20 (2.25)	0.05 (0.54)
Versicherter Verdienst Quadriert	-0.03 (-4.50)	-0.01 (-0.89)	-0.01 (-1.23)
Dauer der Beschäftigungsspanne	-0.02 (-2.90)	-0.01 (-1.03)	-0.01 (-0.60)
Nahe Vergangenheit: 1995 bis 1997			
Nie Beschäftigt	0.01 (0.04)	-0.37 (-0.81)	-0.27 (-0.39)
Mittlerer Lohnsatz	0.03 (0.81)	0.03 (0.90)	0.01 (0.18)
Individuelle Lohnvarianz	-0.24 (-0.49)	-0.15 (-0.29)	0.14 (0.13)
Prozent Beschäftigt	0.54 (4.35)	0.05 (0.16)	0.19 (0.84)
Anzahl Beschäftigungsspannen	0.02 (0.69)	-0.13 (-2.04)	0.00 (0.04)
Prozent Arbeitslos	-0.83 (-3.74)	-1.56 (-3.77)	-0.46 (-1.01)
Anzahl Arbeitslosenspannen	0.05 (1.80)	0.07 (1.49)	0.04 (0.59)

TABELLE A2a. (Fortsetzung)

Ferne Vergangenheit: 1988 to 1994					
Nie Beschäftigt	0.15	(1.01)	-0.13	(-0.58)	-0.34 (-0.70)
Mittlerer Lohnsatz	0.01	(0.97)	0.02	(0.46)	-0.12 (-2.43)
Individuelle Lohnvarianz	0.72	(2.66)	0.14	(0.28)	-0.14 (-0.18)
Prozent Beschäftigt	0.43	(2.88)	-0.20	(-0.82)	-0.41 (-0.97)
Anzahl Beschäftigungsspannen	-0.01	(-0.69)	-0.08	(-2.12)	-0.08 (-1.74)
Prozent Arbeitslos	-1.71	(-4.22)	0.77	(2.14)	0.04 (0.06)
Anzahl Arbeitslosenspannen	0.03	(0.82)	0.06	(1.19)	0.02 (0.41)
Massepunkte					
u^a, v^a, w^a	-3.81	(-4.91)	-2.64	(-2.64)	-4.49 (-2.14)
Dauerabhängigkeit					
3 bis 6 Monate	0.42	(4.35)	-0.01	(-0.05)	0.55 (2.60)
6 bis 12 Monate	-0.16	(-1.64)	-0.69	(-4.28)	0.15 (0.89)
12 bis 18 Monate	-0.69	(-6.72)	-0.99	(-3.58)	-0.59 (-2.20)
Systemeffekt					
1 bis 0 Monate VOR	0.16	(2.42)	0.15	(0.76)	0.34 (0.96)
0 bis 1 Monat NACH	0.15	(1.86)	0.37	(2.12)	0.78 (4.03)
1 und mehr Monate NACH	0.32	(8.01)	0.39	(3.75)	0.59 (3.26)
Effekte der AMM während Teilnahme					
Basiskurs	-0.86	(-3.50)			
Sprachkurs	-0.84	(-3.63)			
Computerkurs	-0.92	(-3.00)			
Anderer Kurs	-0.97	(-4.91)			
Beschäftigungsprogramm	-1.03	(-7.78)			
Effekt der AMM nach Teilnahme					
Basiskurs	-0.03	(-0.30)			
Sprachkurs	0.11	(0.51)			
Computerkurs	0.08	(0.73)			
Anderer Kurs	0.13	(1.09)			
Beschäftigungsprogramm	0.18	(0.86)			
log Likelihood	-17272.8				
Anzahl Beobachtungen	7477.00				

Bemerkungen: t-Statistiken in Klammern.

Standardfehler sind für Korrelation auf Kantonebene korrigiert (siehe Huber, 1967).

TABELLE A2b. RESULTATE SCHWEIZER MÄNNER, MIT SELEKTIONSKORREKTUR

	JOB	KURS	BP
Individuelle Charakteristika	errors		
Verheiratet	0.09 (1.54)	-0.19 (-1.30)	-0.39 (-3.04)
Anz. Unterstützte Personen	0.01 (0.43)	0.14 (3.14)	0.13 (2.13)
Alter (16 bis 30)			
30 bis 50	-0.42 (-8.91)	0.12 (1.24)	0.50 (3.93)
50 bis 65	-0.86 (-7.30)	-0.16 (-1.12)	0.59 (3.22)
Qualifikation (Ungelernt)			
Angelernt	0.11 (1.10)	0.07 (0.47)	-0.13 (-0.44)
Gelernt	0.33 (3.55)	0.34 (2.95)	-0.11 (-0.78)
Vermittelbarkeit (Unbekannt)			
Schlecht	-0.53 (-5.95)	0.15 (0.67)	1.06 (5.54)
Mittel	-0.11 (-1.20)	0.12 (0.77)	0.74 (5.30)
Gut	0.07 (1.02)	0.37 (1.94)	0.61 (2.58)
Sucht anderen Beruf	-0.09 (-2.39)	0.19 (3.09)	0.29 (1.72)
Andere Charakteristika			
Beginn der Arbeitslosenspanne			
Januar 98	0.08 (1.54)	-0.19 (-2.82)	-0.11 (-0.73)
Februar 98	0.08 (1.67)	-0.33 (-2.09)	-0.63 (-2.41)
März 98	0.07 (1.09)	-0.33 (-1.78)	-0.20 (-0.86)
Wirtschaftszweig (Andere Dienstleistungen)			
Bau	0.14 (3.73)	-0.19 (-1.33)	-0.54 (-2.65)
Gastgewerbe	0.12 (1.51)	0.27 (1.67)	-0.53 (-1.28)
Industrie	0.05 (1.43)	-0.09 (-0.73)	-0.32 (-2.22)
Transport / Energie	0.16 (2.14)	-0.25 (-1.34)	-0.36 (-1.13)
Handel	0.02 (0.40)	0.17 (1.66)	-0.27 (-2.11)
Banken und Versicherungen	0.03 (0.32)	0.16 (0.71)	-0.89 (-2.08)
Wiedereinsteiger	0.08 (0.54)	-0.04 (-0.14)	0.04 (0.10)
Ausgeübter Beruf (Alle Anderen)			
Bau	-0.01 (-0.20)	-0.46 (-3.10)	0.16 (0.70)
Gastgewerbe	0.04 (0.27)	-0.04 (-0.19)	0.28 (0.71)
Gemeindegrosse (unter 10'000)			
10'000 bis 100'000	-0.20 (-3.88)	0.19 (1.69)	-0.12 (-0.64)
100'000 und mehr	-0.24 (-1.98)	0.03 (0.33)	-0.10 (-0.41)
Log (Arbeitslosenrate im Kanton)	-0.43 (-2.63)	-0.37 (-1.14)	0.54 (0.72)
Log (AMM-Teilnehmerquote im Kanton)	-0.08 (-0.72)	0.79 (2.03)	0.99 (2.20)
Log (Zustimmungsquote Ref. im Kanton)	0.21 (1.75)	0.13 (0.48)	0.16 (0.39)
Lohn und Beschäftigungsgeschichte			
Letzte Beschäftigungsspanne			
Nie Beschäftigt	-0.18 (-0.60)	-2.13 (-2.34)	-1.40 (-1.92)
Versicherter Verdienst	0.24 (3.67)	0.19 (2.10)	0.04 (0.43)
Versicherter Verdienst Quadriert	-0.03 (-4.48)	-0.01 (-0.59)	-0.01 (-1.03)
Dauer der Beschäftigungsspanne	-0.02 (-2.91)	-0.01 (-0.90)	-0.01 (-0.59)
Nahe Vergangenheit: 1995 bis 1997			
Nie Beschäftigt	0.04 (0.11)	-0.45 (-0.93)	-0.43 (-0.56)
Mittlerer Lohnsatz	0.03 (0.84)	0.03 (0.78)	0.01 (0.11)
Individuelle Lohnvarianz	-0.23 (-0.47)	-0.24 (-0.43)	0.05 (0.05)
Prozent Beschäftigt	0.55 (4.41)	0.03 (0.11)	0.17 (0.74)
Anzahl Beschäftigungsspannen	0.03 (0.76)	-0.12 (-1.94)	0.00 (-0.05)
Prozent Arbeitslos	-0.81 (-3.67)	-1.62 (-3.94)	-0.55 (-1.12)
Anzahl Arbeitslosenspannen	0.05 (1.69)	0.07 (1.56)	0.05 (0.66)

TABELLE A2b. (Fortsetzung)

Ferne Vergangenheit: 1988 to 1994				
Nie Beschäftigt	0.16 (1.05)	-0.15 (-0.63)	-0.42 (-0.78)	
Mittlerer Lohnsatz	0.01 (0.99)	0.02 (0.44)	-0.11 (-2.25)	
Individuelle Lohnvarianz	0.75 (2.60)	0.10 (0.17)	-0.22 (-0.28)	
Prozent Beschäftigt	0.45 (3.07)	-0.24 (-1.00)	-0.54 (-1.15)	
Anzahl Beschäftigungsspannen	-0.01 (-0.52)	-0.08 (-2.18)	-0.09 (-1.76)	
Prozent Arbeitslos	-1.77 (-4.49)	1.18 (2.35)	0.41 (0.55)	
Anzahl Arbeitslosenspannen	0.03 (0.78)	0.04 (0.86)	0.02 (0.26)	
Massepunkte				
u^a, v^a, w^a	-4.05 (-5.42)	-2.32 (-2.15)	-4.01 (-1.98)	
u^b, v^b, w^b	-3.45 (-4.26)	-5.98 (-3.70)	-inf (-)	
Dauerabhängigkeit				
3 bis 6 Monate	0.42 (4.58)	0.01 (0.07)	0.56 (2.55)	
6 bis 12 Monate	-0.14 (-1.48)	-0.66 (-4.10)	0.16 (0.89)	
12 bis 18 Monate	-0.67 (-6.44)	-0.95 (-3.19)	-0.56 (-1.95)	
Systemeffekt				
1 bis 0 Monate VOR	0.16 (2.37)	0.17 (0.85)	0.35 (0.98)	
0 bis 1 Monat NACH	0.15 (1.79)	0.39 (2.24)	0.80 (4.07)	
1 und mehr Monate NACH	0.31 (7.67)	0.44 (4.04)	0.64 (3.39)	
Effekte der AMM während Teilnahme				
Basiskurs	-0.69 (-2.74)			
Sprachkurs	-0.67 (-2.89)			
Computerkurs	-0.75 (-2.53)			
Anderer Kurs	-0.81 (-4.03)			
Beschäftigungsprogramm	-0.86 (-5.84)			
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	0.14 (1.36)			
Sprachkurs	0.28 (1.14)			
Computerkurs	0.25 (2.06)			
Anderer Kurs	0.29 (2.38)			
Beschäftigungsprogramm	0.34 (1.52)			
Prob($u=u^a, v=v^a, w=w^a$)	0.77			
Prob($u=u^a, v=v^b, w=w^b$)	0.00			
Prob($u=u^b, v=v^a, w=w^a$)	0.00			
Prob($u=u^b, v=v^b, w=w^b$)	0.23			
Korrelation(Job, Kurs)	-1.00			
Korrelation(Job, BP)	-1.00			
Korrelation(Kurs, BP)	1.00			
log Likelihood	-17270.2			
Anzahl Beobachtungen	7477			

Bemerkungen: t-Statistiken in Klammern.

Standardfehler sind für Korrelation auf Kantonebene korrigiert (siehe Huber, 1967).

TABELLE A3a. RESULTATE SCHWEIZER FRAUEN, OHNE SELEKTIONSKORREKTUR

	JOB	KURS	BP
Individuelle Charakteristika			
Verheiratet	-0.06 (-0.67)	0.03 (0.32)	0.14 (0.69)
Anz. Unterstützte Personen	-0.12 (-2.94)	0.06 (1.03)	-0.07 (-0.92)
Alter (16 bis 30)			
30 bis 50	-0.24 (-3.02)	0.27 (3.26)	-0.19 (-1.35)
50 bis 65	-0.68 (-6.38)	0.04 (0.23)	0.11 (0.35)
Qualifikation (Ungelernt)			
Angelernt	0.10 (0.78)	0.18 (1.15)	0.23 (1.00)
Gelernt	0.42 (3.87)	0.26 (2.92)	0.07 (0.34)
Vermittelbarkeit (Unbekannt)			
Schlecht	-0.26 (-1.68)	-0.40 (-2.13)	-0.03 (-0.07)
Mittel	0.03 (0.34)	-0.09 (-0.75)	0.31 (1.07)
Gut	0.17 (1.70)	-0.06 (-0.51)	0.33 (1.15)
Sucht anderen Beruf	-0.24 (-4.04)	0.16 (2.31)	0.40 (2.50)
Andere Charakteristika			
Beginn der Arbeitslosenspanne			
Januar 98	-0.04 (-0.59)	-0.14 (-1.39)	-0.02 (-0.11)
Februar 98	0.01 (0.17)	-0.25 (-1.67)	-0.14 (-0.57)
März 98	-0.04 (-0.61)	-0.24 (-1.85)	-0.55 (-2.09)
Wirtschaftszweig (Andere Dienstleistungen)			
Bau	-0.10 (-1.10)	0.23 (1.10)	-0.13 (-0.31)
Gastgewerbe	0.20 (2.39)	0.04 (0.35)	-0.71 (-3.36)
Industrie	-0.07 (-0.78)	0.11 (1.05)	-0.26 (-1.12)
Transport / Energie	0.08 (0.75)	0.36 (1.56)	-0.06 (-0.16)
Handel	0.05 (0.84)	0.15 (1.45)	-0.57 (-2.15)
Banken und Versicherungen	0.18 (1.78)	0.40 (2.79)	-0.17 (-0.47)
Wiedereinsteiger	-0.30 (-2.17)	-0.15 (-1.04)	-0.15 (-0.61)
Ausgeübter Beruf (Alle Anderen)			
Gastgewerbe	-0.07 (-0.65)	-0.01 (-0.06)	-0.01 (-0.05)
Gemeindegrösse (unter 10'000)			
10'000 bis 100'000	-0.13 (-2.22)	0.18 (1.76)	-0.07 (-0.44)
100'000 und mehr	-0.18 (-1.82)	0.09 (0.99)	0.18 (0.82)
Log (Arbeitslosenrate im Kanton)	-0.44 (-3.52)	0.38 (1.04)	0.23 (0.54)
Log (AMM-Teilnehmerquote im Kanton)	0.00 (0.03)	0.77 (2.47)	1.23 (3.01)
Log (Zustimmungsquote Ref. im Kanton)	0.20 (1.78)	0.25 (1.19)	-0.29 (-0.92)
Lohn und Beschäftigungsgeschichte			
Letzte Beschäftigungsspanne			
Versicherter Verdienst	0.18 (2.41)	0.26 (4.76)	0.57 (2.89)
Versicherter Verdienst Quadriert	-0.03 (-2.91)	-0.01 (-2.72)	-0.06 (-2.36)
Dauer der Beschäftigungsspanne	-0.03 (-1.77)	0.00 (0.13)	0.03 (0.70)
Nahe Vergangenheit: 1995 bis 1997			
Nie Beschäftigt	-0.14 (-0.49)	0.06 (0.17)	-0.36 (-0.74)
Mittlerer Lohnsatz	0.03 (1.07)	-0.02 (-0.41)	-0.23 (-2.41)
Individuelle Lohnvarianz	-0.58 (-2.00)	-0.33 (-0.56)	-2.76 (-1.84)
Prozent Beschäftigt	0.09 (0.74)	0.49 (2.21)	0.30 (0.67)
Anzahl Beschäftigungsspannen	-0.03 (-0.77)	-0.03 (-0.61)	0.08 (0.62)
Prozent Arbeitslos	-0.39 (-1.75)	-0.55 (-1.15)	-1.04 (-1.17)
Anzahl Arbeitslosenspannen	-0.05 (-1.31)	-0.03 (-0.67)	0.10 (1.34)

TABELLE A3a. (Fortsetzung)

Ferne Vergangenheit: 1988 to 1994				
Nie Beschäftigt	0.27 (1.77)	-0.35 (-0.90)	-0.71 (-1.45)	
Mittlerer Lohnsatz	0.02 (0.54)	0.01 (0.46)	-0.08 (-1.06)	
Individuelle Lohnvarianz	0.12 (0.33)	-1.35 (-1.96)	-1.11 (-0.69)	
Prozent Beschäftigt	0.26 (1.59)	-0.47 (-1.82)	-0.56 (-1.13)	
Anzahl Beschäftigungsspannen	0.01 (0.41)	-0.02 (-0.55)	-0.09 (-1.43)	
Prozent Arbeitslos	-1.12 (-2.83)	0.83 (1.53)	-0.47 (-0.47)	
Anzahl Arbeitslosenspannen	0.01 (0.19)	-0.06 (-0.91)	0.13 (1.12)	
Massepunkte				
u^a, v^a, w^a	-2.60 (-3.94)	-4.07 (-3.60)	-1.99 (-1.20)	
Dauerabhängigkeit				
3 bis 6 Monate	0.01 (0.10)	0.04 (0.29)	0.43 (2.71)	
6 bis 12 Monate	-0.51 (-4.87)	-0.81 (-4.97)	-0.18 (-0.77)	
12 bis 18 Monate	-0.94 (-3.99)	-0.64 (-2.20)	-1.20 (-2.54)	
Systemeffekt				
1 bis 0 Monate VOR Anspr. Ende Anspr. Ende	0.03 (0.21)	-0.07 (-0.35)	0.49 (2.36)	
0 bis 1 Monat NACH	0.26 (2.15)	0.62 (4.13)	0.42 (1.94)	
1 und mehr Monate NACH	0.22 (2.84)	0.27 (2.27)	0.79 (3.92)	
Effekte der AMM während Teilnahme				
Basiskurs	-0.62 (-2.23)			
Sprachkurs	-1.09 (-2.92)			
Computerkurs	-0.30 (-1.04)			
Anderer Kurs	-1.01 (-2.19)			
Beschäftigungsprogramm	-0.53 (-3.05)			
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	0.25 (2.32)			
Sprachkurs	0.03 (0.12)			
Computerkurs	0.37 (2.73)			
Anderer Kurs	0.48 (2.18)			
Beschäftigungsprogramm	0.63 (3.31)			
log Likelihood	-9211.7			
Anzahl Beobachtungen	3686			

Bemerkungen: t-Statistiken in Klammern.

Standardfehler sind für Korrelation auf Kantonebene korrigiert (siehe Huber, 1967).

TABELLE A3b. RESULTATE SCHWEIZER FRAUEN, MIT SELEKTIONSKORREKTUR

	JOB	KURS	BP
Individuelle Charakteristika			
Verheiratet	-0.05 (-0.49)	0.03 (0.33)	0.06 (0.20)
Anz. Unterstützte Personen	-0.14 (-2.56)	0.06 (1.04)	-0.07 (-0.46)
Alter (16 bis 30)			
30 bis 50	-0.24 (-2.84)	0.27 (3.25)	-0.28 (-1.52)
50 bis 65	-0.70 (-6.00)	0.03 (0.24)	0.16 (0.43)
Qualifikation (Ungelernt)			
Angelernt	0.15 (1.14)	0.19 (1.12)	-0.29 (-0.76)
Gelernt	0.44 (3.84)	0.26 (2.92)	-0.20 (-0.62)
Vermittelbarkeit (Unbekannt)			
Schlecht	-0.29 (-1.71)	-0.40 (-2.12)	0.49 (0.72)
Mittel	0.00 (-0.00)	-0.09 (-0.81)	0.60 (1.80)
Gut	0.19 (1.57)	-0.06 (-0.50)	0.37 (0.93)
Sucht anderen Beruf	-0.25 (-3.63)	0.16 (2.31)	0.46 (1.72)
Andere Charakteristika			
Beginn der Arbeitslosenspanne			
Januar 98	-0.06 (-0.77)	-0.15 (-1.34)	0.23 (0.54)
Februar 98	0.02 (0.22)	-0.25 (-1.68)	-0.13 (-0.24)
März 98	-0.04 (-0.51)	-0.24 (-1.83)	-0.72 (-1.82)
Wirtschaftszweig (Andere Dienstleistungen)			
Bau	-0.10 (-0.85)	0.23 (1.12)	0.41 (0.67)
Gastgewerbe	0.23 (2.78)	0.04 (0.36)	-1.14 (-3.64)
Industrie	-0.02 (-0.21)	0.11 (1.04)	-0.43 (-2.43)
Transport / Energie	0.08 (0.68)	0.36 (1.56)	-0.54 (-1.02)
Handel	0.09 (1.33)	0.15 (1.52)	-0.88 (-2.14)
Banken und Versicherungen	0.20 (1.90)	0.40 (2.65)	-0.25 (-0.39)
Wiedereinsteiger	-0.30 (-2.21)	-0.15 (-1.04)	-0.34 (-0.92)
Ausgeübter Beruf (Alle Anderen)			
Gastgewerbe	-0.08 (-0.66)	-0.01 (-0.05)	0.01 (0.04)
Gemeindegrösse (unter 10'000)			
10'000 bis 100'000	-0.14 (-2.21)	0.18 (1.78)	0.01 (0.04)
100'000 und mehr	-0.18 (-1.56)	0.09 (0.99)	0.16 (0.57)
Log (Arbeitslosenrate im Kanton)	-0.48 (-3.57)	0.39 (1.04)	-0.20 (-0.24)
Log (AMM-Teilnehmerquote im Kanton)	0.01 (0.06)	0.77 (2.39)	0.93 (1.13)
Log (Zustimmungsquote Ref. im Kanton)	0.24 (2.17)	0.25 (1.20)	-0.79 (-1.21)
Lohn und Beschäftigungsgeschichte			
Letzte Beschäftigungsspanne			
Versicherter Verdienst			
Versicherter Verdienst Quadriert	0.19 (2.31)	0.26 (4.71)	0.42 (1.61)
Dauer der Beschäftigungsspanne	-0.03 (-2.64)	-0.01 (-2.68)	-0.04 (-1.24)
Nahe Vergangenheit: 1995 bis 1997			
Nie Beschäftigt	-0.20 (-0.73)	0.06 (0.16)	0.72 (1.50)
Mittlerer Lohnsatz	0.03 (1.25)	-0.02 (-0.42)	-0.26 (-2.29)
Individuelle Lohnvarianz	-0.68 (-2.13)	-0.33 (-0.57)	-2.72 (-1.11)
Prozent Beschäftigt	0.05 (0.37)	0.49 (2.20)	1.03 (1.75)
Anzahl Beschäftigungsspannen	-0.05 (-1.08)	-0.03 (-0.61)	0.24 (1.57)
Prozent Arbeitslos	-0.48 (-1.76)	-0.55 (-1.14)	-0.52 (-0.83)
Anzahl Arbeitslosenspannen	-0.04 (-0.69)	-0.03 (-0.65)	0.11 (0.88)

TABELLE A3b. (Fortsetzung)

Ferne Vergangenheit: 1988 to 1994				
Nie Beschäftigt	0.24	(1.37)	-0.35	(-0.91) -0.92 (-1.18)
Mittlerer Lohnsatz	0.02	(0.66)	0.01	(0.46) -0.09 (-0.96)
Individuelle Lohnvarianz	0.16	(0.44)	-1.34	(-1.90) -1.30 (-0.61)
Prozent Beschäftigt	0.26	(1.44)	-0.47	(-1.82) -0.92 (-2.42)
Anzahl Beschäftigungsspannen	0.01	(0.56)	-0.02	(-0.54) -0.20 (-1.81)
Prozent Arbeitslos	-1.25	(-2.87)	0.83	(1.52) -0.06 (-0.04)
Anzahl Arbeitslosenspannen	0.02	(0.39)	-0.06	(-0.91) 0.12 (0.69)
Massepunkte				
u^a, v^a, w^a	-4.07	(-3.74)	-4.12	(-3.55) 1.76 (0.59)
u^b, v^b, w^b	-2.47	(-3.58)	-4.06	(-3.55) -inf (-)
Dauerabhängigkeit				
3 bis 6 Monate	0.04	(0.50)	0.05	(0.29) 0.51 (2.23)
6 bis 12 Monate	-0.44	(-2.75)	-0.80	(-4.90) -0.08 (-0.18)
12 bis 18 Monate	-0.86	(-3.04)	-0.64	(-2.16) -0.94 (-1.39)
Systemeffekt				
1 bis 0 Monate VOR	0.02	(0.16)	-0.07	(-0.35) 0.53 (1.88)
0 bis 1 Monat NACH	0.26	(2.06)	0.62	(4.08) 0.60 (2.22)
1 und mehr Monate NACH	0.19	(2.12)	0.26	(2.34) 1.46 (4.33)
Effekte der AMM während Teilnahme				
Basiskurs	-0.63	(-2.21)		
Sprachkurs	-1.09	(-2.99)		
Computerkurs	-0.31	(-1.09)		
Anderer Kurs	-0.98	(-2.12)		
Beschäftigungsprogramm	0.89	(0.75)		
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	0.27	(1.62)		
Sprachkurs	0.03	(0.12)		
Computerkurs	0.45	(2.74)		
Anderer Kurs	0.64	(1.70)		
Beschäftigungsprogramm	2.05	(1.68)		
Prob($u=u^a, v=v^a, w=w^a$)	0.18			
Prob($u=u^a, v=v^b, w=w^b$)	0.00			
Prob($u=u^b, v=v^a, w=w^a$)	0.00			
Prob($u=u^b, v=v^b, w=w^b$)	0.82			
Korrelation(Job, Kurs)	1.00			
Korrelation(Job, BP)	-1.00			
Korrelation(Kurs, BP)	-1.00			
log Likelihood	-9202.9			
Anzahl Beobachtungen	3686			

Bemerkungen: t-Statistiken in Klammern.

Standardfehler sind für Korrelation auf Kantonebene korrigiert (siehe Huber, 1967).

TABELLE A4a. RESULTATE MÄNNLICHE AUSLÄNDER, OHNE SELEKTIONSKORREKTUR

	JOB	KURS	BP
Individuelle Charakteristika			
Verheiratet	0.05 (0.78)	-0.17 (-1.65)	-0.09 (-0.68)
Anz. Unterstützte Personen	0.00 (-0.24)	0.13 (4.51)	0.07 (1.48)
Alter (16 bis 30)			
30 bis 50	-0.23 (-4.82)	-0.15 (-1.59)	-0.13 (-0.58)
50 bis 65	-0.63 (-5.77)	-0.29 (-2.40)	0.32 (1.50)
Qualifikation (Ungelernt)			
Angelernt	0.03 (0.56)	-0.02 (-0.21)	-0.30 (-1.47)
Gelernt	0.14 (3.49)	0.13 (1.19)	-0.13 (-0.73)
Vermittelbarkeit (Unbekannt)			
Schlecht	-0.53 (-6.74)	-0.16 (-0.96)	0.57 (1.88)
Mittel	-0.19 (-2.71)	-0.20 (-1.48)	0.25 (1.18)
Gut	0.00 (0.03)	-0.21 (-0.98)	0.22 (0.82)
Sucht anderen Beruf	-0.23 (-4.43)	0.14 (1.52)	0.11 (0.97)
Aufenthaltsstatus (Niederlassung)			
Jahresaufenthalter	0.06 (1.55)	0.25 (2.76)	0.09 (0.91)
Sprache (Spricht Kantonssprache schlecht)			
Spricht Kantonssprache gut	0.05 (0.87)	-0.01 (-0.13)	-0.06 (-0.40)
Spricht Kantonssprache als Muttersprache	0.13 (1.45)	0.07 (0.65)	0.17 (0.73)
Andere Charakteristika			
Beginn der Arbeitslosenspanne			
Januar 98	0.13 (2.46)	0.02 (0.17)	0.06 (0.38)
Februar 98	0.01 (0.24)	-0.22 (-1.41)	0.05 (0.29)
März 98	0.08 (0.86)	-0.16 (-0.90)	-0.24 (-1.02)
Wirtschaftszweig (Andere Dienstleistungen)			
Bau	0.09 (1.36)	-0.33 (-2.38)	0.24 (1.13)
Gastgewerbe	-0.07 (-0.65)	-0.13 (-0.73)	-0.23 (-0.96)
Industrie	-0.04 (-0.55)	0.03 (0.33)	0.27 (1.04)
Transport / Energie	0.25 (3.29)	-0.20 (-1.20)	0.07 (0.32)
Handel	-0.18 (-2.04)	0.11 (1.01)	0.35 (3.89)
Ersteinsteiger	-0.40 (-2.29)	-0.21 (-0.77)	0.04 (0.10)
Ausgeübter Beruf (Alle Anderen)			
Bau	0.07 (1.51)	-0.14 (-1.40)	-0.09 (-0.44)
Gastgewerbe	0.29 (2.43)	0.23 (1.20)	0.49 (1.35)
Gemeindegrösse (unter 10'000)			
10'000 bis 100'000	-0.19 (-4.82)	-0.13 (-1.73)	-0.34 (-2.13)
100'000 und mehr	-0.31 (-3.20)	-0.06 (-0.51)	-0.53 (-3.62)
Log (Arbeitslosenrate im Kanton)	-0.08 (-0.71)	-0.47 (-1.47)	-0.36 (-0.82)
Log (AMM-Teilnehmerquote im Kanton)	-0.11 (-1.10)	0.26 (0.75)	0.49 (1.42)
Log (Zustimmungsquote Ref. im Kanton)	0.14 (0.87)	0.59 (1.89)	0.04 (0.14)
Lohn und Beschäftigungsgeschichte			
Letzte Beschäftigungsspanne			
Versicherter Verdienst	0.25 (3.25)	0.58 (5.59)	0.58 (2.20)
Versicherter Verdienst Quadriert	-0.03 (-3.02)	-0.05 (-3.72)	-0.07 (-2.03)
Dauer der Beschäftigungsspanne	-0.03 (-2.66)	0.03 (1.35)	0.01 (0.20)
Nahe Vergangenheit: 1995 bis 1997			
Mittlerer Lohnsatz	0.08 (2.79)	0.03 (0.71)	0.01 (0.11)
Individuelle Lohnvarianz	-0.88 (-2.01)	0.72 (1.14)	1.30 (1.10)
Prozent Beschäftigt	0.42 (2.22)	0.48 (2.77)	0.03 (0.13)
Anzahl Beschäftigungsspannen	0.08 (3.03)	-0.19 (-3.42)	-0.11 (-1.57)

TABELLE A4a. (Fortsetzung)

Prozent Arbeitslos	-0.54 (-1.46)	-1.20 (-3.48)	-1.01 (-1.86)
Anzahl Arbeitslosenspannen	0.02 (0.47)	0.10 (1.92)	0.02 (0.30)
Ferne Vergangenheit: 1988 to 1994			
Nie Beschäftigt	0.67 (3.81)	-0.48 (-1.88)	0.15 (0.35)
Mittlerer Lohnsatz	0.03 (1.10)	-0.03 (-1.15)	0.01 (0.14)
Individuelle Lohnvarianz	-0.54 (-1.00)	0.18 (0.26)	-2.35 (-1.83)
Prozent Beschäftigt	0.52 (3.41)	-0.77 (-3.31)	-0.19 (-0.43)
Anzahl Beschäftigungsspannen	0.06 (4.51)	-0.12 (-4.51)	0.01 (0.48)
Prozent Arbeitslos	-0.25 (-0.67)	0.19 (0.29)	0.87 (1.33)
Anzahl Arbeitslosenspannen	-0.02 (-1.30)	0.05 (0.68)	0.06 (0.77)
Massepunkte			
u^a, v^a, w^a	-4.57 (-6.13)	-4.83 (-3.49)	-4.70 (-3.83)
Dauerabhängigkeit			
3 bis 6 Monate	0.53 (5.30)	0.23 (2.19)	0.67 (3.12)
6 bis 12 Monate	-0.10 (-0.96)	-0.48 (-3.15)	0.35 (1.68)
12 bis 18 Monate	-0.54 (-4.23)	-0.52 (-2.47)	0.02 (0.07)
Systemeffekt			
1 bis 0 Monate VOR	0.25 (5.20)	-0.10 (-0.54)	0.59 (3.84)
0 bis 1 Monat NACH	0.19 (1.50)	0.54 (2.86)	0.89 (3.84)
1 und mehr Monate NACH	0.33 (7.61)	0.17 (1.28)	0.84 (6.13)
Effekte der AMM während Teilnahme			
Basiskurs	-0.78 (-4.59)		
Sprachkurs	-0.85 (-3.92)		
Computerkurs	-0.86 (-1.62)		
Anderer Kurs	-0.75 (-2.52)		
Beschäftigungsprogramm	-0.76 (-6.16)		
Effekt der AMM nach Teilnahme			
Basiskurs	-0.21 (-2.33)		
Sprachkurs	-0.33 (-1.85)		
Computerkurs	-0.21 (-1.04)		
Anderer Kurs	0.11 (0.60)		
Beschäftigungsprogramm	0.28 (2.01)		
log Likelihood	-14081.3		
Anzahl Beobachtungen	5825		

Bemerkungen: t-Statistiken in Klammern.

Standardfehler sind für Korrelation auf Kantonebene korrigiert (siehe Huber, 1967).

TABELLE A4b. RESULTATE MÄNNLICHE AUSLÄNDER, MIT SELEKTIONSKORREKTUR

	JOB	KURS	BP
Individuelle Charakteristika			
Verheiratet	0.05 (0.74)	-0.18 (-1.62)	0.00 (-0.02)
Anz. Unterstützte Personen	-0.01 (-0.27)	0.12 (4.43)	0.10 (2.04)
Alter (16 bis 30)			
30 bis 50	-0.22 (-4.64)	-0.16 (-1.47)	-0.15 (-0.60)
50 bis 65	-0.63 (-5.69)	-0.29 (-2.28)	0.42 (1.24)
Qualifikation (Ungelernt)			
Angelernt	0.03 (0.54)	-0.02 (-0.21)	-0.30 (-0.98)
Gelernt	0.14 (3.39)	0.13 (1.13)	-0.05 (-0.27)
Vermittelbarkeit (Unbekannt)			
Schlecht	-0.54 (-6.69)	-0.20 (-1.15)	0.93 (2.96)
Mittel	-0.20 (-2.71)	-0.26 (-2.02)	0.63 (2.41)
Gut	0.00 (-0.02)	-0.23 (-1.09)	0.48 (1.50)
Sucht anderen Beruf	-0.23 (-4.33)	0.15 (1.51)	0.17 (1.32)
Aufenthaltsstatus (Niederlassung)			
Jahresaufenthalter	0.08 (1.68)	0.28 (3.05)	-0.13 (-1.03)
Sprache (Spricht Kantonssprache schlecht)			
Spricht Kantonssprache gut	0.06 (0.92)	0.02 (0.23)	-0.27 (-1.80)
Spricht Kantonssprache als Muttersprache	0.14 (1.50)	0.11 (0.93)	0.02 (0.09)
Andere Charakteristika			
Beginn der Arbeitslosenspanne			
Januar 98	0.13 (2.50)	0.02 (0.15)	0.07 (0.39)
Februar 98	0.02 (0.32)	-0.18 (-1.23)	0.12 (0.60)
März 98	0.08 (0.91)	-0.13 (-0.75)	-0.22 (-0.66)
Wirtschaftszweig (Andere Dienstleistungen)			
Bau	0.09 (1.47)	-0.32 (-2.36)	0.17 (0.56)
Gastgewerbe	-0.07 (-0.63)	-0.14 (-0.75)	-0.36 (-1.25)
Industrie	-0.03 (-0.46)	0.07 (0.68)	0.13 (0.41)
Transport / Energie	0.24 (3.07)	-0.21 (-1.30)	0.21 (0.69)
Handel	-0.19 (-2.16)	0.11 (0.92)	0.74 (3.56)
Ersteinsteiger	-0.40 (-2.27)	-0.19 (-0.60)	0.22 (0.38)
Ausgeübter Beruf (Alle Anderen)			
Bau	0.07 (1.44)	-0.14 (-1.43)	0.09 (0.37)
Gastgewerbe	0.30 (2.57)	0.29 (1.37)	0.43 (1.23)
Gemeindegrösse (unter 10'000)			
10'000 bis 100'000	-0.18 (-4.98)	-0.13 (-1.60)	-0.40 (-1.59)
100'000 und mehr	-0.30 (-2.99)	-0.03 (-0.23)	-0.85 (-3.16)
Log (Arbeitslosenrate im Kanton)	-0.09 (-0.77)	-0.54 (-1.79)	-0.17 (-0.36)
Log (AMM-Teilnehmerquote im Kanton)	-0.11 (-1.10)	0.25 (0.74)	0.51 (1.02)
Log (Zustimmungsquote Ref. im Kanton)	0.15 (0.94)	0.64 (1.98)	-0.44 (-0.63)
Lohn und Beschäftigungsgeschichte			
Letzte Beschäftigungsspanne			
Versicherter Verdienst	0.25 (3.19)	0.58 (5.82)	0.59 (2.11)
Versicherter Verdienst Quadriert	-0.03 (-2.95)	-0.05 (-3.73)	-0.08 (-2.09)
Dauer der Beschäftigungsspanne	-0.03 (-2.61)	0.02 (1.21)	0.01 (0.24)
Nahe Vergangenheit: 1995 bis 1997			
Mittlerer Lohnsatz	0.09 (2.80)	0.04 (0.85)	-0.07 (-0.73)
Individuelle Lohnvarianz	-0.94 (-1.98)	0.58 (0.93)	2.57 (2.09)
Prozent Beschäftigt	0.43 (2.27)	0.51 (3.02)	-0.16 (-0.39)
Anzahl Beschäftigungsspannen	0.08 (2.91)	-0.20 (-3.38)	-0.14 (-1.35)

TABELLE A4b. (Fortsetzung)

Prozent Arbeitslos	-0.56	(-1.52)	-1.32	(-3.82)	-0.96	(-1.45)
Anzahl Arbeitslosenspannen	0.02	(0.48)	0.12	(2.44)	0.01	(0.07)
Ferne Vergangenheit: 1988 to 1994						
Nie Beschäftigt	0.68	(3.95)	-0.43	(-1.66)	-0.17	(-0.20)
Mittlerer Lohnsatz	0.03	(1.08)	-0.03	(-1.06)	0.00	(-0.03)
Individuelle Lohnvarianz	-0.49	(-0.89)	0.22	(0.31)	-3.18	(-2.03)
Prozent Beschäftigt	0.53	(3.52)	-0.73	(-3.11)	-0.61	(-0.80)
Anzahl Beschäftigungsspannen	0.06	(4.31)	-0.12	(-4.32)	0.00	(-0.06)
Prozent Arbeitslos	-0.26	(-0.70)	0.20	(0.28)	1.12	(0.97)
Anzahl Arbeitslosenspannen	-0.03	(-1.51)	0.04	(0.56)	0.09	(0.98)
Massepunkte						
u^a, v^a, w^a	-4.55	(-5.96)	-4.80	(-3.34)	-1.04	(-0.30)
u^b, v^b, w^b	-5.05	(-6.38)	-inf	(-)	0.63	(3.21)
Dauerabhängigkeit						
3 bis 6 Monate	0.54	(5.72)	0.28	(2.71)	0.34	(1.94)
6 bis 12 Monate	-0.08	(-0.86)	-0.41	(-2.62)	0.32	(0.71)
12 bis 18 Monate	-0.53	(-4.16)	-0.48	(-2.39)	0.58	(3.71)
Systemeffekt						
1 bis 0 Monate VOR	0.25	(5.29)	-0.11	(-0.59)	0.58	(3.71)
0 bis 1 Monat NACH	0.19	(1.51)	0.51	(2.83)	1.00	(3.49)
1 und mehr Monate NACH	0.33	(7.64)	0.12	(0.96)	1.17	(6.14)
Effekte der AMM während Teilnahme						
Basiskurs	-0.87	(-5.16)				
Sprachkurs	-0.94	(-4.45)				
Computerkurs	-0.95	(-1.78)				
Anderer Kurs	-0.84	(-2.89)				
Beschäftigungsprogramm	-0.35	(-1.15)				
Effekt der AMM nach Teilnahme						
Basiskurs	-0.30	(-2.73)				
Sprachkurs	-0.42	(-2.33)				
Computerkurs	-0.29	(-1.44)				
Anderer Kurs	0.02	(0.13)				
Beschäftigungsprogramm	0.70	(2.41)				
Prob($u=u^a, v=v^a, w=w^a$)	0.82					
Prob($u=u^a, v=v^b, w=w^b$)	0.00					
Prob($u=u^b, v=v^a, w=w^a$)	0.00					
Prob($u=u^b, v=v^b, w=w^b$)	0.18					
Korrelation(Job, Kurs)	1.00					
Korrelation(Job, BP)	-1.00					
Korrelation(Kurs, BP)	-1.00					
log Likelihood	-14072.5					
Anzahl Beobachtungen	5825					

Bemerkungen: t-Statistiken in Klammern.

Standardfehler sind für Korrelation auf Kantonebene korrigiert (siehe Huber, 1967).

TABELLE A5a. RESULTATE AUSLÄNDERINNEN, OHNE SELEKTIONSKORREKTUR

	JOB	KURS	BP
Individuelle Charakteristika			
Verheiratet	-0.15 (-1.37)	-0.14 (-1.18)	-0.49 (-1.80)
Anz. Unterstützte Personen	-0.10 (-1.88)	0.15 (3.78)	0.22 (1.83)
Alter (16 bis 30)			
30 bis 50	-0.23 (-2.37)	-0.07 (-0.58)	0.07 (0.36)
50 bis 65	-0.92 (-4.45)	-0.16 (-0.85)	0.30 (0.68)
Qualifikation (Ungelernt)			
Angelernt	0.13 (1.16)	-0.10 (-0.72)	0.16 (0.56)
Gelernt	0.09 (0.75)	0.13 (1.38)	-0.40 (-1.40)
Vermittelbarkeit (Unbekannt)			
Schlecht	-0.33 (-1.75)	-0.30 (-0.95)	-0.54 (-1.54)
Mittel	-0.05 (-0.44)	-0.09 (-0.36)	-0.47 (-2.21)
Gut	0.15 (1.27)	-0.13 (-0.48)	-0.72 (-2.52)
Sucht anderen Beruf	-0.20 (-2.18)	0.33 (4.10)	-0.06 (-0.34)
Aufenthaltsstatus (Niederlassung)			
Jahresaufenthalter	0.24 (2.31)	0.06 (0.49)	0.29 (1.40)
Sprache (Spricht Kantonssprache schlecht)			
Spricht Kantonssprache gut	0.29 (2.06)	-0.19 (-1.22)	-0.08 (-0.32)
Spricht Kantonssprache als Muttersprache	0.33 (2.58)	0.07 (0.38)	0.77 (2.71)
Andere Charakteristika			
Beginn der Arbeitslosenspanne			
Januar 98	0.05 (0.48)	-0.22 (-1.34)	0.35 (1.12)
Februar 98	-0.13 (-0.79)	-0.17 (-1.10)	0.12 (0.39)
März 98	-0.04 (-0.24)	-0.36 (-2.14)	0.15 (0.50)
Wirtschaftszweig (Andere Dienstleistungen)			
Gastgewerbe	0.02 (0.13)	-0.12 (-0.84)	0.00 (0.00)
Industrie	0.01 (0.04)	0.22 (1.72)	-0.27 (-0.81)
Transport / Energie	0.22 (1.14)	0.08 (0.27)	-0.39 (-0.70)
Handel	0.01 (0.13)	0.37 (2.68)	-0.07 (-0.21)
Ersteinsteiger	-0.46 (-2.15)	0.02 (0.07)	-0.02 (-0.03)
Ausgeübter Beruf (Alle Anderen)			
Gastgewerbe	0.17 (2.80)	0.09 (0.51)	0.07 (0.23)
Gemeindegrösse (unter 10'000)			
10'000 bis 100'000	-0.23 (-3.13)	0.16 (2.50)	-0.09 (-0.35)
100'000 und mehr	-0.39 (-2.79)	0.23 (1.95)	-0.17 (-0.50)
Log (Arbeitslosenrate im Kanton)	0.32 (1.48)	-0.30 (-1.01)	-0.98 (-1.61)
Log (AMM-Teilnehmerquote im Kanton)	-0.08 (-0.34)	0.73 (2.81)	0.20 (0.34)
Log (Zustimmungsquote Ref. im Kanton)	0.31 (1.69)	0.69 (2.24)	-0.11 (-0.17)
Lohn und Beschäftigungsgeschichte			
Letzte Beschäftigungsspanne			
Versicherter Verdienst	-0.11 (-1.05)	0.28 (2.12)	0.41 (0.95)
Versicherter Verdienst Quadriert	0.01 (0.49)	-0.02 (-0.92)	-0.05 (-0.68)
Dauer der Beschäftigungsspanne	-0.01 (-0.43)	0.01 (0.63)	-0.02 (-0.41)
Nahe Vergangenheit: 1995 bis 1997			
Nie Beschäftigt	0.37 (1.06)	0.52 (1.08)	0.27 (0.58)
Mittlerer Lohnsatz	0.14 (1.79)	0.07 (1.21)	-0.12 (-0.59)
Individuelle Lohnvarianz	-1.91 (-2.45)	2.01 (2.17)	-4.26 (-1.44)
Prozent Beschäftigt	0.75 (3.99)	0.46 (1.89)	0.17 (0.31)
Anzahl Beschäftigungsspannen	0.09 (1.61)	-0.20 (-1.59)	0.21 (1.79)
Prozent Arbeitslos	-0.07 (-0.20)	-0.34 (-0.79)	0.61 (0.75)
Anzahl Arbeitslosenspannen	0.07 (0.96)	-0.07 (-0.85)	-0.18 (-1.30)

TABELLE A5a. (Fortsetzung)

Ferne Vergangenheit: 1988 to 1994				
Nie Beschäftigt	0.15 (0.52)	-0.11 (-0.33)	-0.70 (-1.30)	
Mittlerer Lohnsatz	0.06 (0.85)	0.00 (0.00)	-0.08 (-0.57)	
Individuelle Lohnvarianz	0.11 (0.15)	0.32 (0.30)	-12.59 (-1.78)	
Prozent Beschäftigt	0.10 (0.39)	-0.59 (-1.71)	-0.45 (-0.98)	
Anzahl Beschäftigungsspannen	0.04 (1.00)	0.03 (1.00)	-0.05 (-0.68)	
Prozent Arbeitslos	0.45 (1.03)	-0.37 (-0.76)	1.42 (1.41)	
Anzahl Arbeitslosenspannen	-0.11 (-1.39)	-0.09 (-1.12)	0.04 (0.31)	
Massepunkte				
u^a, v^a, w^a	-5.28 (-5.20)	-4.61 (-3.45)	-2.74 (-0.85)	
Dauerabhängigkeit				
3 bis 6 Monate	0.18 (1.78)	0.33 (3.15)	0.70 (1.95)	
6 bis 12 Monate	-0.27 (-2.12)	-0.36 (-2.76)	0.70 (2.08)	
12 bis 18 Monate	-0.26 (-1.29)	-0.57 (-1.95)	0.31 (0.77)	
Systemeffekt				
1 bis 0 Monate VOR	0.24 (1.46)	0.03 (0.14)	0.77 (2.65)	
0 bis 1 Monat NACH	0.20 (1.20)	0.42 (1.58)	1.12 (2.31)	
1 und mehr Monate NACH	0.10 (0.72)	0.44 (3.89)	1.11 (4.34)	
Effekte der AMM während Teilnahme				
Basiskurs	-0.47 (-1.48)			
Sprachkurs	-0.85 (-2.79)			
Computerkurs	-1.21 (-1.31)			
Anderer Kurs	-1.00 (-2.12)			
Beschäftigungsprogramm	-0.79 (-2.46)			
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	0.25 (1.34)			
Sprachkurs	-0.41 (-1.63)			
Computerkurs	0.21 (1.35)			
Anderer Kurs	0.42 (1.77)			
Beschäftigungsprogramm	0.47 (2.11)			
log Likelihood	-5214.4			
Anzahl Beobachtungen	2081			

Bemerkungen: t-Statistiken in Klammern.

Standardfehler sind für Korrelation auf Kantonebene korrigiert (siehe Huber, 1967).

TABELLE A5b. RESULTATE AUSLÄNDERINNEN, MIT SELEKTIONSKORREKTUR

	JOB	KURS	BP
Individuelle Charakteristika			
Verheiratet	-0.09 (-0.76)	-0.13 (-1.10)	-1.53 (-4.31)
Anz. Unterstützte Personen	-0.12 (-2.32)	0.15 (3.52)	0.67 (4.34)
Alter (16 bis 30)			
30 bis 50	-0.24 (-2.21)	-0.07 (-0.57)	-0.04 (-0.15)
50 bis 65	-0.97 (-4.44)	-0.16 (-0.85)	0.72 (1.79)
Qualifikation (Ungelernt)			
Angelernt	0.14 (1.20)	-0.10 (-0.73)	0.37 (0.77)
Gelernt	0.11 (0.92)	0.13 (1.34)	-0.74 (-1.55)
Vermittelbarkeit (Unbekannt)			
Schlecht	-0.34 (-1.67)	-0.30 (-0.96)	-0.80 (-1.61)
Mittel	-0.04 (-0.33)	-0.09 (-0.35)	-1.07 (-2.02)
Gut	0.16 (1.15)	-0.13 (-0.46)	-1.24 (-1.74)
Sucht anderen Beruf	-0.20 (-2.13)	0.33 (4.02)	-0.45 (-1.16)
Aufenthaltsstatus (Niederlassung)			
Jahresaufenthalter	0.24 (2.22)	0.06 (0.49)	0.57 (1.78)
Sprache (Spricht Kantonssprache schlecht)			
Spricht Kantonssprache gut	0.31 (2.10)	-0.19 (-1.18)	-0.52 (-1.39)
Spricht Kantonssprache als Muttersprache	0.31 (2.29)	0.06 (0.33)	2.09 (4.09)
Andere Charakteristika			
Beginn der Arbeitslosenspanne			
Januar 98	0.03 (0.35)	-0.22 (-1.34)	1.25 (3.56)
Februar 98	-0.13 (-0.80)	-0.18 (-1.18)	0.39 (1.37)
März 98	-0.03 (-0.15)	-0.36 (-2.07)	0.23 (0.76)
Wirtschaftszweig (Andere Dienstleistungen)			
Gastgewerbe	0.01 (0.04)	-0.12 (-0.82)	0.09 (0.27)
Industrie	0.03 (0.13)	0.22 (1.65)	-0.01 (-0.03)
Transport / Energie	0.29 (1.51)	0.09 (0.28)	-1.12 (-1.59)
Handel	0.03 (0.22)	0.38 (2.74)	-0.79 (-1.24)
Ersteinsteiger	-0.43 (-2.05)	0.02 (0.10)	-0.58 (-1.34)
Ausgeübter Beruf (Alle Anderen)			
Gastgewerbe	0.21 (3.62)	0.09 (0.55)	-0.14 (-0.35)
Gemeindegrösse (unter 10'000)			
10'000 bis 100'000	-0.22 (-2.81)	0.16 (2.45)	-0.14 (-0.41)
100'000 und mehr	-0.41 (-2.81)	0.23 (1.85)	0.08 (0.17)
Log (Arbeitslosenrate im Kanton)	0.31 (1.38)	-0.29 (-1.02)	-1.86 (-3.91)
Log (AMM-Teilnehmerquote im Kanton)	-0.12 (-0.49)	0.72 (2.79)	0.70 (1.06)
Log (Zustimmungsquote Ref. im Kanton)	0.41 (1.96)	0.70 (2.32)	-1.80 (-2.62)
Lohn und Beschäftigungsgeschichte			
Letzte Beschäftigungsspanne			
Versicherter Verdienst	-0.12 (-1.04)	0.26 (1.95)	1.27 (2.41)
Versicherter Verdienst Quadriert	0.01 (0.43)	-0.02 (-0.82)	-0.13 (-1.87)
Dauer der Beschäftigungsspanne	-0.01 (-0.45)	0.01 (0.58)	0.05 (0.41)
Nahe Vergangenheit: 1995 bis 1997			
Nie Beschäftigt	0.39 (1.05)	0.54 (1.12)	-0.58 (-1.05)
Mittlerer Lohnsatz	0.15 (1.87)	0.08 (1.30)	-0.50 (-2.33)
Individuelle Lohnvarianz	-1.87 (-2.16)	2.02 (2.18)	-6.03 (-1.33)
Prozent Beschäftigt	0.80 (4.11)	0.48 (1.96)	-0.87 (-1.07)
Anzahl Beschäftigungsspannen	0.10 (1.41)	-0.20 (-1.54)	0.14 (0.60)
Prozent Arbeitslos	0.00 (-0.01)	-0.29 (-0.65)	-1.12 (-1.52)
Anzahl Arbeitslosenspannen	0.06 (0.80)	-0.07 (-0.86)	0.23 (0.65)

TABELLE A5b. (Fortsetzung)

Ferne Vergangenheit: 1988 to 1994				
Nie Beschäftigt	0.16	(0.61)	-0.11	(-0.33) -2.19 (-2.92)
Mittlerer Lohnsatz	0.07	(0.89)	0.00	(0.05) -0.16 (-0.97)
Individuelle Lohnvarianz	0.05	(0.06)	0.34	(0.32) -22.15 (-4.70)
Prozent Beschäftigt	0.11	(0.43)	-0.59	(-1.71) -1.58 (-2.13)
Anzahl Beschäftigungsspannen	0.05	(1.29)	0.04	(1.05) -0.38 (-3.28)
Prozent Arbeitslos	0.45	(0.94)	-0.34	(-0.73) 1.40 (1.13)
Anzahl Arbeitslosenspannen	-0.11	(-1.29)	-0.09	(-1.11) -0.18 (-0.68)
Massepunkte				
u^a, v^a, w^a	-7.45	(-4.41)	-5.06	(-3.74) 9.58 (2.44)
u^b, v^b, w^b	-5.71	(-5.02)	-4.66	(-3.51) 3.81 (1.21)
Dauerabhängigkeit				
3 bis 6 Monate	0.21	(2.12)	0.34	(3.14) 1.03 (3.46)
6 bis 12 Monate	-0.21	(-1.50)	-0.35	(-2.68) 1.02 (2.82)
12 bis 18 Monate	-0.23	(-1.15)	-0.57	(-1.95) 1.16 (2.16)
Systemeffekt				
1 bis 0 Monate VOR	0.23	(1.39)	0.03	(0.12) 1.14 (3.12)
0 bis 1 Monat NACH	0.19	(1.11)	0.41	(1.53) 1.73 (2.89)
1 und mehr Monate NACH	0.06	(0.41)	0.42	(3.65) 2.48 (5.11)
Effekte der AMM während Teilnahme				
Basiskurs	-0.51	(-1.63)		
Sprachkurs	-0.89	(-2.86)		
Computerkurs	-1.24	(-1.34)		
Anderer Kurs	-1.03	(-2.17)		
Beschäftigungsprogramm	0.58	(1.21)		
Effekt der AMM nach Teilnahme				
Basiskurs	0.24	(1.24)		
Sprachkurs	-0.43	(-1.70)		
Computerkurs	0.18	(0.98)		
Anderer Kurs	0.39	(1.56)		
Beschäftigungsprogramm	2.01	(2.96)		
Prob($u=u^a, v=v^a, w=w^a$)	0.12			
Prob($u=u^a, v=v^b, w=w^b$)	0.00			
Prob($u=u^b, v=v^a, w=w^a$)	0.00			
Prob($u=u^b, v=v^b, w=w^b$)	0.88			
Korrelation(Job, Kurs)	1.00			
Korrelation(Job, BP)	-1.00			
Korrelation(Kurs, BP)	-1.00			
log Likelihood	-5204.68			
Anzahl Beobachtungen	2081.00			

Bemerkungen: t-Statistiken in Klammern.

Standardfehler sind für Korrelation auf Kantonebene korrigiert (siehe Huber, 1967).

TABELLE A6a. RESULTATE NICHT-ANSPRUCHSBERECHTIGTE, **OHNE** SELEKTIONSKORREKTUR

	JOB	KURS	BP
Individuelle Charakteristika			
Frau	0.11 (2.84)	0.03 (0.20)	-0.10 (-0.70)
Verheiratet	0.29 (1.89)	0.24 (1.33)	0.15 (0.77)
Frau*Verheiratet	-0.47 (-2.51)	-0.17 (-0.74)	-0.39 (-1.89)
Anz. Unterstützte Personen	-0.14 (-2.80)	-0.20 (-3.11)	-0.15 (-1.62)
Frau*Anz. Unterstützte Personen	-0.10 (-1.13)	0.27 (3.34)	0.13 (1.03)
Alter (16 bis 30)			
30 bis 50	-0.52 (-6.25)	0.12 (1.64)	-0.39 (-3.19)
50 bis 65	-1.41 (-6.56)	0.06 (0.43)	-1.08 (-2.25)
Qualifikation (Ungelernt)			
Angelernt	0.05 (0.49)	0.22 (1.97)	-0.17 (-1.12)
Gelernt	0.36 (4.64)	0.36 (3.68)	-0.04 (-0.26)
Vermittelbarkeit (Unbekannt)			
Schlecht	-0.40 (-3.60)	-0.02 (-0.10)	-0.01 (-0.06)
Mittel	0.10 (1.15)	0.07 (0.42)	-0.10 (-0.87)
Gut	0.25 (2.20)	0.08 (0.35)	-0.14 (-1.42)
Sucht anderen Beruf	-0.03 (-0.54)	0.08 (0.88)	0.36 (2.90)
Aufenthaltsstatus (Schweizer)			
Jahresaufenthalter	-0.37 (-2.85)	0.19 (1.55)	-0.12 (-0.65)
Niederlassung	-0.21 (-2.13)	0.01 (0.09)	-0.15 (-0.81)
Sprache (Spricht Kantonssprache schlecht)			
Spricht Kantonssprache gut	0.10 (1.04)	-0.25 (-2.14)	0.21 (0.91)
Spricht Kantonssprache als Muttersprache	0.19 (1.76)	-0.49 (-4.52)	0.28 (1.66)
Andere Charakteristika			
Beginn der Arbeitslosenspanne			
Januar 98	0.20 (2.60)	0.08 (0.86)	-0.09 (-0.63)
Februar 98	0.22 (2.41)	0.10 (0.99)	-0.26 (-1.21)
März 98	0.30 (3.72)	0.02 (0.16)	-0.32 (-1.82)
Wirtschaftszweig (Andere Dienstleistungen)			
Bau	0.01 (0.09)	0.04 (0.12)	-0.63 (-1.66)
Gastgewerbe	0.43 (3.08)	-0.33 (-1.20)	-0.72 (-1.65)
Industrie	0.17 (1.62)	0.04 (0.26)	0.04 (0.20)
Transport / Energie	0.05 (0.31)	-0.02 (-0.08)	-0.46 (-1.09)
Handel	0.13 (1.48)	0.06 (0.25)	-0.22 (-0.94)
Banken und Versicherungen	-0.10 (-0.35)	0.10 (0.44)	0.32 (0.66)
Ersteinsteiger	0.31 (3.98)	-0.71 (-3.29)	-0.79 (-3.07)
Wiedereinstieg	-0.63 (-5.11)	0.23 (2.75)	0.44 (2.28)
Ausgeübter Beruf (Alle Anderen)			
Bau	-0.24 (-1.88)	-0.66 (-2.88)	0.05 (0.17)
Gastgewerbe	-0.23 (-2.47)	0.05 (0.48)	-0.26 (-1.35)
Gemeindegrösse (unter 10'000)			
10'000 bis 100'000	-0.26 (-4.21)	-0.06 (-0.76)	0.04 (0.37)
100'000 und mehr	-0.47 (-6.81)	0.10 (0.83)	0.24 (1.90)
Log (Arbeitslosenrate im Kanton)	-0.61 (-3.89)	0.27 (0.74)	0.66 (2.07)
Log (AMM-Teilnehmerquote im Kanton)	-0.24 (-1.44)	0.17 (0.67)	0.45 (1.24)
Log (Zustimmungsquote Ref. im Kanton)	0.11 (0.92)	0.31 (1.52)	0.10 (0.60)

TABELLE A6a. (Fortsetzung)

Lohn und Beschäftigungsgeschichte**Letzte Beschäftigungsspanne**

Nicht Beschäftigt	-0.28 (-2.60)	0.60 (3.05)	-2.94 (-6.80)
Versicherter Verdienst	-0.03 (-0.34)	0.52 (2.07)	-0.61 (-3.61)
Versicherter Verdienst Quadriert	0.02 (0.89)	-0.08 (-1.39)	0.09 (2.82)

Massepunkte

u^a, v^a, w^a	-2.51 (-4.67)	-5.04 (-4.40)	-3.09 (-4.16)
		-inf (-)	

Dauerabhängigkeit

3 bis 6 Monate	0.32 (3.21)	0.30 (2.19)	-0.23 (-1.54)
6 bis 12 Monate	0.23 (2.37)	-0.06 (-0.38)	-0.30 (-1.72)
12 bis 18 Monate	-0.10 (-0.70)	-0.96 (-5.34)	-0.62 (-2.25)

Effekte der AMM während Teilnahme

Basiskurs	-0.75 (-3.08)
Sprachkurs	-0.61 (-3.05)
Computerkurs	-1.12 (-1.61)
Anderer Kurs	-0.16 (-0.63)
Beschäftigungsprogramm	-0.44 (-3.37)

Effekt der AMM nach Teilnahme

Basiskurs	0.20 (1.44)
Sprachkurs	0.11 (0.55)
Computerkurs	0.10 (0.45)
Anderer Kurs	0.22 (1.42)
Beschäftigungsprogramm	0.71 (7.80)

log Likelihood -11711.4

Anzahl Beobachtungen 4227

Bemerkungen: t-Statistiken in Klammern.

Standardfehler sind für Korrelation auf Kantonebene korrigiert (siehe Huber, 1967).

TABELLE A6b. RESULTATE NICHT-ANSPRUCHSBERECHTIGTE, MIT SELEKTIONSKORREKTUR

	JOB	KURS	BP
Individuelle Charakteristika			
Frau	0.14 (3.44)	0.03 (0.20)	-0.11 (-0.69)
Verheiratet	0.32 (1.91)	0.17 (1.01)	0.08 (0.26)
Frau*Verheiratet	-0.51 (-2.52)	-0.07 (-0.28)	-0.34 (-1.12)
Anz. Unterstützte Personen	-0.11 (-1.68)	-0.18 (-2.37)	-0.17 (-1.94)
Frau*Anz. Unterstützte Personen	-0.12 (-1.20)	0.23 (2.51)	0.16 (1.55)
Alter (16 bis 30)			
30 bis 50	-0.57 (-5.61)	0.16 (2.26)	-0.52 (-3.18)
50 bis 65	-1.64 (-6.52)	0.10 (0.62)	-1.30 (-2.03)
Qualifikation (Ungelernt)			
Angelernt	0.08 (0.74)	0.26 (2.25)	-0.22 (-1.41)
Gelernt	0.43 (3.82)	0.45 (3.81)	-0.10 (-0.49)
Vermittelbarkeit (Unbekannt)			
Schlecht	-0.44 (-3.41)	-0.03 (-0.13)	-0.04 (-0.21)
Mittel	0.17 (1.61)	0.07 (0.37)	-0.15 (-0.96)
Gut	0.37 (3.03)	0.10 (0.43)	-0.28 (-1.95)
Sucht anderen Beruf	-0.06 (-0.92)	0.05 (0.48)	0.46 (3.71)
Aufenthaltsstatus (Schweizer)			
Jahresaufenthalter	-0.39 (-2.63)	0.26 (1.93)	-0.13 (-0.67)
Niederlassung	-0.21 (-2.00)	0.08 (0.53)	-0.14 (-0.52)
Sprache (Spricht Kantonssprache schlecht)			
Spricht Kantonssprache gut	0.06 (0.55)	-0.33 (-2.45)	0.24 (0.71)
Spricht Kantonssprache als Muttersprache	0.23 (2.14)	-0.54 (-4.61)	0.33 (1.45)
Andere Charakteristika			
Beginn der Arbeitslosenspanne			
Januar 98	0.29 (2.78)	0.10 (1.10)	-0.15 (-0.82)
Februar 98	0.35 (3.77)	0.11 (1.01)	-0.40 (-1.63)
März 98	0.37 (4.55)	0.03 (0.24)	-0.39 (-1.78)
Wirtschaftszweig (Andere Dienstleistungen)			
Bau	0.07 (0.43)	0.06 (0.16)	-0.61 (-1.25)
Gastgewerbe	0.54 (3.05)	-0.30 (-1.07)	-0.91 (-1.86)
Industrie	0.19 (1.93)	0.01 (0.05)	0.07 (0.26)
Transport / Energie	0.13 (0.75)	0.03 (0.09)	-0.37 (-0.84)
Handel	0.22 (2.08)	0.06 (0.24)	-0.31 (-0.93)
Banken und Versicherungen	0.18 (0.57)	0.02 (0.08)	0.54 (0.94)
Ersteinsteiger	0.38 (3.78)	-0.71 (-3.05)	-0.88 (-2.81)
Wiedereinstieg	-0.86 (-6.48)	0.17 (1.90)	0.59 (2.80)
Ausgeübter Beruf (Alle Anderen)			
Bau	-0.27 (-2.03)	-0.74 (-2.76)	-0.03 (-0.08)
Gastgewerbe	-0.23 (-2.35)	0.05 (0.39)	-0.38 (-1.71)
Gemeindegrösse (unter 10'000)			
10'000 bis 100'000	-0.25 (-3.69)	-0.06 (-0.71)	0.01 (0.04)
100'000 und mehr	-0.54 (-6.33)	0.12 (0.98)	0.23 (1.23)
Log (Arbeitslosenrate im Kanton)	-0.79 (-4.33)	0.21 (0.55)	0.80 (1.73)
Log (AMM-Teilnehmerquote im Kanton)	-0.32 (-1.58)	0.14 (0.56)	0.65 (1.43)
Log (Zustimmungsquote Ref. im Kanton)	0.17 (1.24)	0.29 (1.38)	0.06 (0.22)

TABELLE A6b. (Fortsetzung)

Lohn und Beschäftigungsgeschichte**Letzte Beschäftigungsspanne**

Nicht Beschäftigt	-0.08 (-0.56)	0.78 (3.90)	-3.57 (-8.73)
Versicherter Verdienst	0.02 (0.16)	0.57 (2.41)	-0.82 (-4.24)
Versicherter Verdienst Quadriert	0.02 (0.55)	-0.09 (-1.63)	0.12 (3.01)

Massepunkte

u^a, v^a, w^a	-2.62 (-4.10)	-4.93 (-3.96)	-3.24 (-2.90)
u^b, v^b, w^b	-5.04 (-7.14)	-inf (-)	-0.81 (-0.71)

Dauerabhängigkeit

3 bis 6 Monate	0.48 (4.10)	0.33 (2.57)	-0.08 (-0.56)
6 bis 12 Monate	0.63 (4.51)	0.04 (0.29)	-0.12 (-0.62)
12 bis 18 Monate	0.48 (2.38)	-0.80 (-3.96)	-0.44 (-1.46)

Effekte der AMM während Teilnahme

Basiskurs	-0.85 (-3.37)
Sprachkurs	-0.78 (-3.63)
Computerkurs	-1.51 (-1.64)
Anderer Kurs	-0.35 (-1.23)
Beschäftigungsprogramm	0.11 (0.56)

Effekt der AMM nach Teilnahme

Basiskurs	0.15 (0.89)
Sprachkurs	-0.12 (-0.50)
Computerkurs	-0.04 (-0.17)
Anderer Kurs	0.11 (0.66)
Beschäftigungsprogramm	2.01 (6.27)

Prob($u=u^a, v=v^a, w=w^a$) 0.76

Prob($u=u^a, v=v^b, w=w^b$) 0.01

Prob($u=u^b, v=v^a, w=w^a$) 0.12

Prob($u=u^b, v=v^b, w=w^b$) 0.11

Korrelation(Job, Kurs) 0.60

Korrelation(Job, BP) -0.60

Korrelation(Kurs, BP) -1.00

log Likelihood -11678.2

Anzahl Beobachtungen 4227

Bemerkungen: t-Statistiken in Klammern.

Standardfehler sind für Korrelation auf Kantonebene korrigiert (siehe Huber, 1967).